

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 2. nachmittags
Berliner Zeitungs-Verlagsgesellschaft, 59638.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 H.-M., in den Ausgabezeiten: 36 H.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 42 H.-M. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Vorforderung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-M., auswärts. Anzeigen 20 H.-M., Erst. Reklamen H.-M. 1. — auswärts. Reklamen H.-M. 1.50 für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Postamt a. M. Nr. 2405.

Nr. 75.

Mittwoch, 25. März 1931.

79. Jahrgang.

Vor der großen Reichstagspause.

Vertagung bis 13. Oktober. — Um die Zollermächtigung. — Letzte Schwierigkeiten.

Das Arbeitslosenproblem.

aus Berlin, 25. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es ist heute schon so gut wie sicher, daß der Reichstag am Freitag in die Ferien gehen wird, die bis zum 13. Oktober dauern sollen. Die endgültige Formel für die Vertagung steht im Augenblick noch nicht fest. Doch dürfte man sich dahin einigen, daß dem Reichstagspräsidenten die Ermächtigung erteilt wird, eine frühere Einberufung zu verkünden, wenn der Ministerrat des Reichstags eine solche frühere Einberufung verlangt, oder aber ihr zustimmt. Vor der Vertagung, und zwar vermutlich schon heute, wird

der Reichstag die dritte Lesung des Haushalts beenden und den gesamten Reichshaushalt verabschieden.

Dann bleibt noch die Osthilfe übrig, deren Erledigung jedoch keine besonderen Schwierigkeiten mehr macht. Dagegen sind gewisse neue Schwierigkeiten bei der Zollermächtigung aufgetaucht. Man hat sich hier gestern auf ein Kompromiß geeinigt. Dieser neue Kompromißentwurf unterscheidet sich von der Regierungsvorlage insofern,

als er die Zollermächtigung auf Agrarerzeugnisse beschränkt, während der Regierungsentwurf Zollermächtigungen auch für die Industrieproduktion vorsah.

Erst der neue Entwurf verpflichtet die Regierung, außerdem einer Erhöhung des Brotpreises über den Durchschnittspreis der letzten sechs Monate vorzubeugen, eine Bestimmung, die außerordentlich wichtig ist angesichts der in verschiedenen Orten zutage getretenen Bemühungen um eine Steigerung des Brotpreises. Nach dem neuen Zollermächtigungsentwurf soll überdies die Reichsregierung durch Zollherabsetzungen oder ähnliche Maßnahmen dafür sorgen, daß die Lebenshaltungskosten einen bestimmten Punkt nicht überschreiten. Die ursprüngliche Absicht, die Ermächtigung allein dem Kabinett zu geben, ist dahin abgeändert worden, daß die Beschlüsse der Reichsregierung

über Zolländerungen dem Reichstag zur Kenntnis gegeben werden müssen.

Gegen dieses Kompromiß hat nun die Landvolkpartei Stellung genommen, die von dem neuen Entwurf behauptet, daß er eine wesentliche Verschlechterung bedeute.

Kompliziert wird die Situation noch dadurch, daß die Landvolkpartei ihre Stellungnahme zum ganzen Haushaltsplan davon abhängig machen will, wie die Zollermächtigung geregelt wird. Man kann aber wohl annehmen, daß auch diese Schwierigkeit noch überwunden werden wird und daß es im Reichstag ebenso wie bei den amerikanischen Filmen schließlich ein happy end gibt.

Für die Regierung bedeutet die lange Parlamentspause eine gewisse Erleichterung. Freilich kann das Kabinett Brüning die Hände nicht in den Schoß legen. Außenpolitisch sorgt schon der neue österreichisch-deutsche Wirtschaftsvertrag dafür, daß das Auswärtige Amt nicht zur Ruhe kommt. Hier läßt sich noch garnicht übersehen, wie die mannigfachen Schwierigkeiten überwunden werden sollen. Innenpolitisch gibt es zahlreiche Probleme. Auf das wichtigste weist

die neue Arbeitslosenziffer hin, die noch immer nur wenig von fünf Millionen entfernt bleibt.

Die neueste Ziffer zeigt gegenüber dem Ende Februar mit 4 980 000 Arbeitslosen im Gegenteil wieder eine Zunahme der Arbeitslosen um 8000. Zum größten Teil ist das allerdings auf den späten Nachwinter zurückzuführen, der die Aufnahme der Außenarbeiten unmöglich machte. Zur Konjunktur sagt der Bericht der Reichsanstalt, daß in der ersten Märzhälfte die saisonmäßige Belebung im Bekleidungs- und zum Teil auch in der Schuhindustrie angehalten habe. Es wird aber hinzugefügt, daß der Grad, den die saisonmäßige Belebung im Vorjahr auf diese Industriezweige aufwies, noch nicht erreicht sei. Hier bietet sich also für die Regierung nach wie vor ein sehr schwieriges Problem, wenn auch Geheimrat Duisberg in seiner gestrigen Rede in München glaubte in Aussicht stellen zu können, daß nunmehr eine kleine Wirtschaftsbesserung zu erwarten wäre.

Im diplomatischen Kreuzfeuer.

Europa ist plötzlich in Bewegung gekommen. Botschafterbesuche in Paris, London, Rom. Botschafterempfang in Wien und Berlin. Feierliche Rückprachen der deutschen und österreichischen Gesandten bei den Außenministern von Kopenhagen über Kowno und Warschau bis herunter nach Belgrad, Budapest, Prag und Bern. Die Weltpresse, eben noch zersplittert in der Behandlung kleiner Einzelprobleme der Genfer Politik oder der Abrüstungsfrage, konzentriert sich auf einen einzigen Punkt. Ein Verhandlungsprotokoll, ein Staatsvertrag, der gestern noch unbekannt war, durchläuft im Wortlaut die politischen Zeitungen aller Länder. Die deutsch-österreichische Wirtschaftsaktion ist so sehr zum Zentralproblem der europäischen Politik geworden, daß sie die Sensationen von gestern, den Flottenabüstungspakt oder das Londoner Ringen zwischen Konservativen und Arbeiterpartei ausgelöscht hat. Schon haben sich auch starke Widerstände gegen diese Aktion gemeldet, und damit hat der diplomatische Kampf begonnen, auf den die Regierungen in Wien und Berlin selbstverständlich gefaßt waren, als sie ihre Vereinbarungen trafen.

Die deutsch-österreichische Zollunion muß ein ganz neues und eigenartiges Gebilde werden, weil beide Staaten internationalen Verträgen unterworfen sind, die, als sie abgeschlossen wurden, ebenfalls für den internationalen Verkehr neue und eigenartige Vorschriften enthielten. Im Artikel 80 des Versailler Vertrages heißt es: Deutschland erkennt an, daß die Unabhängigkeit Österreichs unabänderlich ist, es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt. Die gleiche Bestimmung stand im Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, den der österreichische Staat mit den Siegermächten abschließen mußte. Diese Bestimmungen der Friedensverträge verhinderten den Zusammenschluß Deutschlands und Österreichs, denn an eine Zustimmung des Völkerbundes wäre nicht zu denken gewesen. Sie verhinderten auch den Abschluß einer normalen Zollunion zwischen beiden Staaten, denn alle Zollunionen, die man bisher kannte, schränkten die Unabhängigkeit der beteiligten Staaten ein. Die belgisch-luxemburgische Zollunion, ebenso wie die frühere deutsch-luxemburgische Zollunion, unterstellt die Zollpolitik des kleinen luxemburgischen Gebietes dem größeren Partner, sie enthält eine 50jährige, das heißt in der Praxis eigentlich unbegrenzte Bindung, die nicht gekündigt werden kann. Frühere Zollunionen brachten zwar nicht die Unterwerfung des kleinen Partners unter den großen, aber bei Gleichsetzung beider Vertragsteile ihre Unterwerfung unter ein gemeinsames Zollparlament, von dessen Beschlüssen jede ihrer Handlungen abhängig war. Alle diese Formen der Zollunion konnten für Deutschland und Österreich nicht in Betracht kommen, weil eben jene Bindung durch die Friedensverträge vorlag. So ist man, gedrängt von den wirtschaftlichen Krisen in beiden Ländern zu einer Vertragsform gekommen, die zwar die volle Unabhängigkeit und Selbständigkeit beider Länder sichert, aber in der Praxis doch, durch den Erlaß gleichlautender Zollgesetze und Zolltarife, durch die Einführung eines Schiedsgerichtes, durch die Aufhebung der bisherigen Zollgrenze, eine vollkommene Zollunion darstellt.

Es ist ein Kompliment für die geschickte juristische Vorbereitungsarbeit, die an diesem Vertrag geleistet wurde, wenn in den Bescheiden aus Paris und Prag kaum noch die Artikel 80 des Versailler Vertrages oder 88 des Vertrages von St. Germain erwähnt werden. Man hat am Quai d'Orsay offenbar erkannt, daß die in den Friedensverträgen vorgeschriebene Unabhängigkeit Österreichs nicht verletzt worden ist. Statt dessen taucht in immer bestimmter Form der Einwand auf, daß die deutsch-österreichische Zollunion gegen das Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 verstoßen soll. Was ist mit diesem Genfer Protokoll? Im Jahre 1922 wurde Österreich zur Stabilisierung seiner Währung und zur Sanierung seiner Wirtschaft eine Völkerbundsanleihe gewährt. Die Siegermächte benutzten diese Gelegenheit, um in den Anleihebedingungen noch einmal die Vorschriften der Friedensverträge zu unterstreichen und zu verschärfen. So wurde unter die Anleihebedingungen die folgende Bestimmung aufgenommen: „Österreich verpflichtet sich, gemäß dem Wortlaut des Art. 88 des Vertrages von St. Germain seine Unabhängigkeit nicht aufzugeben. Es wird sich jeder Verhandlung und jeder wirtschaftlichen oder finanziellen Bindung enthalten, welche geeignet wäre, diese Unabhängigkeit direkt oder indirekt zu beeinträchtigen. Diese Verpflichtung läßt Österreich unter Wahrung der Bestimmungen des Vertrages von St. Germain seine Freiheit in Bezug auf Zolltarife, Handels- und Finanzabkommen und alle sein Handelssystem und seine Wirtschaft betreffen.“

Tagung des Organisations-Ausschusses des Europa-Komitees.

Um die Einladung Rußlands.

Paris, 24. März. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Die Tagung des Organisationsausschusses des Europa-Komitees wurde heute vormittags um 11 Uhr im Quai d'Orsay eröffnet. Der Organisationsausschuss hat zwei verschiedene Aufgaben zu erledigen:

1. Die Verfassung, die Organisations- und Arbeitsmethoden des Europa-Komitees vorzubereiten und der Ratifikation des Komitees darauf bezügliche Vorschläge zu unterbreiten. 2. Die in der Januartagung des Komitees unterbleiben gebliebenen Fragen zu sichten, ohne sie jedoch materiell zu behandeln. Da der Ausschuss zweifellos die Kompetenz besitzt, alle mit diesen Fragen verbundenen Gegenstände in den Kreis seiner Beratungen einzubeziehen, so wird das Programm höchstwahrscheinlich dahin erweitert werden, daß auch der deutsch-österreichische Zollausgleichsvertrag erörtert wird, wozu sich auf französischer Seite bereits Neigung bemerkbar gemacht hat.

Die heutige Sitzung wurde von Außenminister Briand in seiner Eigenschaft als Präsident des Europäischen Studienkomitees mit einer Ansprache eröffnet, in der er die ausländischen Delegierten im Namen der französischen Republik begrüßte und auf die Bedeutung der Tagung hinwies. Der Ausschuss wählte dann auf den Vorschlag des englischen Außenministers Henderson den französischen Außenminister Briand zum Präsidenten. Ferner wurde beschlossen, Vertreter der belgischen und norwegischen Regierung sowie einen Beobachter der estländischen Regierung zu den Verhandlungen zuzulassen, soweit sie diese Regierungen interessieren.

Das Problem der Einladung Danzigs zu den Komiteearbeiten wurde in einem den Wünschen der freien Stadt Danzig und Deutschlands günstigem Sinne gelöst. Weniger klar wickelte sich die Aussprache über die Einladung Rußlands zur Ratifikation des Komitees ab. Hier machte sich in manchen sehr scharfen Formen der bekannte Gegensatz und Widerstand gegen die unbeschränkte Zulassung Rußlands geltend. Motta sprach sich sogar dahin aus, daß eine Zulassung Rußlands überhaupt unmöglich sei. Es wurde jedoch übereinstimmend dahin erachtet, daß die drei europäischen Länder, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, zu sämtlichen wirtschaftlichen Verhandlungen des Europa-Komitees herangezogen werden sollen, worüber bisher noch Meinungsverschiedenheiten bestanden; jedoch blieb die Frage offen, ob Rußland auch an den organisatorischen Fragen des Komitees teilnehmen soll.

Maßnahmen gegen die Brotverteuerung.

Erhöhung der Ausmahlungsquote.

Berlin, 24. März. Im Laufe der Besprechungen über die Zollvorlage hat sich Reichsernährungsminister Schiele den Fraktionsvertretern gegenüber auch darüber geäußert, welche Maßnahmen er zum Schutze der Verbraucher namentlich gegen eine Brotverteuerung zu ergreifen gedenke. Danach ist damit zu rechnen, daß schon bald durch eine Verordnung die Ausmahlungsquote für Roggen von 60 auf 70 Prozent erhöht wird. Die stärkere Ausmahlung würde einen Mehrertrag an Mehl aus derselben Roggenmenge zur Folge haben, und zwar in dem Ausmaße, daß selbst bei etwa 15 Mark höheren Roggenpreisen je Tonne der Mehlpreis immer noch auf der gegenwärtigen Höhe gehalten oder bei gleichbleibendem Roggenpreis der Mehlpreis entsprechend gesenkt werden könnte, ohne daß die Mehlqualität wesentlich leidet.

Die Weizenverorgungslage macht nach Ansicht des Ministers gegenwärtig noch keine Schwierigkeiten. Falls aber gegen Ende des Jahres eine Verknapfung der Weizenreserven eintreten sollte, würde man zunächst eine Forderung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen, d. h. eine weitere Herabsetzung der vom 1. April ab abnehmenden von 75 auf 65 Prozent stinkende Vermahlungsquote vornehmen müssen, ehe man an einen Abbau des Weizenbestandes denken könnte.

Die neue Fassung der Zollvorlage enthält zwei Sicherungsklauseln für die Verbraucher: einmal die Bindung an den gegenwärtigen durchschnittlichen Brotpreis und dann die Rücksichtnahme auf die Ernährungsindexziffer. Dieser Index darf nach der Vorlage nicht dauernd über 133 steigen. Er steht gegenwärtig auf 131 und befindet sich seit längerer Zeit dauernd im Sinken, so daß diese Klausel einstweilen kaum zur Anwendung gelangen dürfte.

Schenker-Vertrag und Russengeschäft.

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete der Reichsverkehrsminister einen eingehenden Bericht über den Schenker-Vertrag. Das Reichskabinett beauftragte den Reichsverkehrsminister, das Erforderliche zu veranlassen, worüber in den nächsten Tagen Mitteilungen erfolgen werden.

Das Kabinett beschäftigte sich übrigens auch noch mit dem Problem des Russlandgeschäfts. Es beschloß, die zuständigen Ressorts zu ermächtigen, daß sie über die im laufenden Etat eingelegten Mittel für diese Zwecke, die bekanntlich noch nicht erschöpft sind, entsprechend verfügen.

Das deutsch-österreichische Abkommen.

Die Beweggründe und die Absichten.

Erklärungen Dr. Curtius.

Berlin, 24. März. Der deutsche Minister des Ausen Dr. Curtius hat in einem Fragegespräch dem Vertreter der United Press die Beweggründe und die Absichten des deutsch-österreichischen Abkommens dargelegt und dabei u. a. bemerkt:

Bei dem Lesen dieser Zeilen in Europa wird es manchen Minister oder offiziellen Handelspolitiker in europäischen Hauptstädten geben, der sich dabei daran erinnert, daß ihm in letzter Zeit von offiziellen deutschen Persönlichkeiten Anregungen in derselben Richtung gegeben worden sind. Die erste Folge unseres Vorgehens wird sein, daß wenigstens eine Zollmauer niedergelegt wird. Mögen andere folgen! Worauf es allein ankommt, ist, daß die vom wirtschaftlichen Standpunkt vielfach widersinnigen Zollmauern in weitem Umfang verschwinden. Wenn hier in Europa größere Wirtschaftsgebiete entstehen, dann wird auch das für die wirtschaftliche Stagnation in erster Linie verantwortliche Bestreben der einzelnen Länder aufhören, allen Bedarf an landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen im eigenen Land herzustellen und zu diesem Zweck sich mit unübersteigbaren Zollmauern zu umgeben.

Von amerikanischer Seite bin ich immer wieder darauf hingewiesen worden, daß ohne den Zusammenschluß zu größeren Wirtschaftsgebieten eine Sanierung der europäischen Wirtschaft und eine Verbesserung des europäischen Lebensstandards nicht möglich sei. Ich habe bei solchen Gesprächen immer die Frage gestellt, ob dann die Vereinigten Staaten einen solchen wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas nicht als eine verstärkte Konkurrenz ansehen würden. Das ist mir jedesmal bestimmt verneint worden. Die Amerikaner seien viel zu gute Geschäftsleute, um nicht zu wissen, daß eine wirtschaftliche Konsolidierung Europas zugleich eine Verbraucherkraft stärke und daher auch für die amerikanische Wirtschaft nur günstig wirken könne.

Eine Unterredung zwischen Henderson und Briand.

Die Juristen prüfen das Protokoll.

Paris, 25. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der von der Presse vorausgesagte und lange erwartete Meinungsaustausch zwischen dem englischen Außenminister Henderson und Briand über das deutsch-österreichische Angleichungsabkommen hat endlich gestern Abend nach der Sitzung des Organisationsausschusses des Europaratstages stattgefunden. Wie der „Matin“ berichtet, hat Henderson in dieser Besprechung erklärt, er habe die Sachverständigen des Foreign Office beauftragt, das von den Regierungen in Berlin und Wien ausgearbeitete Protokoll mit der größten Aufmerksamkeit zu prüfen. Sobald die Juristen diese Arbeiten beendet hätten, habe die englische Regierung über die zu ergreifenden Maßnahmen und die im Einvernehmen mit den anderen Mächten zu unternehmenden Schritte zu beraten. Henderson habe hinzugefügt, daß er sofort, nachdem er von dem Plane Deutschlands und Österreichs unterrichtet worden sei, von dem österreichischen Außenminister Schober eingehende Aufklärung verlangt habe, mit dem Hinweis darauf, daß England Garantemacht des Abkommens vom Oktober 1922 sei.

Die Morgenpresse steht dem Ergebnis der gestrigen

Aussprache zwischen Briand und Henderson über das deutsch-österreichische Zollabkommen skeptisch gegenüber. Der englische Außenminister, so schreibt zum Beispiel das „Journal“, habe sich sehr zurückhaltend gezeigt. Die Arbeiterregierung sei nicht geneigt, die Dinge zu brütieren; sie sei der Ansicht, daß die Angelegenheit sehr eingehend geprüft und unter Vermeidung jeder überstürzten Initiative mit Vorsicht behandelt werden müsse. Der „Petit Parisien“ äußert sich ähnlich und fügt hinzu, in Rom vertrete man die gleiche Ansicht.

Nach dem „Deuore“ wird Henderson heute eine neue Unterredung mit dem französischen Außenminister haben. Briand sei nach wie vor dafür, der österreichischen Regierung durch eine gemeinsame Demarche Frankreichs, Italiens, Englands und der Tschechoslowakei ihre internationalen Verpflichtungen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Der Außenpolitiker des „Journal“, St. Brice, hält es nicht für ausgeschlossen, daß Ungarn, das der germanischen Kombination an sich nicht feindlich gegenüberstehe, sich aber nicht gern als armer Verwandter behandeln lassen möchte, den Versuch unternehme, seinerseits eine Union mit Italien und Polen zustandzubringen.

Die Ansicht der Londoner Presse.

Ein großer Schritt vorwärts.

London, 25. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die englische Regierung wird sich, wie der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ aus maßgebender Quelle erfahren haben will, dem Protest der französischen Regierung gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen nicht anschließen. Der Korrespondent meint, daß dieser Entschluß der englischen Regierung diejenigen, die die von der Arbeiterregierung in der europäischen Politik geforderte Rolle aufmerksam verfolgt haben, keineswegs überraschen dürfte.

Der „News Chronicle“ bringt heute in einem Leitartikel die Hoffnung zum Ausdruck, daß England sich nicht den französischen Standpunkt gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollabkommen zu eigen machen möge. Das Blatt gibt Frankreich den Rat, zur Festsetzung seiner „grundlegenden Befürchtungen“ dem deutsch-österreichischen Abkommen selbst beizutreten. „Die Bereitschaft Deutschlands und Österreichs, mit anderen Ländern in Unterhandlungen über den Abschluß ähnlicher Zollabkommen einzutreten“, hält das Blatt für einen großen Schritt vorwärts in der Richtung des Freihandels und richtet an die englische Regierung die Frage, ob sie von diesem Angebot Zentraleuropas Gebrauch zu machen gedenke.

Die „Daily Mail“ bezeichnet die deutsch-österreichische Zollunion als ein Ereignis von weittragender Bedeutung.

Die griechischen Interessen werden nicht geschädigt.

Vergrößerung der Konsumfähigkeit.

Athen, 25. März. (Eig. Drahtbericht.) Der griechische Außenminister Michalakopoulos erklärte der Presse, die griechischen Interessen könnten durch das deutsch-österreichische Zollabkommen nicht geschädigt werden. Wenn Deutschland und Österreich durch eine Wirtschaftsverbindung ihre Konsumfähigkeit vergrößerten, werde dies im Gegenteil für Griechenland von Nutzen sein, da es die beiden Länder zu seinen besten Kunden zähle.

den Angelegenheiten. Vorausgesetzt ist jedoch, daß Österreich seine wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht dadurch antastet, daß es irgend einem Staat ein Zollsystem oder ausschließliche Vorteile zugestehen, die geeignet sind, seine Unabhängigkeit zu gefährden. Die Juristen, die dieses Genfer Protokoll verfaßt haben, sind sehr vorsichtig gewesen. Sie haben, was sie in jedem ersten Satz gewährten, in jedem zweiten Satz wieder zurückgenommen. Trotzdem können Auslegungskünste kaum einen Widerspruch zwischen diesem Genfer Protokoll und dem deutsch-österreichischen Vorvertrag entdecken, der von ebenso geschickten Juristen abgefaßt ist. Der deutsch-österreichische Vorvertrag gibt der österreichischen Regierung eine halbjährige Kündigungsfrist, sobald ein wirtschaftliches Lebensinteresse bedroht erscheint. Er läßt Österreich volle Freiheit zu selbständigen Handelsvertragsverhandlungen mit dritten Staaten, lediglich mit der Einschränkung, daß die Interessen des Zollunions-Partners dabei nicht verletzt werden sollen.

Ein anderer Einwand, wieder gestützt auf jenes Genfer Protokoll, geht dahin, daß Österreich für die Völkerbundsanleihe keine Zolleinnahmen verpfändet habe, aber auch diesem Einwand ist vorbeugend Rechnung getragen worden, weil die Zollerhebung an der deutschen und an der österreichischen Grenze selbständig vorgenommen werden soll. Man könnte von der Gegenseite einwenden, daß ja gegenüber dem Stand von 1922 die österreichischen Zolleinnahmen eine Verminderung dadurch erfahren können, daß zwischen Deutschland und Österreich künftig kein Zoll mehr erhoben werden wird. Aber an den österreichischen Grenzen gegen Südslavien, gegen Ungarn und Italien wird künftig von der österreichischen Zollverwaltung und zugunsten der österreichischen Zolleinnahmen — eine Verteilung der beiderseitigen Zolleinnahmen soll ja erst später stattfinden — für alle jene Waren Zoll erhoben werden, die nach Deutschland bestimmt sind, das heißt, nach einem Markt mit 63 Millionen Verbrauchern. So werden die Zeichner jener Völkerbundsanleihe von 1922 wohl kaum das Gefühl haben, daß die Sicherheit, die sie in dem Pfandrecht auf die österreichischen Zölle besitzen, durch den deutsch-österreichischen Vertragsabschluß vermindert wird. Hinzu kommt noch, daß der Vorvertrag die allmähliche Anpassung der österreichischen Zölle an die deutschen vorsieht, was fast durchweg eine ganz wesentliche Erhöhung der österreichischen Zölle und damit eine Verbesserung der österreichischen Zolleinnahmen bedeuten wird. So beträgt, um ein Beispiel zu wählen, der österreichische Weizen Zoll 250 bis 3 M., der deutsche Weizen Zoll 25 M.

Diese Argumente und Gegenargumente werden in dem diplomatischen Kampf der nächsten Wochen und Monate — denn zweifellos wird er sich monatelang hinziehen — eine große Rolle spielen. Zur erfolgreichen Durchsetzung des deutschen und österreichischen Standpunktes ist es erforderlich, daß in den beiden Ländern eine geschlossene politische Front für die neue Richtung der Wirtschaftspolitik geschaffen wird. Es dient diesem Ziel nicht, wenn, wie behauptet wird, in manchen Diplomatentreisen Österreichs Widerstände geltend machen, und wenn auch in Deutschland parteipolitische Gesichtspunkte da und dort hervorgekehrt werden. So hört man, wenn auch in vorsichtiger Form, Bedenken aus agrarisch-politischen Kreisen gegen die Wirtschaftseinheit mit Österreich, und so hört man Bedenken aus sozialistischen Kreisen gegen die Verstärkung, die mit der ganzen Aktion in Frankreich hervorgerufen werden würde. Es hat sich bei manchen außenpolitischen Verhandlungen gezeigt, wie schwierig es ist, sie zum Erfolg zu führen, wenn eine Regierung nach zwei Fronten, nach innen und außen, kämpfen muß. Hoffentlich wird dieses unerfreuliche Zwischenpiel einer politischen Aktion erspart bleiben, die seit einem Jahrzehnt von der Gesamtheit des deutschen Volkes für den Augenblick erwartet wurde, in dem sie politisch möglich erscheint.

Dr. Schacht über den deutschen Kapitalbedarf.

Organisierung der Märkte als Ausweg aus der Krise.

Bern, 25. März. Auf Einladung der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern sprach am Dienstagabend der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht in einer zahlreich besuchten Versammlung über das Thema „Ursache und Heilung der Weltwirtschaftskrise“. Als Zeichen der bestehenden strukturellen Weltwirtschaftskrise erwähnte der Vortragende die große Arbeitslosennot, das Fallen der Rohstoffpreise und die völlige Unordnung auf dem Kapitalmarkt. In Deutschland habe man versucht, durch eine künstliche Belebung der Konjunktur der Krise beizukommen. Die Mittel zu dieser Maßnahme habe sich der Staat teils durch, wie Dr. Schacht sich ausdrückte, übertriebene Besteuerung, teils durch ausländische Anleihen, die den Staat außerordentlich schwer belasteten, beschafft.

Das einzige, was die deutsche Wirtschaft nicht brauche, das sei ausländisches Kapital. Kein Industriestaat dürfe ausländische Schulden haben.

Das richtige Mittel zur Behebung der Krise liege in der Auswertung der Abnahmlichkeiten und der Rohstoffbeschaffung. Die Wegnahme der deutschen Kolonien bezeichnete Dr. Schacht als einen wirtschaftlichen Fehler, der wieder gutgemacht werden müsse, wenn die Weltwirtschaftskrise Erleichterung finden solle. Eine Exportsteigerung sei für Deutschland eine Notwendigkeit, wenn es keine ausländischen Anleihen verzinsen und amortisieren und seinen Reparationsverpflichtungen nachkommen solle.

Allgemein gesprochen gebe es nur einen Ausweg aus der Krise, die Organisierung der Märkte.

Die B. I. Z. sei für diesen Zweck ins Leben gerufen worden. Sie habe aber bisher in dieser Richtung nichts getan. Nicht Deutschland brauche Geld, sondern die Länder, die Rohstoffe erzeugen und die für den industriellen Absatz erschlossen werden müßten.

Dem Vortrage wohnten u. a. die Bundesräte Muff und Kappeler sowie der deutsche Geschäftsträger Dr. Ullrich bei.

Probleme der deutschen Industrie.

Duisberg vor dem Bayerischen Industriellenverband.

München, 24. März. Auf der heutigen Mitgliederversammlung des Bayerischen Industriellenverbands sprach u. a. das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Prof. Dr. Geb. Rat Ing. e. h. Dr. Carl Duisberg über Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der deutschen Industrie. Nach einem kurzen Überblick über die Konjunkturlage führte Geb. Rat Duisberg aus, daß vereinzelt Anzeichen die baldige Sprengung des Krisendrucks erhoffen lassen. Aber ebenso wichtig wie neues Wollen und Wagnis unternehmender Menschen sei eine klare Wirtschaftspolitik des Staats, die aus den Fehlern des vergangenen Jahrzehntes gelernt habe und die Ursachen befeite, die uns in die schwere Krise hineingetrieben haben. Zwei Forderungen seien für die Neugestaltung der Wirtschaftspolitik zu erheben: 1. Maßnahmen, die die inneren deutschen Hemmnisse beseitigen und eine Belebung einleiten, 2. internationale Maßnahmen zur Überwindung der Hemmnisse der weltwirtschaftlichen Belebung.

Die Notlage der Landwirtschaft sei neben der Steuerlast durch ihre Verschuldung und Abnahmnot bestimmt, die nicht durch ein dauerndes Erhöhen der Zölle zu beseitigen sei. Die deutsche Landwirtschaft müsse sich auf agrarische Veredelungsproduktion umstellen, um so wieder zur Rentabilität zu gelangen. Zur Behebung der Abnahmnot sei die Einschaltung des Arbeitslosenbeirates und dadurch die Steigerung der Kaufkraft der Massen notwendig. Zur Belebung der industriellen Produktion sei eine Senkung der Selbstkosten unerlässliche Voraussetzung. Die Überlastung mit Zinsen müsse durch Konvertierung erleichtert werden. Wir müßten zu einer einfacheren Lebensführung gelangen. Dies gelte insbesondere für den Staat und seinen Finanzbedarf. Zur Beseitigung unserer privaten Verschuldung und der Abhängigkeit vom Auslandskapital, die einen jährlichen Zinsendienst von über 1 Milliarde erfordern, müsse die Kapitalbildung im Inlande gefördert werden. In der internationalen privaten Verschuldung seien Konvertierungen notwendig. Die politische Verschuldung sei der eiserne Vorhang, der dem Aufblühen der niedergeborenen nationalen Wirtschaft im Wege stehe. Ein Rotatorium mit seiner lediglich ausgleichenden Wirkung sei bedenklich, ebenso im gegenwärtigen Zeitpunkt die Anrufung des Sonderausschusses, obgleich hier wenigstens Verhandlungsmöglichkeiten gegeben seien, während die Zerreißen des Vertrags, ganz abgesehen von den politischen Folgen, uns jeder Kreditfähigkeit berauben würde. Die widersinnigen Zollstrafen in der Welt müßten beseitigt werden. Statt der Enge des nationalen Wirtschaftsraumes seien internationale Wirtschaftsräume anzustreben. Im Südoften bähne sich hier eine ausrichtsvolle Entwicklung an, zu der durch das Zollabkommen zwischen Deutschland und Österreich der erste Schritt getan werde. Zur endgültigen Regelung des europäischen Problems sei allerdings noch die Frage der wirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich zu lösen und ein geschlossener Wirtschaftsblock von Bordeaux bis Odesa als Rücken Europas zu schaffen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Rund 4 980 000 Arbeitslose.

Berlin, 24. März. Infolge der ungünstigen Witterung in der ersten Märzhälfte ist, nach dem Bericht der Reichsanstalt, in dieser Periode auf dem Arbeitsmarkt eine gewisse Stagnation eingetreten. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß Anzeichen einer — vorläufig noch schwachen — Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch weiter bemerkbar sind. Am 15. März waren von den bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitsuchenden rund 4 980 000 als arbeitslos anzusehen. Am 15. März wurden von der Arbeitslosenversicherung rund 2 526 000 gegen rund 2 589 000 Ende Februar Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Belastung der Krisenfürsorge ist erwartungsgemäß weiter gestiegen, und zwar von rund 908 000 Ende Februar auf rund 949 000 Hauptunterstützungsempfänger Mitte März. Nach der vorläufigen Zahlung für Ende Februar waren von den zu diesem Zeitpunkt gezählten Arbeitslosen 52,1 Proz. Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 18,3 Prozent in der Krisenfürsorge, während ungefähr ebensoviel als Wohlfahrtserwerbslose von der gemeindlichen Fürsorge laufend unterstützt wurden.

Vertrauensfundgebung für Drowitz.

Außerordentliche Tagung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei.

Berlin, 24. März. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, über die von der Partei folgender Bericht ausgegeben wird:

Der Reichsausschuß, der aus allen Teilen des Reiches besucht war, und an dem sich auch die sächsischen Wahlkreise geschlossen beteiligten, trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um die Vorbereitung des vom 24. bis 27. April in Hannover stattfindenden Parteitags durchzuführen.

Der Reichsausschuß nahm mit Befriedigung den Bericht des Ehrengerechten und die Mitteilung entgegen, daß der Parteivorstand Drowitz von sich aus die Aufhebung seiner Immunität im Reichstag beantragt hat, um eine beschleunigte Durchführung auch der gerichtlichen Klärung zu ermöglichen. Der Reichsausschuß hat keinerlei Anlaß gefunden, seine Haltung gegenüber dem Parteivorstand Drowitz, dem er am 4. Januar 1931 das Vertrauen ausgesprochen hat, irgendwie zu ändern.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressstelle teilt mit:

Beseitigung von Bäumen in der Nerobergstraße und in der Parkstraße.

Der Magistrat beschloß nach vorangegangener Ortsbesichtigung die Beseitigung der in der Nerobergstraße stehenden, zum Teil vollkommen verfallenen Platanen und der in der Parkstraße unmittelbar vor den Häusern stehenden Linden.

Anzahl der Pflichtstunden an den Berufsschulen.

In Abänderung eines seinerzeit gefaßten Beschlusses wurde festgelegt, daß an der Gewerbl. Berufsschule die 3. Zeichenstunde bleibt, so daß an dieser Schule 7 Pflichtstunden beibehalten werden, und daß an der Kaufmännischen Berufsschule wie bisher 8 Pflichtstunden bleiben.

Teilweise Sperrung des früheren Exerzierplatzes an der Schiersteiner Straße.

Infolge Einführung des Pflicht-Spielnachmittags auch an den Volksschulen hat sich die Notwendigkeit ergeben, den früheren Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße für den freien Verkehr zu sperren. In Zukunft ist nur noch der Teil des Exerzierplatzes allgemein freigegeben, der unmittelbar an die Schiersteiner Straße grenzt und ungefähr das erste Spielfeld umfaßt.

Nummerierung verschiedener Omnibuslinien.

Bei den Städtischen Verkehrsbetrieben wurden, um Verwechslungen zu vermeiden, ab 1. 4. 1931 folgende Linienbezeichnungen festgelegt:

- a) Linie nach Kambach—Nauort—Niedernhausen Linie 12
- b) Linie nach Bierstadt—Schloß—Bredenstein Linie 17
- c) Linie Schloßplatz—Krankenhaus—Nordfriedhof Linie 13

Dienststunden der Verwaltungsstellen in den neuen Stadtteilen.

Mit Einführung der zentralen Verwaltung in den neuen Stadtteilen (ab 1. April 1931) gelten dort die gleichen Dienststunden wie bei den städtischen Verwaltungsstellen in Alt-Wiesbaden.

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Rassau.

Weitere langsame Besserung.

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Rassau besserte sich nach dem Bericht des Landesarbeitsamts Hessen auch in der ersten Märzhälfte nur sehr langsam und noch immer nicht in allen Arbeitsamtsbezirken. Die Entwicklung wurde durch die unglückliche Bitterung gebremst, die die Arbeitsaufnahme in den Außenberufen (Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Industrie der Steine und Erden, Bau- und Holzindustrie, Eisen- und Stahlindustrie) nur beschränkt zuließ. Dabei kommt es auch, daß diese Berufe an der Abnahme der Arbeitslosen um insgesamt 2910 nur mit 452 oder knapp 16 Prozent beteiligt sind, und daß am 15. März nur 1263 oder 0,5 Prozent Männer, aber 1547 oder 3,1 Proz. Frauen weniger gezählt wurden als am 1. März. Die meisten Frauen wurden vom Bekleidungs- und von der Tabakindustrie aufgenommen; die Männer hatten einen besseren Arbeitsmarkt in der Metall- und Lederindustrie, sowie ebenfalls in der Bekleidungsindustrie. Die Zahl der arbeitslosen Angehörigen ist um rund 420 auf 25.500 gestiegen. Von den rund 308.800 Arbeitslosen wurden 64 Prozent unter 16 Jahren, und zwar 143.061 mit 139.401 Angehörigen in der Krisenunterstützung. Zu der starken Abnahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um fast 8000 haben außer den Abgängen in Arbeit auch die sehr zahlreichen Aussteuerungen beigetragen. Sie beliefen sich in der Zeit vom 1. Februar bis 15. März auf 13.200; hiervon wurden 8000 in die Krisenunterstützung überführt. Die Krisenunterstützten nahmen um 1900 zu. 7671 Personen, die in der Woche nur drei Tage und weniger arbeiteten, erhielten Ende Februar Kurzarbeiterunterstützung (Ende Januar 9961). 826 Hauptunterstützungsempfänger und 74 Wohlfahrtsvereinsmitglieder wurden mit Notstandsarbeiten beschäftigt.

Omnibusverkehr nach Niedernhausen. Die Städtische Pressstelle teilt mit, daß ab Donnerstag, 26. d. M., die Wagen der Omnibuslinie Hauptbahnhof—Niedernhausen wieder bis Niedernhausen durchfahren.

Ein Personauto fährt eine Passantin um. Als gestern Abend ein kleines Personauto, das von der Kirchstraße kam, zum Mischelsberg hinauffahren wollte, rief es eine in den 30er Jahren lebende Frau, die den Fahrbaum überquerte, um. Durch den heftigen Sturz erlitt die Dame Hautabschürfungen, auch klagte sie über innerliche Schmerzen. Das Auto, das noch etwa 10 Meter weiterfuhr, hielt dann und nahm die Verletzte, der Passantin beistehend, mit sich auf, um sie in ihre Wohnung zu bringen.

Beim Möbeltransport verunglückt. Gestern vormittag brach in einem Hause des Gutenbergplatzes plötzlich ein Tagelöhner beim Tragen eines Möbelsstückes bewußtlos zusammen. Er konnte sich nicht mehr erheben und wurde um 10 Uhr von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus transportiert. Der Möbeltransporteur hatte sich vermutlich durch zu schweres Heben innere Verletzungen zugezogen.

Sicherheitsrat ist bei der Kriminalpolizei, Zimmer 35, das Hinterrad eines Fahrrades, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Beschreibung: rote Verkleidung, 710/38, Fahrrad Peters Union Extra Prima, 28x1,5 H. u. S., Torpedo-Fahrrad, Wien-Berlin, System Sachs. Eigentumsanfrage können an obgenannter Stelle geltend gemacht werden.

Der Fluggesellschaftsleiter Raab teilt uns mit, daß die im vergangenen Herbst über ihn aufgestellten Behauptungen, er sei nach Begehung strafbarer Handlungen nach Amerika geflüchtet, unwahr sind. Raab ist seit Anfang dieses Jahres wieder in Deutschland, nachdem er seine geschäftlichen Angelegenheiten wegen der er nach Amerika gefahren ist, erledigt hat. Alle über ihn verbreiteten Meldungen, die um so größeres Aufsehen erregten, als Raab einer der unternehmungskunstfertigen Flieger und erfolgreichsten Flugzeugfabrikanten und als ein Pionier des Kleinflugzeugports bekannt ist, haben sich als unwahr herausgestellt. Raab hat zahlreiche Verbreiter dieser erfundenen Nachrichten verurteilt, u. a. einen Berliner Zeitungsverleger. Der Prozeß dürfte insofern besonders interessant sein, als sich jetzt herausgestellt hat, daß ein früherer intimer Mitarbeiter des Raab diese Meldungen gegen Sonntags wagt einem Berliner Verlag

68. Kommunallandtag.

Zweite öffentliche Sitzung. — Staatsdebatte. — Einrichtung eines Luftomnibus-Dienstes Frankfurt—Wiesbaden—Köln ab 1. Mai.

Am Dienstag eröffnete gegen zehn Uhr vormittags Präsident Graef die Sitzung. Nach Mitteilungen der Wahl der neun Ausschüsse trat das Haus in die

Staatsdebatte

ein. Abg. Apel-Schütz a. M. (SPD) bemängelte nach allgemeinen Ausführungen vor allem die Abstriche am Straßen-Wegebau. Der Frage der Kapitalbeschaffung für eine Erweiterung des Wegebauprogramms müsse die Verwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und die erforderlichen Mittel zur Durchführung geeigneter Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung bereitstellen. Sparsamkeit an Beamten, an dem Bau und der Beaufsichtigung der Wege bringe den Gemeinden finanzielle Nachteile. Ein lebhafteres Tempo hinsichtlich des Ausbaues der Umgehungsstraße Battersheim im Zuge der Autostraße Mainz—Wiesbaden—Frankfurt a. M. sei sehr erwünscht. Die Streichungen an den Kapiteln Wanderer- und Gefährdetenfürsorge und Kinderpflegen seien betrüblich. Beim letzten Kapitel müßten 150.000 M. anstatt 120.000 M. in den Etat eingelegt und die „Denkmalspflege“ von 27.000 M. auf 10.000 M. herabgesetzt werden. Auch für die Förderung der West-Ost-Siedlung genügt nicht 25.000 M. 20.000 M. Die Zinsätze der Kassauischen Landesbank bedürften der Senkung. Die Unterstützung der Luftschiffahrt komme Reich und Staat zu.

Das Wort nahm hierauf Abg. Gude-Schreibhardt. Im Namen der Hessen-Kassauischen Arbeitsgemeinschaft führte er aus, seit 12 Jahren tagte der Kommunallandtag erstmals wieder im freien Kassau. Die Zeit sei gekommen, daß auch die „goldenen“ Ketten des Young-Planes verschwinden. Der Etat 1931 stehe im Zeichen größter Sparsamkeit. Jeht Prozent Streichung sind vorgenommen, aber nicht einheitlich. In den Gebieten der Landwirtschaft, des Handels und des Gewerbes sind bis 50 Prozent an diesen Etatspositionen gestrichen worden. Ein unhaltbarer Zustand. Auch der Straßenbau muß weitere Förderung erfahren, und die Straßeninstandsetzungen dürfen nicht mit Rücksicht auf den Autoverschleiß allein, sondern auch mit Rücksicht auf Pferde- und Kutschverkehr erfolgen. Bei der Umgehungsstraße Battersheim sind Rücksichten auf die dortige Landwirtschaft nicht genommen worden, eine andere Linienführung der Straße war möglich gewesen. Die Entwicklung der Gesellschaften des Bezirksverbandes, die sich mit Elektrifizierung bzw. -versorgung befassen, müssen sich zum Nutzen des gesamten Kassauer Landes auswirken. Von der Lokalanalisierung hätte die Verwaltung besser die Hand gelassen. Die Frage der Beteiligung der Industrie bis zur Höhe eines Drittels der Baukosten des Kanals muß gelöst werden. Für die Luftschiffahrt ist die Arbeitsgemeinschaft bereit, die Subvention an die Südwestdeutsche Luftverkehrs-A.G. in Frankfurt a. M. für den gesamten Flugverkehr im Bezirk von 50.000 M. auf 60.000 M. zu erhöhen, im Vorjahr waren 100.000 M. vorgesehen. Die Sozialfürsorge darf nicht überfordert werden, die Fürsorgeeinrichtungen müssen zur Arbeit und Einfachheit erzogen und das Schmerzenskind der Verwaltung, das Burghaus Waldmannshausen, hinsichtlich seiner zu lösenden Aufgaben genau unter die Lupe genommen werden.

Abg. Krüke (DDP) gab namens seiner politischen Freunde sehr bedeutsame Hinweise. Zunächst wünschte er die Abstriche, die im Etat auf dem Gebiete der Förderung der Landwirtschaft erfolgten, nochmals nachsprühen, ebenso den Betrag für das Flugwesen, das im Besitz einer hervorragenden Rolle spielt, auf 75.000 M. zu erhöhen. Wie beabsichtigt, soll mit der Eröffnung des Sommerverkehrs am 1. Mai d. J. zwischen Frankfurt a. M. und Köln, eine der stärksten befahrenen und frequentierten Straßen, ein regelmäßiger Luftomnibusdienst eröffnet werden. In Abständen von einer Stunde soll der Dienst erfolgen. Die Fahrtdauer eine Stunde betragen, der Luftomnibus achtmal täglich in jeder Richtung verkehren, Wiesbaden mit einbezogen werden. Man hofft dadurch die Wirtschaftsbetriebe in den bedeutendsten Städten im Westen des Reiches besonders rege zu gestalten. Das Projekt einer Autoverkehrsstraße mit dem linken Rheinufer, mit Mainz-Bingen bzw. Mainz-Bornheim, müsse ins Auge gefaßt werden. Im weiteren beantragte Abgeordneter Krüke, den Zuschuß an die Stadt Wiesbaden zu den Kosten der Unterhaltung des Landesmuseums und der Landesbibliothek wieder auf 20.000 M. festzusetzen, nicht im Interesse der Einwohner der Stadt, sondern im Interesse der ganzen Bevölkerung des Kassauer Landes, sodann die der Kassauischen Landesbank angelegte Bausparkasse zum kurzfristigen Termin aufzulösen und Mehreinnahmen aus Steuerüberweisungen zunächst darauf zu verwenden, den vorgesehenen Beitrag der Kassauischen Landesbank von 700.000 M. möglichst bis auf 400.000

Mark wieder zu senken. Wenn der Betrieb des Burghaus Waldmannshausen sich zu teuer gestalte, dann müsse das Gut abgetrieben, auch der Betrieb des Kassauischen Kinder-Sanatoriums, wenn der zu großartig sei, eingeschränkt werden. Eine Zusammenlegung der Anstalten des Bezirksverbandes mit denen im Kasseler Bezirk und im Freistaat Hessen müsse erwogen werden, um die sozialpolitischen Aufgaben zu rationalisieren. Abbauen und Einschränken führen zum Aufstiege.

Abg. Frau Born-Frankfurt a. M. (Staatspartei) betonte, ihre Fraktion habe nicht leichten Herzens manchen Etatsstreichungen zugestimmt. Die Fraktion beantrage, die vom Landesauschuss vorgeschlagene Streichung des Anteils der Verwaltung zur Kranken- und Sterbehilfeversicherung abzulehnen und es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen, sowie den Zuschuß für die Betriebswirtschafts- und Gewerbeförderungsstelle für den Regierungsbezirk in Frankfurt a. M., Bezirksstelle des deutschen Handwerks-Instituts in Berlin, von 2500 M. auf 4000 M. zu erhöhen. Die Abgeordnete redete dem Ausbau der Familienpflege für die Fürsorgeeinrichtungen, da sie die Kosten verringere, das Wort, ebenso der Förderung der Kleinbauernbetriebe und der Errichtung einer Zentral-Genossenschaftsmolkerei im Gebiet der drei Bodenverbesserungsgenossenschaften im Westerwald. Für die Schulkinderpflege müsse besonders gefordert werden, sie hindere die bestehende Not und wirke vorbeugend.

Auch der Abgeordnete Dr. Schund-Westerburg (Z.) verurteilte namens seiner Partei die Einschränkung auf dem Gebiete des Wegebau, die mäßig auf die Bafastindustrie im Westerwaldgebiet einwirkte. Der Förderung der Restaurationsarbeiten im Westerwald rede er das Wort und hoffte auf den Staatszuschuß, damit dieses Kulturwerk nicht in seinem Aufbau gestört werde. Die Heraushebung der Ablieferung der Kassauischen Landesbank an die Bezirksverwaltung auf 700.000 M. ist Dr. Schund wenig sympathisch.

Abg. Fallmann-Wiesbaden (APD) machte längere politische Ausführungen und erklärte, seine Partei habe 47 Anträge zum Etat gestellt, die darauf abzielen, etwa 14 Millionen M. in denselben wieder einzusparen.

Abg. Sprenger-Frankfurt a. M. (NSDAP) redete vor allem dem Luftwesen das Wort, forderte 75.000 Mark dafür in den Etat einzusetzen und hält die Ablieferung der Kassauischen Landesbank von 700.000 Mark an die Verwaltung für zu hoch, schon im Interesse des Zinsfußes, der infolge der hohen Ablieferung sich nicht verringere.

Nachdem der Landeshauptmann noch Ausführungen über gemachte Beanstandungen der Fraktionenredner gegeben und hervorgehoben, daß die Richtlinien, nach denen der Etat aufgestellt, Billigung des Hauses gefunden, so daß auch begründete Aussicht vorhanden ist, über die Seiten der Not hinweg zu kommen, vertagte sich das Haus auf den 27. März, vormittags zehn Uhr.

Der 63. Kommunallandtag in Kassel.

Kassel, 24. März. Im Sitzungssaal des Ständehauses trat am Dienstagvormittag der 63. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel zu seinen Verhandlungen zusammen. Oberpräsident Haas leitete die Tagung mit einer Rede ein, in der er auf den Entwurf des Haushaltsplanes einging, der unter dem Zeichen äußerster Sparsamkeit stehe. Eine ganze Reihe von Aufgaben seien durch die Notverordnungen des Reiches begraunt, darunter leider auch der Ausbau des sehr wertvollen Straßenverkehrs. Als Alterspräsident eröffnete Kammerherr v. Keudell die Sitzung. Er begrüßte vor allem den neuen Landeshauptmann v. Rappenheim, der in schwerer Zeit sein Amt angetreten habe. Der Redner ging gleichfalls auf das Gebot der Sparsamkeit ein und bedauerte vor allen Dingen, daß die vier Millionen, die zum Ausbau der Landstraßen bewilligt worden seien, durch die Notverordnung eine Einschränkung erlitten hätten und auf 2,6 Millionen M. reduziert werden müßten. Der neue Landeshauptmann habe ferner ein wichtiges Abkommen zwischen Bezirksverband und Kreisen abgeschlossen, wonach die Kreise keine weiteren Zuzahlungen vom Bezirksverband erhielten. Der Ausgleich werde durch Überweisungen aus der Kraftverkehrssteuer geschaffen. Hierauf erfolgten die Wahlen. Kammerherr v. Keudell wurde wieder zum Präsidenten des Kommunallandtags gewählt; sein Stellvertreter wird Landrat Dr. Wiegens-Bersfeld. Hierauf vertagte sich der Kommunallandtag auf Mittwochvormittag, um dann in die Etatsberatungen einzutreten.

gegeben hat, obwohl er die Unrichtigkeit seiner Behauptungen kannte. Mit annähernd 30 Zeugen tritt Raab die Gegenbeweise der gedachten Behauptungen an.

Warnung vor einer Schwindlerin in Schwestertracht. In der letzten Zeit ist in Hessen eine falsche Kranken-Schwester in Schwestertracht aufgetreten, die in erster Linie arme und bedürftige Leute mit ihren Schwindelkünsten bereinigte. Die Schwindlerin gab an, im Schwesterhaus des betreffenden Ortes tätig zu sein, ist auch gewöhnlich über die Verhältnisse der aufsuchten Familie orientiert und verspricht, Kleidungsstücke usw. zu bringen. Im Laufe des Gesprächs pumpt sie dann die Leute an und findet stets glaubwürdige Menschen, die ihr 10 bis 20 Mark geben. Später erfahren die Leute dann, daß sie einer Schwindlerin in die Hände gefallen sind. Die Unbekannte, vor welcher nachdrücklich gewarnt wird, ist etwa 35 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, hat längliches, blaßes Gesicht, schwarze Haare, trägt dunkelblauen oder schwarzen Mantel und Schwesterhaube und spricht rheinisch-westfälischen Dialekt. Sollte die Schwindlerin auch hier auftreten, so wird gebeten, die Kriminalpolizei zu verständigen, damit dieselbe festgenommen werden kann.

Fahrraddiebstähle. In der letzten Zeit wurden hier folgende Fahrräder gestohlen: Marke Dürkopp, Nr. 039 797, Marke Rifa, Nr. 229 361, Marke Kayser, Nr. 74 954, Marke Opel, Nr. 1 764 874, Marke Trifol, Nr. unbekannt, Marke Equijit, Nr. unbekannt, Marke Ideal, Nr. unbekannt, Marke Diamant, Nr. 746 564, Marke Rifa, Modell 183, Nr. 315 991; ferner wurde von einem Fahrrad, das in der Torfstraße eines Hauses in der Göttenstraße stand, das Hinterrad und die Luftpumpe abgemacht und gestohlen, von einem anderen Fahrrad wurde ebenfalls das Hinterrad abgemacht und gestohlen, von einem weiteren Rad, das in einem Hause im Hirschgraben stand, wurde die Torpedo-Karbidlaterna gestohlen.

Diebstahlschronik. Am 21. 3. 31 wurde einer Frau vor der Kirche in der Luisenstraße im Gedränge ein schwarzer Alaskafuchspelz gestohlen. — In der Nacht zum 21. 3. 31 wurde aus einem Arbeitsraum in der Rheinbadstraße, nachdem der Täter eine Fensterkante eingedrückt hatte, eine in unmittelbarer Nähe des Fensters stehende Geldkassette aus Blech, Größe etwa 35x20x10 Zentimeter, enthaltend Briefe, Rechnungen und ein Buch, betitelt „Meine Erinnerungen“, gestohlen.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 16. bis 22. März 1931 wurden bei dem hiesigen Polizeipräsidium als gefunden folgende Gegenstände angemeldet: 1 braun-Attemappe, 1 gold. Halskettchen mit Anhänger, 1 Statuette Photo-Apparat, 1 silb. Kettchen mit Anhänger, 1 Schmuckstein, 1 silbergraues, gebüßtes, seidenes Halstuch 1 Perle, 1 braunes Portemonnaie mit Geldbetrag 1 Heller, 1 Rauchservice, 1 Hornbrille, 1 Armbrüchchen, Weißgold, 1 gold. Armbrüchchen, 1 weißer Schal. — Zugelassen: 1 Spaniel, braune und weiße Helden, 1 grauer Dackel, 1 rötlicher Dackel, 1 drabhaariger Hov.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. B. In der Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden, am Donnerstag, den 26. März 1931, abends 8.30 Uhr, hielt Herr Dr. Goldstein-Wiesbaden einen Vortrag über Panuropa. Das Thema hat durch den soeben erfolgten Abschluß der Zollunion Deutschland-Österreich besondere Bedeutung gewonnen. Die Versammlung findet im Saale des Klubhauses des Sportvereins Wiesbaden, Bärenstr. 6, statt.

Der Mieterhuthverein Wiesbaden, E. B. Im Reichsbund Deutscher Mieter, E. B. Berlin, hält heute, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Einhorn“ eine Versammlung ab, in der Geschäftsführer W. A. Herrmann über das Thema: „Rein Preisschbau ohne Senkung der Mieten“ sprechen wird.

Neue Wege des Wiesbadener Wohnungsbaues?

Die Krise der Wiesbadener Wohnungsbauwirtschaft. — Die finanziellen Hemmungen. — Der Enquete-Bericht über den deutschen Wohnungsbau. — Finanzierung des Kleinwohnungsbaues notwendig! — Ein neues Kleinwohnungsbaufinanzierungsprojekt. — Kleinwohnungsbaue mit Zinszuschüssen. — Keine Vergebung mehr von Hausinschuldenshypotheken. — 2850 Kleinwohnungen in Wiesbaden in fünf Jahren für 17 Millionen. — 300 M. jährliche Miete für eine Kleinwohnung. — Kommt eine Kleinwohnungsbaugesellschaft?

Die städtische Bauwirtschaft befindet sich zurzeit zweifelsohne in einer außerordentlich großen Krise und die Baupolitik der Stadtverwaltung ist in eine Sackgasse geraten, einmal wegen der Kürzung der Staatsmittel und der Beschränkung der Hausinschuldens-Baumittel, zum zweiten wegen der Undurchführbarkeit der Verhältnisse auf dem Gebiet des Wiesbadener Wohnungsbaues, der einschlagenden Wege hinsichtlich der Baufinanzierung und der zu beachtenden Grundzüge in der Bauweise.

Die Wohnungsbauwirtschaft der Stadtverwaltung in den letzten Jahren muß leider eine negative Beurteilung erfahren. Die Durchführung des städtischen Wohnungsbaues ist teilweise unter sehr unwirtschaftlichen Bedingungen erfolgt.

Der städtische Wohnungsbau der letzten Jahre ist nicht nur hinsichtlich seiner räumlichen Ausdehnung, sondern auch hinsichtlich der angewandten überaus teuren Bauweise weit über den Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit der Stadt erfolgt. Die derzeitigen Zins- und Amortisationsbelastungen geben heute schon über die finanzielle Kraft der Stadtverwaltung, finden keinen Ausgleich in den durch eine restlose Vermietung der gebauten Wohnungen eingehenden Mieten. Mittels erheblicher Kapitalverluste müssen die Mietpreise dem Teil des Einkommens angepasst werden, der für das Wohnen verfügbar ist. Den Mieten für die neuerrichteten Wohnungen können nicht mehr die Gestehungskosten zugrunde gelegt werden trotz der hohen staatlichen Aufwendungen aus der Hausinschuldens- und niedrigen Zinsfüßen.

Der Wiesbadener Wohnungsbau bietet in sich selbst eine Reihe von Komplikationen. Wiesbadens öffentliche und private Wirtschaft hat seit der Inflation zu wenig gebaut, wenn man die immer noch vorherrschende Wohnungsnot und in erster Linie das Bedürfnis an kleineren und mittleren Wohnungen in Betracht zieht. Es ist vielleicht zuviel gebaut worden, wenn man die wachsende Stagnation auf dem durch den forcierten Wohnungsbau teilweise künstlich ausgedehnten Bauparkt und dem Bauhaupt- und Zweigewerbe in Betracht zieht.

Gegenwärtig haben wir eine überaus gefährliche Situation in der Wiesbadener Bauwirtschaft und ihre Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt machen sich immer katastrophaler bemerkbar.

Heute sind sich die Bauverständigen auch in der Stadtverordnetenversammlung restlos darüber einig, daß die Stadtverwaltung mit öffentlichen Mitteln viel zu teuer gebaut hat, während die öffentlichen Gelder doch den Wohnungsbau verbilligen sollten. Die aufgestellten Wohnungsbau-Jahrespläne können nicht mehr einhalten und durchgeführt werden. Auf Wiesbaden treffen in besonderem Maße die Feststellungen in dem neuesten Enquete-Bericht über den deutschen Wohnungsbau zu. Die mangelnde Wirtschaftlichkeit des kommunalen Wohnungsbaues mit ihren ungesunden Auswirkungen findet in diesem Bericht eine scharfe Unterbrechung. Trotzdem mag einschränkend festgestellt werden, daß die Durchführung des Wohnungsbaues durch die Stadtverwaltung trotz der heute feststellbaren Mängel unbedingt notwendig gewesen ist, um überhaupt Wohnungen zu schaffen. Das heutige private Baugewerbe und auch der private Kapitalmarkt haben in den letzten Jahren zweifellos bei der Lösung der gewaltigen Aufgabe reißlos verlagert.

Neuerdings ist man in den Kreisen der hiesigen privaten Bauwirtschaft und seitens der Vertreter der Bauwirtschaft in den städtischen Körperschaften um die Erschließung neuer Wege in der Baufinanzierung eifrig bemüht. Neben den bereits an dieser Stelle erwähnten Vorschlägen der Handwerkersammer zur Befreiung der Wiesbadener Bauwirtschaft und damit auch des hiesigen Arbeitsmarktes sei auf einen neuen Vorschlag verwiesen, der in einem engen Zusammenhang mit den neuesten Untersuchungen des Reichs-Enquete-Ausschusses steht und unter Berücksichtigung der dort geübten und auch für Wiesbaden zweifellos zutreffenden Kritik ein neues und für Wiesbaden überaus beachtenswertes System aufzeigt. Drei Gesichtspunkte sind es, die diesem neuen Vorschlag zugrunde liegen, und die der zukünftige Wiesbadener öffentliche Wohnungsbau zur Grundlage haben muß, wenn er wirtschaftlich und in erster Linie für die Bürgerlichkeit finanziell tragbar gestaltet werden soll.

Die derzeitige Wirtschaft- und Finanzlage der Stadt fordert ein langfristiges, finanziell tragbares und auf fundiertes Programm für den Bau von Kleinwohnungen zu billigen Preisen.

Dieser dringenden Notwendigkeit sucht der zurzeit diskutierte Vorschlag gerecht zu werden, der zunächst auf eine Einstellung der Vergabe von Hausinschuldens-Hypotheken hinausläuft. Die Wohnungsnot in den minderbemittelten Bevölkerungsschichten verlangt, daß die öffentlichen Gelder zunächst für Kleinwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Der generelle Vorschlag des Enquete-Ausschusses, der zurzeit auch in den Kreisen der Wiesbadener Bauwirtschaft erörtert wird, bedeutet, auf die Wiesbadener Verhältnisse übertragen und unter Berücksichtigung der hiesigen Wohnungsbedürfnisse, daß in den nächsten fünf Jahren jährlich 350 Kleinwohnungen erstellt werden. Hinsichtlich der Finanzierung bietet die Beschaffung der zweiten Hypothek die größten Schwierigkeiten. Sie ist auf dem freien Kapitalmarkt auszubringen. Der neue Vorschlag läuft nun darauf hinaus,

daß zum Zwecke der zinslichen Verbilligung der zweiten Hypothek aus den durch die Einstellung der Vergabe von Hausinschuldens-Hypotheken frei werdenden Mitteln jährlich Zuschüsse in Höhe von 300 für jede Wohnung auf die Dauer von zehn Jahren zur Verfügung gestellt werden sollen. Für das heutige Baugewerbe dürfte durch die Aufstellung eines fünf-Jahresplanes zur Befriedigung des Bedarfs an Kleinwohnungen eine erhebliche Konstanz des Bauparkes erreicht werden. Nach den speziellen Vorschlägen sollen die Herstellungskosten für eine 2- bis 3-Zimmerwohnung bis auf etwa 6000 Mark herabgedrückt werden. Bei der Inangriffnahme eines derartigen fünf-Jahresplanes durch die Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit der privaten Bauwirtschaft käme folgender Finanzierungsvorschlag in Betracht.

Die Erstellung von 2850 Kleinwohnungen erfordert bei einem Herstellungspreis pro Wohnung von 6000 Mark einen Kapitalaufwand von 17,1 Millionen innerhalb von fünf Jahren.

Die Stadtverwaltung gibt einen Zuschuß von 9,5 Millionen unter Berücksichtigung eintretender Biederluste für dieses Bauprogramm und wendet dabei erheblich weniger auf als bei Fortsetzung der bisherigen Baufinanzierungspolitik und Bauweise.

Die Beschaffung der ersten Hypothek köst auf weit geringere Schwierigkeiten als die der zweiten Hypothek und dürfte bei einem gemeinschaftlichen Vorgehen und unter Berücksichtigung der bereits sichtbar besten Lage auf dem Kapitalmarkt bis zu 60 Prozent der Kosten möglich sein. Offen bleibt also die Finanzierung der restlichen 40 Prozent der Kosten. Bei Berücksichtigung von 10 Prozent Eigenkapital muß für jede Wohnung eine Hypothek von 1800 Mark als zweite Hypothek aufgenommen werden. Zieht man den in Vorschlag gebrachten Mietaufschlag in Betracht, so würden für diese zweite Hypothek von 1800 Mark im Jahre annähernd 17 Prozent, also für die Verzinsung und sonstige Kosten 10 Prozent und für die Amortisation 7 Prozent, zur Verfügung stehen. Unter Zugrundelegung dieser Prozentsätze sind alsdann auszubringen als erste Hypothek jährlich 2,1 Millionen und als zweite Hypothek jährlich 1,1 Millionen.

Nach zehn Jahren ist die zweite Hypothek automatisch durch die erfolgten Zinszuschüsse getilgt. Das Eigenkapital hat sich inzwischen auf 40 Prozent erhöht. Einsehende Berechnungen ergeben, daß alsdann eine Zweibis-Dreibis-Zimmerwohnung jährlich 480 bis 500 Mark kosten würde.

Auf dieser Grundlage dürfte auch in Wiesbaden die Gründung einer Kleinwohnungsbaugesellschaft unter weitgehender Beilegung der Stadtverwaltung möglich sein und den erforderlichen Anreiz für das private Kapital bieten.

Eine kommunale Baugesellschaft für den Bau von Bedarfswohnungen mit interessiertem privatem Kapital wird bedeutend billiger arbeiten als bisher die Stadtverwaltung gebaut hat. Der Anblick der zahlreichen kostspieligen städtischen Bauten beweist, daß in den letzten Jahren durch das bisherige System der staatlichen Hausinschuldens-Hypothekengewährung der Wille zu einer scharfen Reduktion bei den Kommunen eine erhebliche Schwächung erfahren hat. Der Gedanke der verlorenen Zinszuschüsse wird sich ohne Zweifel Bahn brechen. Einen weiteren Anreiz für das private Kapital bietet weiterhin die Tatsache, daß der Zuschuß für zehn Jahre fest bleibt und dadurch die Baugesellschaft bei einmal sinkenden Baukosten eine weit höhere Verzinsung ihres Eigenkapitals erzielen kann.

Die bisher über die Stadtverwaltung durch die Vergabe und Ausführung kostspieliger Bauten erzielten Gewinne im Baugewerbe müssen wieder restlos dem Bauparkt und der Bauwirtschaft zugeführt werden.

Im Rahmen dieser Ausführungen ist nur eine flüchtige Darstellung der bestehenden Mängel und nicht ein Eingehen auf alle Einzelheiten des Kleinwohnungsbaufinanzierungsplanes möglich. Der Wiesbadener Wohnungsbau muß wieder auf die eigene Rentabilität gestellt werden. Wenn man sich auch mit diesem Vorschlag und mit den grundsätzlichen Darlegungen noch eingehend zu beschäftigen haben wird, so dürfte dennoch heute bereits feststehen, daß das vorerwähnte Projekt, dem man in Wiesbaden mit Recht das größte Interesse entgegenbringt, den zurzeit einzig und allein möglichen Weg des Kleinwohnungsbaues zeigt. Eine Verwirklichung dieses Projektes bedeutet einen Schritt auf dem Wege zur Wiedereinschaltung der freien Bauwirtschaft, die für sich allein nicht in der Lage ist, die in Wiesbaden für das Bauen erforderlichen Gelder auszubringen.

In den letzten Jahren ist in einem erheblichen Maße die städtische Wohnungsbauwirtschaft politischen Einflüssen innerhalb der städtischen Körperschaften unterworfen gewesen. Die Geister haben sich in den so wichtigen Wohnungsbaufragen nur allzu oft geschoben und die Stadtverordnetenversammlung hat sich nur allzulange von einer Einflusnahme auf die Richtung der städtischen Wohnungsbauwirtschaft ausgeschlossen zum Schaden der Bürgerlichkeit und mit dem zweifelhaften Erfolgs, daß sich zurzeit der städtische Besitz an Miethäusern, in denen viele Millionen investiert sind, in einer umfangreichen Krise befindet.

Die städtischen Körperschaften werden sich in Kürze über die Wege, die sie in der Frage des Wohnungsbaues zu gehen beabsichtigen, endgültig entscheiden müssen!

Zahrestingen verschlossen. Jedes Jahr so. Wenn du willst, kannst du genau lesen, wann sie begonnen.

Denn — es ist gemeinsames Geschick der Wald- und Parkbäume — eines Tages beschließen Männer, daß sie ihren Zweck erfüllt haben. Grober ausgedrückt: im Wege stehen. Menschen, als Herren der Schöpfung, wollen, daß so ein Baum ihnen nütze: bald als Schutzhülle, bald als Schatten, schließlich mit seinem Leben. Also knirschen, weil er Schmutz und Schatten hinlänglich gegeben, Säge und Beil in sein Leben, ein starkes Seil zog den Wankenden zu Fall, und nun liegt er, äußerlich entlaubt, gemessen und von einigen auch bemitleidet, an der Grabsnarbe.

Eben hantiert der Meister, der ihn aufsteigert, an ihm herum. Nicht mit dem Zirkel seinen grünen Leib und markiert die Stellen, wo er in Teile zerlegt wird. Blauer und gelber Krokus, der dem noch bleichlichen grünen Rasen Farbe gibt, blüht dazu, wie Gräberblumen. Aus einem zweizähligen Hahnenkamm wirkt der Gärtner eben die Goldfische in den Weiher. Das trübe Wasser schallt auf vor

der Luft der Tiere. Wenn's auch trübe ist, was schadet. Es ist nicht bloß für Menschen so schön, in den Frühling zu leben.

Daß man aber auch sterben mußte, gerade jetzt. Eden betrachtet der Meister noch einmal den Stamm an den durchhängten Stellen. Es ist gesundes Holz. Es läßt sich etwas damit anfangen. Und da er ein richtiger Meister ist, denkt er an die natürliche Schönheit der Schnittfläche, an die Maserung, die man nur zum Sprechen drängen muß. Man muß diese gewachsene Struktur einmal schön in die Form eines Gerätes oder Gefäßes hineinkomponieren. Er steckt seinen Zirkel sinnend ein.

So bleibt der gefallenen Rükter von alter Herrlichkeit nur noch ein wehes Erinnern, und eine kleine Hoffnung. Irrendwo wird sie einmal poliert und gemasert dem Menschen dienen. Es ist Frühling. Krokus blüht, Goldfische schallt, Mandeln brechen auf, Knospen schwellen, Kindermädchen schieben Kinderwagen, — drum möchte sie am liebsten ein recht schönes, gediegenes, gemasertes und poliertes Schlafzimmer werden, mit zwei- oder dreitüriger Schrank, und, während sie so distinguiertes träumt, merkt man doch wieder, daß sie eine Rükter im Parke gewesen.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Evangelische Arbeiter-Verein, Ortsgruppe Viebrich, veranstaltete am Sonntag im Saale des Evang. Gemeindehauses für seine Mitglieder und Freunde einen Vortragsabend. Herr A. Lauffer aus Darmstadt, der Sekretär des mittelhessischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine, schilderte in weitblickender, zu Herzen gehender Weise die Noie unseres gesamten Volksstums in heutiger Zeit, äußerlich gekennzeichnet durch Arbeitsnot und Armut, Zerrüttung des Gesellschafts- und Familienlebens, dem ein Ansturm geistiger Mächte gegen alle Werke von Sitte und Moral gegenübersteht, die sich die Völker bisher als Schutz gegen gänzlichem Verfall bewahrt und die ihnen auch über schwere Zeiten hinweghelfen. Er betonte die Pflicht aller christlich Gläubenden zur Überwindung dieser Noie durch Vertiefung wahrer sozialer Gesinnung nach Kräften beizutragen. Pater Dief dankte dem Redner für seine treue Arbeit im Dienste der christlichen evangelischen Arbeiterbewegung.

Der Arbeiter-Sängerchor „Freier Männer-Chor“ hielt im Lokal „Vorkholter Hof“ eine gut besuchte außerordentliche Versammlung ab, worin hauptsächlich die Anschaffung eines Vereinsbanners beraten und beschlossen wurde. Nach aufläuternden Worten des Vorsitzenden A. Steinacker und gründlicher Aussprache unter den Mitglie dern wurde ein Ausschuss gebildet, der sich mit der Frage befassen soll.

Die Eheleute Landwirt Philipp Schäfer und Frau, Gartenstraße 4, begehen heute, Mittwoch, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Der Rheinwasserstand hat durch die inzwischen im Gebirge eingetretene Schneeschmelze eine überraschende Veränderung erfahren. Seit Sonntag ist der Rhein um 50 Zentimeter gestiegen; der Pegel zeigte bei weiterem Steigen, heute früh 2,86 Meter an. Auffälligerweise führt der Rhein viel Unrat mit sich.

Seit gestern sind am Dampferlandeplatz, der Rheinwerftpromenade und an der Uferstraße die Ruhestände im neuen Anstrich wieder aufgestellt. Sehr zu begrüßen ist, daß am Dampferlandeplatz, auch auf der Verkehrsinsel eine größere Zahl Bänke aufgestellt wurde, um dem auf Fahrgastlegenheit wartenden Publikum Sitzgelegenheit zu bieten. Die Reichspost will jetzt die Aufstellung einer öffentlichen Fernsprechzelle am Landplatz und eine weitere im Innern der Stadt vornehmen. Weiterhin beabsichtigt der Verschönerungsverein, auf dem Dampferlandeplatz eine Uhr aufzustellen.

Eine in Feuerwehkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, Spenglermeister, Brandmeister-Stellvertreter Heint. Becht, ist im Alter von 68 Jahren verstorben. Er gehörte über 40 Jahre aktiv der hiesigen freiwilligen Feuerwehr an, und erlreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Sonntag wurde im Gasthaus „Zum Mainzer Rad“ die Schiersteiner Kolonne des Arbeiter-Samariter-Bundes gegründet. Der Vorsitzende Leonhard Baumbüller hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und dankte für das der Arbeiter-Samariterfrage in so hohem Maße entgegengebrachte Interesse herzlich. Desgleichen sprach er dem Arbeiter-Gesangsverein „Sängerlust“ und seinem Dirigenten, Lehrer Drebert, seinen Dank aus für das vollzählige Erscheinen des Vereins und die damit bewiesene Solidarität der arbeitenden Bevölkerung. Ein sinnreich gewähltes Theaterstück gewährte Einblick in das gegenwärtige Wirken der Arbeiter-Samariter, deren Tätigkeit heute, im Zeitalter des Fortschritts und Verkehrs, geradezu unentbehrlich erscheint. Musik-, Gesangsbeiträge und Theateraufführungen wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab, denen sich zuletzt noch eine Tombola zur Deckung der Unkosten anschloß. Ein Tanzabend unter Leitung des Kapellmeisters Heder hielt die Gäste noch lange in fröhlicher Geselligkeit zusammen.

Die religiöse Woche der katholischen Gemeinde hat ihr Ende gefunden. Allenfalls war die Kirche überfüllt. Der Missionar, Redemptoristenpater Kampmann von Ellen, ein glänzender Redner, verstand es, seine Zuhörerschaft zu fesseln. Über den Materialismus stellte er das „Glück des Glaubens“, mit welchem Thema er am Sonntagabend seine Predigten zum Abschluß brachte.

Wiesbaden-Dohheim.

Der Verschönerungs- und Naturschutzverein Wiesbaden-Dohheim will noch vor Ostern die vorhandenen Bänke in der Umgebung von Dohheim aufstellen lassen, damit die Spaziergänger und Ausflügler bei sonnigem Wetter mit Ruhe die Naturschönheiten genießen und dem Gesang der Vögel bei Glodenklang in feierlicher Morgenandacht lauschen können. Der Verein hat beschlossen, dem Rhein- und Taunusklub als Mitglied beizutreten und an dessen Wanderung am 19. April, ab 8 Uhr, von Bahnhof Dohheim, über Georgenborn, Klingermühle, Rauenthal und Walluf sich zu beteiligen. Am 26. April ist eine Nachmittagswanderung des Vereins über Chausseehaus, Dohle Wurzel, Schanze, Seidenhahn nach Heidenstadt geplant. In der Nähe des Bahnhofs Dohheim will man eine Tafel aufstellen, auf der die wichtigsten Ortsverbindungen durch die Wälder und die schönsten Aussichtspunkte und Ruhestellen zu erleben sind. Nach Ostern wird mit der Einziehung der Vereinsbeiträge begonnen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Die Frauensteiner Passionspiele.

Auch die vierte Fremdenvorstellung am Sonntag hatte, trotz des ungünstigen Wetters ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen; die letzte Vorstellung war bis jetzt am kürzesten besucht. Wieder waren sehr viele Besucher aus der

Rükter im Park.

Bäume im Walde sind naturwüchsige Gezeiten, Bäume im Park distinguierte Herren. Etwas exklusiv; sie bewegen sich nicht gern in Massen. Dazu gepflegt, ja in ihrer Wirkung berechnet. Ein Gartenbauschiff, den man auch Maler nennen könnte, hat Größe, Gestalt, Farbe, Schatten und Lebensdauer überdacht und sinnvoll mit anderen Gestalten, Farben und Größen, mit Wegen, Straßen, Weibern zu Form und Licht und Wirkung geordnet.

Dier die Rükter z. B., die hart an der Wilhelmstraße stand. Sie überstülpte ein kleines Rasenbeet und schickte ihre marantesten Äste zur Straße. Sie hat demnach allerdings geüben und erlebt. Sie sah das Theater bauen und Herrn Goethe freudvoll aufwandeln, sah Paraden und Herrn Hindenburg, große Glanzfeste und kleine Seltsamkeiten. Bestimmt. Man könnte von ihr viel, viel Geschichte lernen. Fein flüsternd hat sie alles registriert und in

Schloß Hohenbuchau.

Ein typischer Fall ausländischer Grundstückspekulation in Wiesbaden.

Konsolidierung eines Inflationsgewinnes.

Die neuesten Mitteilungen über einen geplanten Abbruch des bekannten Schlosses Hohenbuchau haben erneut die Aufmerksamkeit auf das wechselvolle Schicksal dieses schönen Schlosses gelenkt. Heute läßt eine nähere Untersuchung der Rechtslage und der verschiedenen Umstände, die die Geschichte des Schlosses in den Nachkriegsjahren beeinflusst haben, erkennen,

daß es sich nicht nur um ein steuerliches Kuriosum, sondern auch um einen typischen Fall ausländischer Grundstückspekulation in der Inflationszeit mit in die Gegenwart übergreifenden und überaus beachtenswerten Folgen handelt.

Freiherr von Krauskopf hat mit einem Millionenaufwand das Schloß Hohenbuchau bekanntlich erbauen lassen. Bei einem mittleren Gebäudewert wies das Schloß Millionenwerte an Kunstschätzen jeglicher Art auf. Neben berühmten ausländischen, französischen und italienischen Künstlern haben deutsche, insbesondere Münchener Künstler ganz nach dem persönlichen Geschmack des alten Freiherrn und nach seinen Angaben die Innenausstattung des Schlosses vorgenommen. Zweifelsohne hat Georgenborn durch diese umfangreichen Arbeiten einen erheblichen wirtschaftlichen Aufschwung genommen.

Bis zur Inflation verblieb das Schloß Hohenbuchau, wie wir bereits mitgeteilt haben, in der Hand des Freiherrn von Krauskopf, des Inhabers zahlreicher Gummi-fabriken in Rußland, eines vielfachen Millionärs, der durch die russische Revolution seines gesamten Vermögens beraubt wurde. Mit dem Ausbruch der Inflation beginnt die Geschichte des Schlosses als Spekulationsobjekt. Freiherr von Krauskopf, vollkommen mittellos, ließ sich im Jahre 1923 zum Verkauf des Schlosses gezwungen. Der Verkauf erfolgte zu einem hohen Papiermark-Preis und der Verkaufspreis wurde nicht in ausländischen Devisen festgelegt.

Das Schloß fiel in die Hände des ausländischen Großkaufmannes Salomon Soskin, der das Schloß mit allem Zubehör und einem größeren Grundbesitz für Spekulationszwecke zu einem unter 100 000 M. liegenden tatsächlichen Kaufpreis erwarb und es bald mit großem Gewinn anderweitig verkaufte.

Durch erneute Verkaufsmanipulationen kommt später das ganze Anwesen wieder in die Hände der Ehefrau des Salomon Soskin zurück, die wie wir erfahren, in den folgenden Jahren mit den riesigen Kunstschätzen umfangreiche Spekulationen veranlaßte. Die vorhandenen wertvollen Kunstgegenstände sind von der zur Zeit in Paris lebenden Frau Soskin als Einzelfälle an den internationalen Kunstbörsen verkauft worden. Der aus diesen Verkäufen der Kunstgegenständen erzielte Erlös geht weit über den für das gesamte Anwesen gezahlten Kaufpreis hinaus. Durch den erfolgten Verkauf der wertvollsten Kunstgegenstände hat der künstlerische Gesamtwert des Schlosses zweifelsohne eine erhebliche Minderung erfahren, jedoch die Besitzerin an dem Schloß heute kein Interesse mehr hat, da keine direkten Gewinne mehr zu erzielen sind, die die Steuerlasten nicht nur ausgleichen,

sondern auch darüber hinaus bestimmte finanzielle Vorteile bieten. Frau Soskin und ihre Beauftragten suchen daher den Besitz zu realisieren, der aber zur Zeit mit Rücksicht auf die auf dem Anwesen ruhenden großen Steuerlasten keine Käufer findet. Weiterhin scheitert ein Verkauf an dem geringen hohen Kaufpreis von 500 000 M. Um die Vermögensverhältnisse zu verbessern, wird eine Freistellung von den gemeindlichen und staatlichen Steuerverpflichtungen angestrebt. Die Forderungen der Steuerbehörden an aufgelaufenen Grund- und Gebäudesteuern belaufen sich auf rund 80 000 M., denn die Inhaberin hat in den letzten Jahren keine Steuern gezahlt. In der Öffentlichkeit wird von einem beabsichtigten Verkauf des Schlosses an eine ausländische Gruppe gesprochen, die die Einrichtung eines Fremdenbetriebs beabsichtigt.

Kommt ein Verkauf an die ausländische Gruppe bei einem entl. Steuererlasse zustande, so bedeutete dies für die derzeitige Inhaberin einen weiteren Inflationsgewinn, einen weiteren typischen Fall der Bereicherung ausländischer Kapitalisten auf Kosten des deutschen Volkvermögens.

Ein Verkauf des Schlosses zum Preise von 500 000 M. bedeutete einen tatsächlichen Inflationsgewinn von rund 400 000 M., wobei der Erlös aus den als Einzelfälle veräußerten Kunstgegenständen außer Betracht bleibt. Unter diesen Umständen und bei einer näheren Untersuchung der Sachlage sowie der tatsächlichen Vermögensverhältnisse der Besitzerin muß das mangelhafte Entgegenkommen der Steuerbehörden durchaus Verständnis finden. Würde die Inhaberin in Deutschland wohnen und einen Teil ihres Vermögens in Wiesbaden verbrauchen oder versteuern, dann könnte vielleicht mit mehr Recht die Frage eines entl. Nachlasses an Grund- und Gebäudesteuern erörtert werden. Daß man seitens des Fiskus erneuten Spekulationsabsichten durch steuerliche Vergünstigungen entgegenkommt, kann die Bürgererschaft nicht zulassen. Von einem tatsächlichen Abbruch des Schlosses kann praktisch keine Rede sein. Nach unseren Feststellungen belaufen sich allein die Kosten eines Abbruchs auf über 20 000 M. Weiterhin ruhen nach Auskunft des Grundbuches auf dem Anwesen Hypothekendarlehen in Höhe von 150 000 M. Allein die Stadt Wiesbaden hat eine Hypothek von 30 000 M. eingetragen. Ein geplanter Abbruch als ein Druck auf die Steuerbehörde dürfte daher auch an dem Einspruchsrecht der Hypothekengläubiger scheitern.

Die Stadtverwaltung, die nach unseren Informationen zur Sicherung ihrer Forderungen an gemeindlichen Steuern sämtliche noch bewerteten Gegenstände bereits hat pfänden lassen, sei auf dieses Einspruchsrecht aufmerksam gemacht.

Unseres Erachtens dürften ein gemeinschaftliches Vorgehen des Finanzamtes und der Stadtverwaltung in der Frage des Einzugs der rückständigen Steuern und eine entl. Verständigung über einen Ankauf des Schlosses durch die Stadtverwaltung im Wege der Zwangsversteigerung, bei einem Erlaß der Steuern für die Stadt, eine Klärung der Streitfrage beschleunigen.

Ein — war zur Ausführung gewonnen worden, die es in meisterlicher Weise verstand, alle seine klanglichen Vorschläge zur Auswirkung zu bringen. Lange Zeit hat man Werke, die für das Cembalo geschrieben, ohne Bedenken auf dem Pianoforte gespielt, ob nicht mit Unrecht, sei dahingestellt. Jedenfalls muß in Stücken mit polyphonem Gefüge dem Cembalo der Vorrang vor dem Klavier gegeben werden; es ist durch das Gleichmaß seines Klanges das ideale Instrument für das Fugenspiel. Auch sonst wird sich jedes empfindliche Ohr dem Zauber des Himmernden und rauschenden Klanges nicht entziehen können, und die Tonabwärtigung, die es durch Klavierwechsel und Koppelungen erduldet, läßt fast vergessen, daß es auf dem Cembalo keine Ton-schattierung gibt. Die Violinlinie besonders tritt so schön und klar heraus wie auf keinem anderen Instrument. In Stücken, die einen weit gespannten Gefangenen verlangen, zeigt sich freilich auch die Schwäche des Instrumentes — die Unmöglichkeit, einen Ton darauf auszuballen. — In ihren Vorträgen erwies Alice Ehlers reifste Meisterschaft der Technik und ein bis in die letzten Ecken nachspürendes und nachge-stallendes Einfühlungsvermögen und Ausdrucksvermögen. Wer von der Künstlerin so viel und so tief in das „Italienische Konzert“ von Bach gehört, dem will es fast nicht mehr in den Sinn, daß man es auf einem modernen Flügel wiedergeben könnte. Als weitere Erläuterung haben ihrer kein gleichwertiges Kunst-ken noch genannt die D-Moll-Sonate von Scarlatti und der als Zugabe gespendete „Türkische Marsch“ von Mozart, welcher in einer auf unserem Flügel unmöglichen Farbenfreudigkeit erklang. In „La Caccia“ von Campione und „Der Ruck“ von Daquin kamen die klanglichen Eigenheiten des Instrumentes ebenfalls zur wirkungsvollen Geltung. Zu Beginn und am Schluss des Abends bot die Künstlerin im Verein mit unserem vortrefflichen Konzertmeister Rudolf Bergmann mit der Wiedergabe der A-Dur-Sonate von Bach und der G-Dur-Sonate von Dorn einen von reinstem Kunstsinne getragenen ungetrübten Genuß. Herr Bergmann bereicherte das Programm noch durch den Vortrag der Chaconne von Bach. Er erwies sich darin von neuem als der unfehlbare Meister der Geige und als der Musiker von vornehmster Geistigkeit und warmem Impuls, der sein Können nur in den Dienst eines tiefstehenden Ausdrucks stellt. — Die angeregte Zuhörerschaft war bis zuletzt gefesselt und spendete beiden Künstlern rauschenden Beifall. ok.

Ein internationaler Hochstapler verhaftet.

Frankfurt a. M., 24. März. Eine ganze Anzahl Firmen und Zeitungsredaktionen in Westdeutschland hat im Laufe der letzten Monate und Wochen der seit langem gefürchteten Ritalaus Alexander Maffaboli durch Betrugsereien um teilweise recht erhebliche Summen betrogen. Er gab sich als Beauftragter eines großen Leipziger Verlages aus und stellte sich als Professor Dr. jur. Maffaboli vor. Unter dem Vorwand, daß er für den Verlag Abhandlungen über die älteste Industrie Deutschlands in französischer Sprache schreiben solle, hierzu aber erst das nötige Material zusammenzutragen müßte, verschaffte er sich Anzahlungen zu erschwindeln. Er verkaufte in den Schriftleitungen zudem Zeitungen, Zeitschriften, Bilder usw. Obwohl er aus Preußen ausgewiesen ist, hielt er sich hier doch viele Monate auf. Kürzlich tauchte er unter dem Namen Dr. Reimers in einem Hotel in Köln auf und beging hier innerhalb dreier Tage Betrugsereien in Höhe von 600 Mark. Ehe der Schwindler flüchten konnte, wurde er verhaftet. Der 50jährige Mann ist wegen Betrugs schon wiederholt vorbestraft.

weiteren Umgebung, so aus Selters, Rimbürg, Bad Ems, Dies, Koblenz, Bingen, Guntersblum, Darmstadt und Frankfurt a. M. nach dem so schön gelegenen Frauenstein geeilt. Und aus aller Munde konnte man nach den einzelnen Szenen und beim Beistehen der bereitstehenden zehn Omnibusse nach Vorstellungsschluss Worte der lobenden Anerkennung vernehmen. Am kommenden Sonntag findet die letzte Aufführung statt.

Derz Heinrich Lintrup beging am Dienstag seinen 85. Geburtstag. Er war langjähriger Oberkammerer auf Schloß Hohenbuchau in Georgenborn und ist Veteran von 1870/71.

Montagabend schloß der Jagdaufführer Heinrich Lupp zwei Schwenke, ebenso konnte auch der Förster Herpel ein selten schönes Exemplar abschicken.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Mandolinensab „Lohengrin“, sagt 1923, veranstaltete unter der Leitung von M. Biba (Sonnenberg) am Sonntagabend im Saale des „Kassauer Hofes“ ein Konzert, das einen schönen Eindruck hinterließ. Mitwirkende waren Erna Stein (Sopran) und M. Dietrich (Klavier). Das Konzert wurde vom Mandolinensab mit der Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ eingeleitet. Es folgten Vorträge-Paraphrase, Steirische Weisen von Reswado und Walter, „Großmutterchen“ von Langer und andere. Den Schluß bildete das auf vielseitigen Wunsch eingelegte Konzertstück „An der schönen blauen Donau“ von J. Strauß; Fr. Erna Stein hatte hier die Sopranrolle. Der Klangkörper zeigte technische Reife und harmonisches Zusammenspiel. Auch das Schiller-Trio wies gute Disziplin bei seinen Vorträgen auf. Am Ende der Vortragsfolge wurde ein Bühnenstück: „Köten blühen auf dem Heidegras“, lebende Pieder in drei Bildern, von Marcellus, gespielt, das beifällige Aufnahme fand.

Wiesbaden-Bierstadt.

Auf Veranlassung der Ortsbauernschaft hält in einer Versammlung am Donnerstagabend im „Adler“ Dipl.-Obstbauinspektor Hevelmann einen Lichtbildervortrag über: „Die Frühlingsarbeiten im Obstbau“.

Bei der politischen Auseinandersetzung am Samstagabend, anlässlich des Vortrags des Gausleiters Frauenfeld von der NSDAP, waren im Restaurant „Zum Bären“ zwei Stühle durch Umfallen und von herausströmenden Versammlungsteilnehmern nur an den Lehnen leicht beschädigt und nicht zertrümmert worden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Vortragsgemeinschaft brachte am Montagabend in Fortsetzung der Behandlung des Verfallten Vertrages einen Vortrag über „Die Machtverteilung auf der Erde nach dem Weltkrieg“, den Pfarrer Erich Weber vor einer großen Zuhörerschaft im „Emelsaal“ hielt. Er behandelte zunächst die Stellung Europas vor dem Weltkrieg, die in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht eine führende gewesen sei. Wenn es geglückt habe, diese Vormachtstellung gegenüber anderen Erdteilen zu verteidigen, dann sei Europa auch einig gewesen. Auf dem Kontinent habe Deutschland geführt. Neben uns dann auf die fernen Ursachen des Weltkrieges ein, der eine vollständige Veränderung der Konstellation gebracht habe. Die Vorkriegsstellung Europas sei an die Vereinigten Staaten von Nordamerika übergegangen. Von entscheidender Bedeutung sei die Entwicklung im fernsten Osten. Während bei uns in Deutschland die räumliche Einengung und der Verlust der Kolonien zu einem Geburtenrückgang geführt habe, dränge der Menschenüberschuß der gelben Rasse nach einem Ausweg. Der Vortrag wurde durch reiches Kartenmaterial besonders einleuchtend gemacht. Zur Fortsetzung wird Lehrer Verder am Dienstag, den 1. April, über die Frage: „Was geht in Ostasien vor?“ sprechen.

Der „Männergesangsverein“ beendete sein Winterprogramm mit einem Familienabend, der am Sonntag im „Schwanen“ stattfand, und einen sehr schönen Verlauf nahm. Es wurden verschiedene Chöre vorgetragen, und von einzelnen Mitgliedern für heitere Unterhaltung gesorgt, während in der Zwischenzeit die jüngere und auch die ältere Generation dem Tanz huldigte.

Der Krieger- und Militärverein hat sich eine Schützengruppe angeschafft, deren feierliche Gründung vergangene Woche vorgenommen wurde. Steuerbeamter Geis erläuterte den Zweck und den Aufbau der Gruppe innerhalb des Vereins, die seinen eigenen Bestand erhält. Es wurden lediglich Obmannen gewählt, und zwar M. Geis als Gruppenführer, E. Hogner als Schriftführer, ferner H. Stemmler, Wilhelm Böh, H. Schwenk, Karl Ludwig Koch stellt seine Sandgrube als Schießplatz zur Verfügung. Eine Baukommission, bestehend aus Hans Koch, Karl Böh und Ernst Bechold, wird für die Herrichtung des Platzes sorgen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. In der am Sonntag im Großen Saal in Stammreihe B zum ersten Male zur Aufführung kommenden Oper „Die Macht des Schicksals“ von Verdi, in der fertigen Neubearbeitung von Franz Werfel, sind die Hauptpartien wie folgt besetzt: „Leonore“ Gabriele Enlerich, „Don Carlos“ Adolf Dardich, „Alvaro“ Edwin Rahm, „Pater Guardian“ Heinrich Hölzlin. In weiteren wichtigen Partie sind besetzt: Ilse Sabitz (Presiosilla), Alexander Koleschew (Marchese von Calatrana), Gotthard Zeithammer (Fra Melitone), Heinrich Schorn (Trabuco). Die vor kommenden Tänze sind von Ritta Kott entworfen und einstudiert. Musikalische Leitung: Erich Böhle; Bühnenleitung: Erich Schröder; Bühnenbild: Gustav Singer; technische Einrichtung: Theodor Schlein; Kostüme: Theodor Panters. — In der Lustspiel-Novität „Alles für Marion“, welche am Sonntag im Kleinen Saal erstmals in Szene geht, spielt Olga Beckenreich die Titelrolle; ihr Partner ist P. Breitkopf.

* Kurhaus. Der Lichtbildervortrag von Prof. Wegner, morgen Donnerstag im kleinen Saal, wird die Ausbeute der großen Forschungsreise durch Nordargentinien, Peru und Bolivien bringen. — Das Nachmittagskonzert des Kurorchesters morgen Donnerstag beginnt 18½ Uhr. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Waldhäuschen. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Freitagabend tritt im kleinen Saal der Vellseher Hauffen auf. Auf den Abend darf man mit Recht gespannt sein.

* Konzertdirektion Wolff. Zu der morgen Donnerstag, abends 7½ Uhr, im Kasino stattfindenden Veranstaltung von Alice Goldschmidt-Meher und Heide Hermanns „Wir bauen eine Stadt“ von Paul Hindemith sind Bilder und Zeichnungen zur Veranschaulichung gestellt, die 9-11jährige Kinder nach Eindrücken durch Anhören dieses Singspiels in ihren Schulen angefertigt haben. Die Bilder werden ausgestellt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Künstlerleben und Karnaval: das sind die wirksamen Stimmungsfaktoren in dem lustigen Emella-Tonfilm „Die Falschingssee“. Buntes Maskentreiben wirbelt durch die Stadt, Alltagsorgen sind vergessen, auch bei dem Malerrollen, das vom Gerichtsvollzieher bedroht, in keinen Atelier-Maschinen baut. Ein amtsmäßig uniformierter Besucher jagt den Maler Ronai in Schreden, stellt sich aber als Glückshote heraus, denn er bringt Nachricht von der Verleihung eines Jubiläumsmark-Preises; Ronai eilt freudigstrotzend zum Künstlerfest im „Goldenen Kalaba“, um alle Freunde das glückliche Ereignis mitteilen zu lassen. Im Trubel des Maskenballs wird er impulsiv zum Schlichter einer fremden Dame; seine Ritterlichkeit schlägt ihm zunächst ab, denn der beleidigte Gegner ist kein anderer als der Auftraggeber des Wettbewerbs, und betrübt steht der Maler den kurzen Traum von Reichtum verflattern. Doch die fremde „Falschingssee“, eine vermögende Dame der Gesellschaft, vergißt den Dienst nicht, den ihr Ronai leistete. Trotz aller Schwierigkeiten, sogar einer ihr selbst drohenden Verlobung, hält sie treu zu ihm, spielt freundschaftliches Schicksal und bringt schließlich, da ihr Bräutigam sich humorvoll-fatalistisch der höheren Gewalt der Liebe beugt, die Angelegenheit zum guten Ende. Hans Steinhoffs Regie entwickelt diese Handlung mit launiger, einfallreicher Originalität, gibt in Kleinmalerei sehr nette Einzelzüge und lustige Milieuhilderung und läßt etwas von rauschend überschäumender Falschingsfreude fühlbar werden. Die Szenen im Atelier, Maskenball und Künstlerfest, sind die bestgelungenen des Films. Frisch und schmissig wirkt die Darstellung, mit der aperten, auch himmlisch gutgebogenen Anna Ahlers in der Titelrolle, der schönen Camilla Spira als Top des echten Münchener Mädels, mit Viktor de Kora als sentimentalen und dem typischbühnlichen Ernst Verebes als komischem Liebhaber. — Im Programm läuft eine lustige Grotteske, die in „Big Boy“ und keinem prächtig dressierten Hündchen zwei originelle Charaktere aufweist, und ein weiterer Trinit-film nach Mido-Art. Auf der Bühne gibt die Gedankens-lehrin Lira auch diese Woche verbüllende Proben ihrer Kunst.

* Union-Theater. Die berühmte Neger-Tänzerin Josephine Baker spielt die Hauptrolle in dem Südsee-film „Baptist“, die Sirene der Tropen, ein abenteuerliches Schicksal. Ferner: Richard Talmadge in seinem neuesten Sensationsfilm „Der geheimnisvolle Kavalier“, und ein interessanter Kulturfilm.

Musik- und Vortragsabende.

— Kurhaus. Im großen Saal des Kurhauses gab gestern ein Kammermusik-Abend Gelegenheit, Werke älterer Meister auf dem Cembalo, dem Vorläufer unseres modernen Klaviers, zu hören. Eine der berühmtesten Vertreterinnen dieses Instrumentes — Alice Ehlers (Ber-

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Politische Unruhen in Mainz.

Im Anschluß an eine Theater-Aufführung.

Mainz, 25. März. (Drahtmeldung.) Nach der gestrigen Aufführung der „Matrojen von Cattaro“ kam es in der Nähe des Städtischen Theaters zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und politisch Andersdenkenden. Aus einem Lokal hinter dem Theater wurde ein Schuß abgegeben, der indessen niemand verletzte. Ein Mann wurde durch Schläge auf den Kopf erheblich verletzt und nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus geschafft. Er konnte aber bald wieder entlassen werden. Die herrschende Erregung machte einen großen Teil der Nacht hindurch verstärkte polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen notwendig.

Eine Frankfurter Großgärtnerei in Schwierigkeiten.

— Frankfurt a. M., 24. März. Die bekannte Frankfurter Gartenbau-Firma Gebrüder Siesmayer ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Die Ursache für die Schwierigkeiten liegt in der Wirtschaftskrise und vor allem in den großen Verlusten, die die Firma während des Krieges erlitten hat. Die in den 50er Jahren gegründete Firma genießt einen Weltreputation. Besonders Heinrich Siesmayer ist ein weltweit bekannter Gartenkünstler, der auch im Ausland große Gartenanlagen geschaffen hat. Die Firma, die fast 600 Leute beschäftigt, hat eine ganze Reihe bekannter deutscher Gartenanlagen geschaffen, so die der Kurorte Bad Ems, Bad Nauheim, Bad Homburg. Auch der Park im Frankfurter Palmengarten ist eine Schöpfung der Firma. Der Betrieb soll, nachdem eine Reihe von Abbaumassnahmen getroffen worden sind, neu organisiert und auf rationeller Grundlage weitergeführt werden.

Die Wiesbadener Kuranlagen betraute die Firma Siesmayer von 1879 bis 1906; von da ab wurde die Pflege der städtischen Gärten von der Stadt Wiesbaden in eigene Regie übernommen. Obergärtner Trautwein von der Gartenbau-Firma Siesmayer trat damals in städtische Dienste über und arbeitete in Gemeinschaft mit dem Gartenbaudirektor Feininger aus Hannover, der von 1906—1908 hier tätig war, in den berühmten Anlagen unserer Stadt. Als Nachfolger Feiningers wirkten bekanntlich Johannes Berthold bis 1930 und seit diesem Zeitpunkt Direktor Schwarz als die Leiter der Wiesbadener Gartenbauverwaltung.

Wieder 12 Prozent Kirchensteuer in Frankfurt.

— Frankfurt a. M., 24. März. Am gleichen Tage, an dem der frühere Vorsitzende des Kirchensteuer-Ausschusses, der Kaufmann Nagel, wegen Unterschlagung von Kirchensteuergeldern verurteilt worden war, trat die Vereinigte Evangelische Stadtkirche Frankfurt zu einer ordentlichen Tagung zusammen, um ihren Haushalt zu verabschieden. Die Verhandlungen leitete erstmals der neue Vorsitzende, Sportassistent Blum. Nach Vornahme von Ergänzungen wurde ein Nachtragsbericht der Revisoren zum „Fall Nagel“ verlesen, wonach sich der Betrag der unterschlagenen Gelder auf insgesamt 160 933.78 Mark

beläuft. Eine Erhöhung dieses Betrages ist nicht mehr zu erwarten. Der Betrag soll vom Synodalvorstand als Forderung beim Konkurs des Nagelschen Gehäufes angemeldet werden. — Nach einem Bericht über die Reorganisation des Kassensystems und langer Beratung über kirchensteuerrechtliche Fragen wurde die Prüfung der Jahresrechnung 1929 genehmigt; diese schließt mit einem Fehlbetrag von 29 000 Mark ab, der in der unterschlagenen Summe Nagels zu suchen ist. Die Feststellung des Haushaltsplanes für 1931 sieht einen Einnahmeausfall von 525 000 Mark vor, der auf die allgemeine Lage zurückzuführen ist. Die zu erwartenden Steuereinnahmen werden auf 2 401 000 Mark veranschlagt. Die Umlage hierfür beträgt 12 Prozent der veranlagten Einkommensteuer. — Der Haushaltsplan wurde von der Versammlung ohne weitere Diskussion genehmigt.

Über 100 000 Mark veruntreut.

— Frankfurt a. M., 24. März. Bei einer Firma im Dillungsgebiet wurden von einem Angestellten über 100 000 Mark unterschlagen. Der seit über 15 Jahren bei der Firma angestellte 67 Jahre alte Prokurist Paul Fabig hat seit einer Reihe von Jahren die Firma, die sich mit dem Bau von Apparaten beschäftigt, systematisch um große Beträge geschädigt, indem er die Lohnlisten auf eine raffinierte Art und Weise zu fälschen verstand. Die Unterschlagungen wurden durch eine Lohnkontrolle seitens des Finanzamtes aufgedeckt. Dabei wurde festgestellt, daß die auf den Lohnlisten verzeichneten und nach dem Kassensbuch ausgezahlten Lohnsummen mit den abgeführten Lohnsteuern nicht übereinstimmen. U. a. waren fünf oder sechs Lohnwochen im Monat aufgeführt, ohne daß die Firma, die Fabig das größte Vertrauen entgegenbrachte, hierauf aufmerksam wurde. Als durch die Finanzamtskontrolle die Verfehlungen ans Tageslicht kamen, wurde Fabig auf der Stelle entlassen. Er machte darauf zweimal Selbstmordversuche, das eine mal durch einen Sprung in den Main, das andere Mal durch Öffnen des Gasahnes, wurde aber jedesmal rechtzeitig gerettet.

Der Meisterdieb verurteilt ein Kollier.

— Frankfurt a. M., 24. März. Bei den Einbrüchen, die der dieser Tage hier verhaftete vielseitige Völlereiendecher M. St. aus Bonn vor drei Wochen auch im nahen Gonsenheim verübte, fielen ihm in der Wohnung eines Generaldirektors Schmuckgegenstände von hohem Wert in die Hände. Auch ein Perlenkollier im Wert von 35 000 Mark ging verloren. St. hat nunmehr vor der Kriminalpolizei gestanden, daß er dieses Kollier an einen Trödler in Köln veräußert habe. — Da auf die Wiedererlangung dieses Schmuckstückes eine hohe Belohnung ausgesetzt war, reiste ein Kriminalkommissar nach Köln und entdeckte hier tatsächlich nach langem Forschen das Kollier bei einem Althändler. Er beschlagnahmte das Stück und konnte es leicht unverfehrt dem rechtmäßigen Besitzer wieder zustellen.

— Idstein i. L., 24. März. In einem hiesigen Hotel mietete sich kürzlich ein angeblicher A. Schanz aus Stettin ein. Er lebte gut und verschwand nach einiger Zeit unter Hinterlassung erheblicher Zech- und Logischulden. Der Schwindler wurde jetzt als Axel Rimbald Schanz aus Kopenhagen ermittelt. Er hat die gleichen Betrügereien bereits in Gießen und Fulda begangen. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt und konnte bisher nicht ergriffen werden.

Sport und Spiel.

Handball D. T.

Mittelrhein-Kreismeisterschaft.

Das zweite Endspiel um die Kreismeisterschaft der Herren zwischen Tu. Algenrodt und Tu. Herrnsheim endete mit einer Niederlage für Algenrodt, der im Vorspiel noch mit 3:9 unterlegen war. (Schluß diesmal die Herrnsheimer einwandfrei mit 5:2 (4:2) Toren, so daß abermals ein Entscheidungsspiel notwendig geworden ist, das am kommenden Sonntag in Kreuznach ausgetragen wird.

Der Kampf um die Kreismeisterschaft der Damen endete erwartungsgemäß zugunsten des Stadt-SV Frankfurt, dessen Vertreterinnen die Damen des Tu. Kassel mit 10:0 abfertigten. Das Vorspiel hatten die Frankfurter Damen bereits mit 8:1 für sich entschieden.

Im Reich stehen die Kreismeisterschaftskämpfe ebenfalls dicht vor ihrem Abschluß. Tatkunde ist, daß bereits elf von achtzehn vorjährigen Kreismeister ausgetauscht worden sind, so daß sich an den diesjährigen Endspielen eine ganze Anzahl neuer Mannschaften beteiligen wird. So hat sich z. B. der vorjährige deutsche DT-Handballmeister, Tu. Friesenheim, in der Pfalz nicht durchsetzen können. Hier liegt die Entscheidung zwischen Tu. Dagmersheim und MTV Ludwigshafen. Des weiteren ist der neunmalige brandenburgische und zweimalige deutsche Meister, TSV. 1860 Spandau, aus dem Wettbewerb vorzeitig ausgeschieden, um der Tatkunde sowie dem tschechischen Tu. Berlin Platz zu machen. In Schlesien hat bereits bei den Damen eine Entscheidung: die deutsche Meisterin Borussia Breslau sicherte sich neuerdings den Kreismeistertitel. Bei den Herren stehen Borussia Breslau und Borussia Neunkirchen im Endkampf. In Thüringen werden ATG. Gera und TSV. Wartburg-Eisenach um den Titel kämpfen, nachdem der Polizei-SV Gera zurückgefallen ist. Im Kreis Unterweser-Ems hat der Tu. Osnabrück nach Besiegung des Titelverteidigers, TSV. Bremen, die Meisterschaft erklämpft. Der Kampf im Kreis Norden liegt zwischen dem Titelverteidiger, TSV. 1865 Hensburg, sowie der Hamburger TSV. und Barmbeck-Uhlenhorst. In Nordost verteidigt der MTV. 1842 Königsberg seinen Titel. Westfalenmeister wurde Hagen-Elsbe nach einem 8:1-Sieg über Eintracht Hagen. Der Titelverteidiger John Minden war lange vorher ausgeschieden. Im Vorspiel um die Rheinmeisterchaft schlug Oppum 1894 den Tu. Oberbarmen mit 8:3 Treffern. Die Damen von Krefeld 1865 schlugen im 1. Kreismeisterschaftsspiel Köln 1843 alt mit 3:0. John Schwane wurde Meister im Oberweserkreis. Die TSV. Kassel unterlag im Endspiel 6:0. In Bayern rettete sich der vorjährige Meister, Tu. 1883 Nürnberg, mit Mühe und Not vor dem Abstieg. Die Meisterschaft liegt hier zwischen MTV. 1860 München, MTV. 1879 München und Tu. Fürth. Württembergischer Meister wird wohl wieder der Titelverteidiger TSV. Ultingen vor der starken Konkurrenz Tu. Schram-

berg und TSV. Göttingen werden. Im Kampf um die badische Meisterschaft ist der Polizei-SV Karlsruhe nach mehreren Niederlagen in den Vorrundenpielen nur an dem 3. Platz angelangt. Den internen Meisterschaftslampf bestreiten nunmehr Tu. Weinheim und TSV. Offenbach.

Wiesbadener Spiele:

Turnerbund Wiesbaden mußte sich nach ausgetragenen Spielen gegen den Post-SV Wiesbaden mit 1:2 beugen. Die 2. Mannschaft unterlag gegen die gleiche Garnitur des Sportvereins 5:8, die Jugend schlug die Jugend des SV. 1919 Biedrich 6:3, und die Damen erzielten gegen die Damen des SV. ein 1:1.

Am kommenden Sonntag hat der Turnerbund um drei Uhr auf Kleinfeldchen der Polizei-SV Wiesbaden zu Gast; vorher, um 2 Uhr, spielt die 2. Mannschaft gegen die 1. Elf der Kanu- und Rudervereinigung.

Eintracht 2. Mannschaft erzielte gegen die 1. Elf des Tu. Kloppenheim einen schönen 5:2-Sieg, nachdem die Gäste bei der Pause noch mit 2:1 in Führung gelegen hatten. Für die Tore zeichneten verantwortlich: der Mittelfürmer Sauer (2), der rechte Flügel Flegen (2) und der Linksaußen Bremier (1). Allerdings kam der Eintracht-Angriff erst nach der Pause in Fahrt. Zum Schluß des Treffens konnte der Spielabschluß dem langjährigen Mittelkämpfer der 1. Mannschaft und jetzigem „Soma“-Spieler Adolf Bender anlässlich seines 150. Spieltages, das er für die Eintracht seit dem Zusammenschluß absolvierte, Diplom mit Silberband überreichen.

Der 3. Mannschaft der Eintracht langte es endlich wieder zu einem Sieg. Sie schlug die 2. Mannschaft des Tu. Kloppenheim mit 4:1 (2:0). Die Umstellung im Angriff hat sich bewährt, auch war die Elf ihrem Gegner technisch überlegen. Schneider und Engelhaupt schossen die Tore. Weitere Ergebnisse: Tu. Kollheim — Tu. Biedrich 2:2 (0:0); Tu. Bredenheim — Tu. Monsingen 0:1 abgebrochen; Tu. Bredenheim (2. M.) — Tu. Bad Schwalbach (2. M.) 4:1.

Tisch-Tennis.

1. Wiesbadener Tischtennis-Schulmeisterschaften.

Unter reger Anteilnahme der Anhänger des Tischtennisportes, führte am vergangenen Sonntag der Tennis-Club Blau-Weiß in der Turnhalle des Lokums II, am Bolesplatz, zum ersten Male die Tischtennis-Schulmeisterschaften in Form von Mannschaftskämpfen durch. Es hatten nachstehende Schulen zu diesem Wettkampf ihre Meldungen abgegeben:

Schüler: 1. Humanistisches Gymnasium, 2. Reform-Realgymnasium, 3. Riehlschule Biedrich, 4. Handelslehranstalt, 5. Staatl. Realgymnasium, 6. Städtische Oberrealschule; Schülerinnen: 1. Lokum I, 2. Lokum II, 3. Frauenschule.

Während die Schüler in zwei Gruppen spielten und die Gruppensieger im Endkampf um den Rhein-Rain-Wander-

preis stritten, kämpften die Schülerinnen in einer Gruppe um den Blau-Weiß-Wanderpreis. Gerade bei dieser Veranstaltung hat sich gezeigt, wie groß das Interesse für den Tischtennis-Sport, den der Tennisclub Blau-Weiß in diesem Jahre in Wiesbaden zur Entfaltung gebracht hat, ist, und über was für einen sportlichen Nachwuchs die Tischtennis-Bewegung in Wiesbaden verfügt. Sämtliche teilnehmenden Schulmannschaften kämpften mit einem bewunderungswürdigen Eifer und Energie, um möglichst gut abzuweichen bzw. um den Wanderpreis für ihre Schule zu erringen. Im vorbildlich sportlichen Geist wurden sämtliche Kämpfe abgewickelt, so daß die Turnierleitung ohne Schwierigkeiten die vielen Spiele durchführen konnte. Von den Schülermannschaften siegte in den Endrunden das Reform-Realgymnasium (Oranienstraße) mit den Schülern: Timmermann, von Hartlieb, Ries, Simonen, von Stadelberg, Köhler gegen das Humanistische Gymnasium in erbittertem Kampfe mit 9:6 Punkten, während bei den Schülerinnen sich das Lokum I mit den Schülerinnen: Binder, Schönfeld, Bitt, Förster, Misch gegen das Lokum II durchsetzte. Bei dem Lokum II muß besonders hervorgehoben werden, daß beide Anstalten über eine Anzahl sehr talentierter Spielerinnen verfügen. Am Abend fand im Kurhauspavillon die Preisverteilung statt, bei der Herr Eigenbrodt vom Blau-Weiß-Klub, der gleichzeitig Turnierleiter war, den siegenden Schülermannschaften die Wanderpreise überreichte. von Hartlieb dankte dem Veranstalter im Namen der beteiligten Schulen.

Die Jahreshauptversammlung des Tennisclubs Blau-Weiß findet am 31. d. M. im Kurhaus statt. Beginn der Versammlung abends 8 Uhr.

Regeln.

Zweites Achtstunden-Mannschaftsregeln im Verband Wiesbadener Regelschützen (E. V.).

Der Regelsport hatte am 15. und 22. März einen großen Tag durch das Achtstunden-Mannschaftsregeln. Bis zum Abschluß hatten zehn Mannschaften ihre Kennungen abgegeben. Die Mannschaften zu je vier Mann wurden in zwei Gruppen eingeteilt, Gruppe A und B, und der Kampf auf zwei Sonntage gelegt. Bedingung: pro Mann stündlich mindestens 200 Kugeln mit Bahnwechsel. Leitung und Organisation waren, wie immer, gut, so daß sich die Kämpfe einwandfrei abwickelten.

Die Gruppe A war vertreten durch die Mannschaften der Klubs: DKG. 1900 (B.-M.), 1. R. Bierstadt, Reutsteter, SV. 1924 und T. 1924. Als Favoriten galten DKG. und der Bierstadter Regelsklub. Bis zur Halbzeit lagen wechselnd in Führung Bierstadt und DKG. 1900. In der zweiten Halbzeit setzten sich dann die Bierstadter, die in blenden Form waren, an die Spitze. Von Stunde zu Stunde vergrößerten sie ihren Vorsprung und blieben schließlich überlegener Sieger. Der Sieg bedarf um so größerer Anerkennung, als die Bierstadter erst verhältnismäßig kurze Zeit den Regelsport ausüben.

Die Ergebnisse lauten:

1. R. Bierstadt	1822 Kugeln	9679 Holz	Holzdurchsch. 5,26
2. DKG. 1900	1753	9202	5,26
3. T. 1924	1829	9419	5,14
4. Reutsteter	1737	8834	5,06
5. SV. 1924	1760	8763	4,97

In der Gruppe B, die sich größtenteils aus Regelschützen zusammensetzt, starteten folgende Mannschaften: DKG. 1900 (A.-M.), Rheintreu, s. fällt nix und Mars (A.- und B.-Mannschaft). Während in der ersten Stunde Rodde vom Klub s. fällt nix mit 200 Kugeln 1110 Holz (Sportabzeichenleistung) (hoch und dadurch seinen Klub an die Spitze brachte, übernahm in der zweiten Stunde Mars (A.-M.) durch das Resultat von Goerlach mit 1110 Holz die Führung. Die Führung war aber nur von kurzer Dauer und wurde abgelöst durch Will vom Klub Rheintreu mit 1085 Holz. Eine Klasse für sich war Rodde, der in der fünften Stunde wiederum eine Brachtleistung ausübte und diesmal 1117 Holz herauschob. Hierdurch sicherte er für seinen Klub s. fällt nix die Führung in der fünften und sechsten Stunde. Mit großer Spannung traten dann in den letzten zwei Stunden die Kanonen der einzelnen Mannschaften an. Schon schien es, als wenn der Mannschaft des Klubs s. fällt nix der Sieg nicht mehr zu nehmen war, aber die Leistungen der Sportkämpfer Will und Schantz verhalfen dem Klub Rheintreu in der 7. und 8. Stunde zum Sieg. Die DKG. 1900, von welcher Mannschaft man mehr erwartete, enttäuschte und konnte in letzter Stunde durch das Resultat von F. Hornstadt mit 1092 Holz den zweiten Platz belegen. Mit dem dritten Platz mußte sich s. fällt nix begnügen, die sich glänzend geschlagen hatte, während Mars (A.-M.) unbedeutender Weise in der 8. Stunde von dem zweiten Platz auf den vierten verdrängt wurde. Mars (B.-M.) befehlte den fünften Platz.

Die Ergebnisse lauten:

1. Rheintreu	1746 Kugeln	9275 Holz	Holzdurchsch. 5,31
2. DKG. 1900	1753	9202	5,26
3. s. fällt nix	1811	9474	5,23
4. Mars (A.-M.)	1730	9026	5,21
5. Mars (B.-M.)	1782	9189	5,15

Von den gestarteten 40 Mann wurden in zwei Mal acht Stunden 17 722 Kugeln abgefeuert und damit 91 860 Holz erreicht, gleich einem Durchschnitt pro Kugel von 5,20. Auf jeden Regler kommen durchschnittlich 443 Kugeln.

Wetterbericht.

Aber Schottland hat sich ein Hochdruckgebiet entwickelt, welches an seiner Ostseite kühle Luftmassen über Skandinavien südwärts führt. Dabei wird auch in unserem Gebiet eine Abkühlung eintreten, jedoch entwickelt sich trotz der Nähe eines Hochdruckgebietes bei uns noch keine sogenannte Hochdruckweiterlage, sondern es bleibt noch meist bewölkt und stellenweise neblig. Die Niederschlagsneigung ist aber nur gering.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils heiter, teils wolfig, nachts etwas kühler, streichweise leichter Frost, mäßige Ostwinde.

Rheumatismus und Ischias. Calmogen-einmengen.

hat sich bei allen Muskel- u. Nervenschmerzen bestens bewährt. Packung 3.— u. 5.— M. 122

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: G. Bucher; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellensberg (den Hofdruckerei in Wiesbaden).

Ein Straßen-Anzug

zu Etagen-Preisen

in den modernsten Cheviot-Qualitäten englischer Art. Wundervolle kleidsame Streifenmuster und außerordentlich schöne Farbtönungen. Der ideale Strapazier-Anzug für den flotten Herrn. Er ist trotz seines niedrigen Preises auch ein eleganter Anzug — von jungen Herren besonders bevorzugt — er kostet

39⁵⁰

Der Etagen-Preis vereinigt höchsterreichbare Qualität mit geringstem Anschaffungswert.

Frau Wwe.
LÖWENSTEIN
Mainz, Bahnhofstr. 13, 1. Etage
F22



Zufalls-Einkauf!

Durch ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit können wir Ihnen heute etwas Außergewöhnliches bieten.

Ein Posten Damen-Schuhe	Jedes Paar Mk.	4.-
Ein Posten Damen-Schuhe	Jedes Paar Mk.	5.-
Ein Posten Damen-Schuhe	Jedes Paar Mk.	6.-
Ein Posten Damen-Schuhe	Jedes Paar Mk.	7.-
Ein Posten Damen-Schuhe	Jedes Paar Mk.	8.-

Der Herr trägt den allseits beliebten u. bekannten **Lingel-Schuh** für höchste Ansprüche, viele Modelle
Einheitspreislagen: **12⁶⁰ 16⁶⁰**

Unsere Schaufenster geben Ihnen die Erklärung hierzu.



Schuhwaren-Helm

Hirsch & Co.

Langgasse 37

Sonder-Ausstellung: Wilhelmsstr. 16.

Schatz

Ich zertrümmere
die alten Preise!

Gemüsenudeln das Pfund nur	39 S.
Eiernudeln . . . das Pfund nur	48 S.
Makkaroni ½-Pfund-Paket nur	24 S.
Suppennudeln	
Suppentieg	12 S.
Suppenhörnchen jed. ¼ Pfd	
Echter Friedrichsdorfer Zwieback 2 Pakete	25 S.
Zwetschen Pfund	27 S.
Schönes Mischobst das Pfund nur	35 S.
ganz besonders billig!	

Frische Feigen . . . Pfd. **24** S.

Süße vollsaft. Orangen 3 Pfund nur **69** S.

Eier bedeutend billiger!

10 Stück nur	60 S.
Deutsche Frisch-Eier 10 Stück	85 S.
Frische Süßrahmbutter, vom Faß	
deutsche ½ Pfund	79 S.
holländische . . . ½ Pfund	88 S.

Wer sparen will
kauft bei

Schatz

Befuchstarken in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Radio!

Kpl. Anlag. v. 100 Mk. an
in Fabrikate, wie:
AEG.
Blaupunkt
Huth
Lumophon
Mende
Nora
Seibt
Siemens
Telefunken
u. v. a.

Leffler

Rheinstraße 77.
— Ratenzahlung —

Gartenbesitzer Gehreber- gärtner

kaufen ihren Bedarf an
Rosenpflanzen

beim Fachmann.
Ich biete an:
Zusammen in nur prima
Sorten Prachtfarben, ge-
liefert und aus bewährter:
1 Stück 0.30 Mtr.
10 Stück 2.50 Mtr.
100 Stück 23 Mtr.
Stärkere Ware entprech-
ender.
Gerne offeriere: Kletter-
und Polyantha-Rosen,
Rosenhoch-
und Balsambäume,
Farnenroten
sowie Niederbüsche.
Reine Rosen kommen
direkt aus Erbsenlagern
und bieten die größte
Sicherheit für ein freu-
des Weiterwachsen. —
Verlangen Sie meine
Sonderpreisliste nebst
Sortenverzeichnis. 846

Heinr. König
Rosenzüchterei,
Hofstraße,
gegenüber d. Schillerstr.
Tel. 61607.

Osterteller
Koch am Eck
942

Kurzwaren auf Extrafischen!

Wachskreide Stück	4 S.
Reihgarn	
roh 20-Gr.-Rolle	8 S.
Nahband	
schwarz und weiß . . . 10-Mtr.-Rolle	9 S.
Maschinen-Obergarn	
schwarz u. weiß, 200 Mtr. vierf. Rolle	10 S.
Leinenzwirn	
schwarz u. weiß . . . 4 Sterne à 20 Mtr.	10 S.
Stopfwolle, Schmidt	
in vielen Farben . . . 5-Gr.-Karten	10 S.
Durchziehband	
4 Stücke à 3 Mtr.	10 S.
H'ielenband	
3 Stücke à 2 Mtr. . . . sort. Breiten	10 S.
Gardinenkordel	
rein Leinen 7 Mtr.	10 S.
Achselträger	
n. vielen Wäschefarben . . . Paar	10 S.
Zentimetermaße . . . Stück 25,	10 S.
Schuhriemen	
70 cm lang Paar	10 S.
Wäsche- und Perlmutter- knöpfe, sort. Größen . . . Karte	10 S.
Sicherheitsnadeln	
2 oder 3 Dutzend auf Bügel . . .	10 S.
Nadeimappen	
mit 36 Näh- und Stopfnadeln . . .	10 S.
Stopfpilze Stück 25,	10 S.
Schuhlöfchel	
mit Knöpfen Stück	10 S.
Stahlsiecknadeln . 50-Gr.-Dose	12 S.
Strickbaumwolle	
roh 50-Gr.-Lage	15 S.

Knöpfe und Schnallen in den neuesten
Modelfarben in großer Auswahl.

Teppich-Einfaßband	Mtr.	15 S.
gute Qualität		
Gummilitze, wasch- und kochbar,	5-Mtr.-Stücke 25,	22 S.
Armbänder		
gute Qualität Paar 35, 30,		22 S.
Nahband, K'seide,		
in vielen Modelfarben . . . 5 Mtr.		25 S.
Damen-Strumpfhalter		
zugfeste Ware Paar		25 S.
B'woil-Stopfwist		
3 Knäuel à 5 Gr. in Farben sortiert		25 S.
Seidenglanz-Stoffwist		
10 Knä. à 20 Mtr. in mod. Strumpf- farben		32 S.
Mexikanische Stroh- Einkaufstaschen		25 S.
Einkaufsnetze		
besonders feste Ware . . . 95, 65, 48,		25 S.
Rüschengummiband . . . Mtr.		35 S.
Maschinen-Obergarn		
1000 Mtr., 4fach Rolle		37 S.
Armbänder		
Seide gefüttert Paar		50 S.
Haushaltschere		
Solinger Stahl		50 S.
Reißverschlüsse		
in jeder Länge cm		05 S.
Klöppelspitze und Einsatz		
Ramieleinen, ca. 8 cm breit, . Mtr.		25 S.
Hemdenpassen		
Klöppel Stück		15 S.
Sticker-Träger		
Coupon à 1.53 Mtr.		25 S.
Wäsche-Stickerel, ca. 6 cm brt., Coupon 2.30 Mtr. oder 3.05 Mtr. . .		1.00
Crêpe de chine-Blenden mit Spitze für Kleider . . . Mtr.		1.25

Neuheit! Vorführung des idealen Plissier-
und Bügelstiftes „Peira“ Neuheit!

LINDEMANN

Aus den Gerichtssälen. Der Mordprozeß Saffran.

Zeugenvernehmung. — Sachverständigengutachten. — Die Rente des Angeklagten Saffran.

Bartenstein, 24. März. Für den heutigen zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen Saffran und Genossen war die

Vernehmung von 24 Zeugen und sieben Sachverständigen vorgelesen. Die Zeugenvernehmung war reich an dramatischen Momenten. So machte kurz nach Beginn der Verhandlung einer der Verteidiger die aufsehenerregende Mitteilung, Ella Augustin habe ihm gesagt, daß der Angeklagte Kippnisch ihr gestern Abend bei der Verhandlung zugeflüstert habe.

„Nette mich, dann rette ich dich auch“.

Die Angeklagte Augustin bestätigte diesen Vorgang. Nach der Vernehmung des Betriebsmonteurs Friedrisz, auf den die Angeklagten am 15. Juli einen Überfall und Mordversuch verübten, brach Saffran völlig zusammen und erklärte zu dem Zeugen gewandt: „Ich möchte nur bemerken, daß ich damals böse Gedanken gehabt habe, ich habe aber nicht die Absicht gehabt, Sie ums Leben zu bringen. Ich bereue es sehr und bitte Sie sehr um Verzeihung“. Erschütternd gestaltete sich die Vernehmung der Frau des ermordeten Meisters Anna Dahl. Zitternd und weinend wandte sich Saffran zu der heftig schluchzenden Zeugin und erklärte:

„Ich flehe Sie an, Frau Dahl, verzeihen Sie mir; ich habe furchtbare Stunden durchgemacht. Wenn Sie mir jetzt noch nicht verzeihen können, dann vielleicht später“.

Der Polizeikommissar Kleib aus Kassen blieb auf Antrag eines Verteidigers zunächst unvereidigt, da auf verschiedene Vorwürfe verwiesen wurde, er habe Saffran bei der Flucht begünstigt. Kleib erklärte, er habe angenommen, daß Saffran ums Leben gekommen sei. Erst später sei die Vermutung aufgeklaut, daß Saffran nach Königsberg geflohen war. Der Kaufmann Franz Plak, der Schwiegervater Saffrans, der nicht nur geschäftlich, sondern auch gesellschaftlich durch die Tat des Angeklagten am meisten geschädigt worden ist, stellt diesem das beste Zeugnis aus.

Saffran sei ein äußerst tüchtiger und fleißiger Mensch gewesen, zu dem er vollstes Vertrauen gehabt habe. Saffran habe schließlich die Hauptleitung seines Unternehmens innegehabt. Ihm, dem Zeugen, seien nie Gedanken gekommen, daß es schlecht um das Geschäft stehe. Auch von Fälschungen und Betrugsereien habe er nichts gewußt. Dann sei der Brand des Hauses Saffran gekommen. Von Ella Augustin und anderen sei ihm erzählt worden, daß Saffran in die Flammen gelaufen und dort umgekommen sei.

Heute, so schloß der Zeuge, dem die Tränen über die Wangen liefen, betrachte ich mich nur als den gewesenen Schwiegervater Saffrans. Er wandte sich drohend zur Anklagebank und brach dann zusammen.

Sodas er von zwei Wachtmeistern hinausgeführt werden mußte. Auch der Schwager Saffrans, Dr. Ernst Plak, konnte nur Gutes über den Angeklagten sagen. Er sei in seiner Arbeit vollständig aufgegangen und habe Frau und Familie darüber vernachlässigt.

Unter großer Bewegung wurde darauf die Mutter der Ella Augustin als Zeugin aufgerufen, eine abge-

bärmte Frau, die nach Belehrung erklärte, aussagen zu wollen. Die Zeugin erklärte, nichts schlechtes über ihre Tochter aussagen zu können. Ihre Tochter sei stets ein liebes, gutes Kind gewesen. Sie sei viel krank gewesen. Oft habe sie sehr mit ihren Nerven zu tun gehabt. Sie habe einen guten Charakter und sei bei ihrer Vertrauensseligkeit sehr leicht zu beeinflussen gewesen.

Eine endlose Reihe von Angestellten der Firma Plak konnte zu den Vorgängen im Geschäft keine neuen Befundungen machen. Weitere Zeugen waren im Sommer v. J. von Injassen eines Autos auf der Chaussee angerufen und angehalten worden. Sie konnten heute mit Bestimmtheit nicht behaupten, daß die Autoinjasen Saffran oder Kippnisch waren.

Gegen 8 Uhr abends wurde die Zeugenvernehmung beendet.

Dann folgten die

Sachverständigengutachten.

Steuersyndikus Rudowski-Königsberg hat aus den Büchern festgestellt, daß Ella Augustin 1241 M. unterschlagen haben müsse.

Ella Augustin erklärte, daß sie damals sehr nervös und überarbeitet gewesen sei und daß ihr Fehler in der Buchführung unterlaufen sein müßten; unterschlagen habe sie das Geld auf keinen Fall.

Als Sachverständiger wird dann Medizinalrat Professor Dr. Ernst vernommen. Er erklärte für alle drei Angeklagten die Anwendung des § 51 vom ärztlichen Standpunkt aus für unmöglich. Bezüglich des Angeklagten Saffran glaubt der Sachverständige nicht, daß dieser bei den dramatischen Szenen im Gerichtssaal Theater gespielt habe. Zum Geisteszustand der Angeklagten Augustin äußerte sich der Sachverständige dahin, daß sie oft an Erregungszuständen leide. Wenn ihr etwas unangenehmes passiere, falle sie in Ohnmacht. Es wurde dem Sachverständigen die Frage vorgelegt, ob die Beeinflussung durch Saffran für die weitere Entwicklung der Straftaten der Angeklagten wesentlich gewesen sei. Der Sachverständige antwortete, er glaube nicht, wenn auch Ella Augustin erkläre, mit dem Angeklagten Saffran seit 1924 intim verkehrt zu haben.

Sodann wird Professor Dr. Coronca als Sachverständiger vernommen. Er nimmt aus dem auf dem Richterisch liegenden Paket

den halben Schädel des ermordeten Meisters.

Von dem Schädel ist lediglich die Gehirnhälfte vorhanden. Der sogenannte Hinterkopf ist durch Feuer vernichtet worden. Die Schädelknochen werden den Geschworenen, dem Richter und auch den Angeklagten vorgelegt. Die Angeklagten sehen sich ohne Erregung den Schädel an, nur Ella Augustin sieht auf den Boden. Abtrübsnet bestätigte Dr. Coronca die von Professor Ernst gemachten Ausführungen.

Nach der Vernehmung dieses Sachverständigen richtete der Vorsitzende an die Angeklagten Saffran und Kippnisch die Frage, ob ihnen bei der Vorsehung des Schädels ihres Opfers nicht vielleicht doch der Gedanke gekommen sei, ihr Geständnis zu erweitern. Die Angeklagten erklärten, daß sie auch jetzt bei ihren Aussagen bleiben müßten.

Ein „Hexenprozeß“.

In Stade sollte ein Prozeß ab, der ein Beispiel finsternen Aberglaubens in unserer Zeit gibt. Es handelt sich um die Sühne für eine Brandstiftung in dem Dorfe Fredenbed, der das Anwesen des Landwirts Hoeft zum Opfer gefallen ist und wobei zwei Menschen ums Leben gekommen waren. Der Anschlag auf den Besitz galt der Mutter des Landwirts Hoeft, die in der Umgegend als „Hexe“ bezeichnet wurde. Die Täter sind ein Händler Tiedemann und ein Landwirt Meyer. Beide waren geständig und gaben zu, fest an „Hexen“ zu glauben. Meyer war der Meinung, daß die Krankheitsfälle in seinem Viehbestand auf den Einfluß der alten Frau Hoeft zurückzuführen seien. Man habe, erklärten die Angeklagten, nur die Hexenbücher verbrennen wollen und nicht an die Menschenopfer gedacht. Das Gericht verurteilte am Montagabend wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Brandstiftung den Angeklagten Tiedemann zu 4 Jahren Zuchthaus, den Angeklagten Meyer zu 2½ Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Po. Wiesbadener Schöffengericht. Die Inhaber einer hiesigen Holzhandlung, zwei Brüder, fanden in einer hiesigen Dame die gefuchte Geldgeberin, die 30 000 M. in den Geschäftsbetrieb schloß, so daß das Gesamtvermögen der Firma in Holzbeständen auf um 70 000 M. überstieg. Am Schlusse des Jahres, als die Geldgeberin durch einen Bücherrevisor die Bücher eingehend prüfen ließ, besifferte sich das Vermögen auf eine minimale Summe. Das Geschäft ging schließlich ein und der Konkurs wurde verhängt. Da die Inhaber der Dame das Geschäft in den günstigsten Farben geschildert, wodurch sie zur Hingabe des Betrages veranlaßt wurde, hatte zur Folge, daß Anzeige wegen Betrugs und Konkursverbrechens gegen die beiden Brüder erstattet wurde. Sie standen nunmehr vor dem Schöffengericht. Die Geldgeberin hat im Laufe der Zeit 2400 M., etwa 10 Prozent von der dargelegten Summe, zurückgehalten. Nach elstündiger Verhandlung sprach das Gericht die beiden Angeklagten von der Anklage des Konkursvergehens frei, verurteilte sie aber wegen Betrugs zu je vier Monaten Gefängnis mit Strafaufschub unter der Bedingung, daß sie innerhalb der dreijährigen Bewährungsfrist den angerichteten Schaden von 30 000 M. in drei Raten von je 10 000 M. pro anno an die Geldgeberin zurückzahlen. — Ein hiesiger Juwelenhändler hatte einem früheren Goldarbeiter aus Hanau fünf Brillantringe im Werte von 400 M. für einen angeblich vorhandenen Liebhaber übergeben. Der Arbeiter verkaufte die Ringe, lieferte aber das Geld nicht ab. Der Juwelenhändler erhielt stattdessen als Sicherheit Perlen, die sich als wertlose Wachsperlen herausstellten. Das Schöffengericht verurteilte den Arbeiter zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen. — Ein jetzt in Hamburg wohnender Vertreter zog, trotzdem er kein Recht zum Inkasso hatte, in drei Fällen insgesamt 230 M. ein, ohne sie an die Firma abzuliefern. Die Kunden mußten die Beträge der Firma nochmals zahlen. Wegen Betrugs in drei Fällen im straffähigenden Rückfall erkannte das Schöffengericht gegen den Vertreter auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. — Auf dem Schulweg zeigte sich ein Schloßer einem sechsjährigen Mädchen gegenüber in argernisregender Weise. Das Schöffengericht diktierte dem Schloßer drei Monate Gefängnis zu.



Keine vollkommene Schönheit ohne Schönheit der Figur!

Der Weg zur Formenpflege = Formenveredelung:

Die wundervoll sich anschmiegenden, elastischen Figurverbesserer aus einem Spezialgewebe von besonders starker Zugkraft — Erzeugnisse der Marke von Weltruf „Mailles Tribonne“. Diese Figurverbesserer machen die Figur sofort schlanker, verringern durch milde Massage bei unbedingter Bequemlichkeit zu große Formenfülle und verleihen in markantester Weise die modischen Linien, Grazie und Eleganz.

Modell „Finesse“ wie Abbildung, 35 cm hoch, für schlankere und mittlere Figur. Durch neuartig angewirkten Magenansatz wird die Magenpartie abgeflacht, Hüften tief umfassend, mit Seidenatlasbesatz rechts und links oder Rückenhalbschnürung, vier seidene Halter, in solidester, kunstvoller Verarbeitung Mk.

24⁵⁰

Modell „Finesse Supra“ 40 cm hoch, besonders durchgearbeitet für die vollere Figur, mit ganzer Rückenschnürung, ein Modell von verblüffender Wirkung, das nie enttäuscht, bis zu den größten Weiten Mk.

27⁵⁰

Jedes Stück ist mit der Garantie-Mark „Mailles Tribonne“ versehen und bei mir allein erhältlich.

WIESBADENER KORSET - INDUSTRIE

49 Kirchgasse 49



Die Löhne der Reichsarbeiter.**Ergebnislose Verhandlungen.**

Berlin, 25. März. Die in der letzten Woche abgebrochenen Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter sind gestern wieder ausgenommen worden. Dem „Vorwärts“ zufolge haben sie wiederum zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung habe jetzt einen 10-proz. Lohnabbau verlangt. Die Organisationen hätten im Verlauf der Verhandlungen der Regierung einen Gegenvorschlag gemacht, die Arbeitszeit allgemein auf 48 Stunden festzusetzen, was ohne weiteres einen Lohnabbau von mindestens 6 Prozent bedeuten würde. Nach längeren Verhandlungen erklärten die Regierungsvertreter, einen weiteren Vorschlag nicht machen zu können. Die Angelegenheit müsse nunmehr das Kabinett beschäftigen.

Blutige Unruhen in Peru.**Die Ordnung wiederhergestellt.**

New York, 24. März. Wie aus Lima (Peru) berichtet wird, ist es dort erneut zu blutigen revolutionären Unruhen gekommen. Das fünfte Infanterieregiment meuterte, nahm die Offiziere gefangen und versuchte, den Präsidentenpalast zu stürmen. Regierungstreue Truppen griffen jedoch noch rechtzeitig ein und trieben die Aufständischen durch Maschinengewehrfire in ihre Baracken zurück. Dabei wurden über 50 Soldaten getötet und viele verwundet. Die Aufständischen sind innerhalb von vier Stunden von einem Kriegsgericht abgeurteilt worden.

Aus Lima wird amtlich mitgeteilt, daß die Ordnung vollkommen wiederhergestellt worden ist. Aber die Stadt ist das Kriegsrecht verhängt worden. Vielleicht wird vermutet, daß die Ursache der neuen Revolte in

kommunistischer Propaganda zu suchen sei. Die Straßenkämpfe dauerten mehrere Stunden. Schließlich hielten die Aufständischen eine weiße Flagge und ergaben sich bedingungslos.

Einsturz der alten Dausenauer Stadtmauer.

Dausenau, 24. März. Durch einen auf die alte Stadtmauer ausgeübten Leitungsmast der Main-Kraft-Werke war die Belohnung zu groß geworden, so daß schon seit längerer Zeit Einsturzgefahr bestand. Ebe die geplanten Befestigungsarbeiten ausgeführt wurden, stürzte gestern abend ein etwa 7½ Meter langer Teil des historischen Gemäuers zusammen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, dagegen richteten die Steinblöcke in den Gärten und Höfen Zerstörungen an und haben auch an einem Schuppen eine Fachwerkwand durchgeschlagen. Die Mauer stammt aus der Zeit der mittelalterlichen Stadtbefestigung Dausenaus, von der auch noch die Ost- und Westwehrtürme erhalten sind. Der Ort ist als der „Schiefe Turm von Dausenau“ sehr bekannt.

Ellu Beinhorn notgelandet.**Wegen Ölrohrbruchs.**

Aus Timbuktú wird gemeldet: Am Donnerstag voriger Woche startete die Afrikafliegerin Ellu Beinhorn von Boma nach Timbuktú, wo sie aber am Abend nicht eintraf. Völlige vier Tage herrschte Ungewißheit über das Schicksal der deutschen Fliegerin. Am Dienstagmittag traf sie endlich hier ein nach einem Zuhmarisch von über 50 Kilometern. Ellu Beinhorn berichtete, daß sie 50 Kilometer vor Timbuktú wegen Ölrohrbruchs notgelandet mußte. Es gelang ihr zwar, das Flugzeug unbeschädigt zu landen, aber

sie mußte feststellen, daß ein Start bei der Bodenbeschaffenheit unmöglich ist. Unter Zurücklassung des Flugzeuges und ihres Gepäcks machte sie sich auf den Marsch nach Timbuktú, um Hilsmannschaften zum Erdtransport herbeizuholen. Unter größten Strapazen legte sie in vier Tagen die fünfzig Kilometer bis Timbuktú zurück. Während dieser vier Tage herrschte völlige Ungewißheit über das Schicksal der Fliegerin. Ellu Beinhorn will versuchen, sich eine Startbahn zu schaffen oder aber das Flugzeug auf einen anderen Platz zu bringen, um dann wieder starten zu können. Sollte dies nicht gelingen, so ist leider mit dem Verlust des Flugzeuges zu rechnen. In den nächsten Tagen wird die Fliegerin weitere Nachrichten geben.

Die Brennerlinie verschüttet. Aus Mailand wird gemeldet: Die Brennerlinie ist zwischen dem Brenner und Bogen durch einen 300 Meter breiten Erdrutsch verschüttet worden. Die niedergehenden Gesteins- und Erdmassen wurden in weitem Umkreis gehört, so daß ein Unglück verhindert werden konnte, da die Bahnbehörden die Räumung der bedrohten Stellen rechtzeitig anordnen konnten. Immerhin wurde durch einen niedergehenden Felsblock einem Bahnwärter ein Bein abgerissen. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

Sechs Tote bei einem Autounfall. In der Nähe von Montpellier ist aus bisher nicht aufgeklärter Ursache das Auto des Grafen d'Artois, der selbst feuerte, in den Kanal gestürzt. Der Wagenführer sowie die fünf übrigen Insassen (2 Diener, 2 Kammermädchen) und ein kleines Kind kamen ums Leben.

Neuer Verbrecherkrieg in New York. In der New Yorker Verbrechermwelt ist ein neuer Krieg ausgebrochen. Innerhalb von 36 Stunden sind nicht weniger als neun Verbrecher in verschiedenen Teilen der Stadt erschossen aufgefunden worden. Der jetzige Krieg scheint alle bisherigen weit in den Schatten zu stellen.

Bitte ausschneiden!**Frauen und Mädchen**

werden bei mir von **fachlich geschultem, weiblichem Personal** über alle in das Gebiet der

Hygiene und Kosmetik

gehörenden Bedarfsgegenstände **bestens beraten** und **gewissenhaft bedient**. Schenken Sie außerdem noch Ihrem Arzte Ihr Vertrauen und Sie werden, auch ohne die von auswärtigen Firmen veranstalteten Damen-Vorträge besucht zu haben, **alles Ihrer Gesundheit Zuträgliche** sicherlich bei mir finden.

P. A. Stoss Nachf., Wiesbaden, Taunusstr. 2.

929

Bitte ausschneiden!**für die Schule:**

Bullover, Sweater, Westen 12.00 bis 5.00
Kniestrümpfe mit Elastrand 2.00 bis 0.95
Hemdosen, alle Ausführungen 2.20 bis 1.20
Baskenmützen neue Farben 1.80 bis 0.95
Trainingsanzüge mit Reißversch. ab 5.90

... immer das große
Bleyle-Lager!

Mühlgasse 11-13

am Schloßplatz

Schweneck

K152

Frauen - das ist

Perwachs

Perwachs
DIE IDEALE BODEN-CREME

Thompson-Werke GMBH.
Düsseldorf

Da ist er, der neue Artikel, der jeder Hausfrau Freude und Annehmlichkeiten bringt: Die vollkommen neuartige Creme zur Pflege aller Fußböden und Möbel mit bisher nie gekannten Vorzügen und Eigenschaften. Bevor wir näher Einzelheiten mitteilen, machen Sie einen ersten Versuch, damit Sie sich selbst ein Urteil bilden und unsere späteren Angaben auf ihre Richtigkeit hin prüfen können.

Perwachs ist jetzt schon in den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch aber senden Ihnen die Thompson-Werke G. m. b. H. in Düsseldorf gerne kostenlos eine Probe.

Nicht die Reklame, sondern der Versuch soll Sie überzeugen. Die Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei.

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,20
Größe 3 RM 2,40

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

**Deutsche
Süßrahm-Tafel-
Margarinbutter
jetzt
Pfund 162
½ Pfund 81
Frische Eier
10 Stück 78
Trinkeier
extra groß
10 Stück 125
Schwanke**

Nachfolger
Schwalbacher Str. 59
Telephon 27414.

Benutzen Sie unsere Leistungsfähigkeit



Bedeutendstes Fachunternehmen in
Süddeutschland.

noch vor Ostern

und lassen Sie bei uns Ihre Herren- und Damen-

Garderobe

pünktlich — bekannt erstklassig — billig

P45a

chem. reinigen u. färben

**FÄRBEREI
GEBRÜDER**

RÖVER

CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE

Läden in Wiesbaden:

Burgstraße 4
Fernspr. 27791

Kirchgasse 48
Fernspr. 22723
Moritzstraße 1
Fernspr. 27813

Taunusstraße 55
Fernspr. 26166
Ellenbogengasse 15
Fernspr. 24215

KOCH AM ECK

„Erika“
die beste
Schreibmaschine
pro Woche 5.-

Koch am Eck
Michelsberg.

Bekanntmachung
betr. den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen in der
Gegend u. Liebenauerstr.
Auf Grund des § 12 der
Polizei-Verordnung über
die örtliche Verkehrs-
regelung v. 13. April 1929
werden in Ergänzung der
Anlage B II d aus ver-
kehrs- und Sicherheitspoli-
zeilichen Gründen die
Gegend u. Liebenauerstr.
in der Gemarkung Wies-
baden-Sonnenberg für die
Durchfahrt von Kraftfahr-
zeugen vom 1. März 1931
ab bis auf weiteres ge-
sperrt. Fahrten, die in
dieser Gegend ihr End-
ziel haben, werden also
von dem Verbot nicht
betroffen.
Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident:
ges.: Kroinbeim.

Bis Ostern!
**Hübsche
Kaffee-Dose**
bei
**½ Pfund
Kaffee**
in jeder Preislage
1.60, 1.40, 1.20, 1.00

Meine Spezialität
für Feinschmecker
sowie Kaffee-Enthusiasten
Original Colmarica
Verkaufes
½ Pfd. 1.80.

Maragogype
½ Pfd. 2.00
oder
Malakaffee
½ Pfd. 30
Schwante

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Total- Ausverkauf

Wegen vollständiger Geschäfts-
aufgabe bin ich gezwungen, um
schnell zu räumen, mein gesam-
tes Warenlager in hochwertiger
Damen-Bekleidung
zu Spottpreisen
zum Ausverkauf zu stellen.
Statt ganzer Preise
teilweise **halbe u. viertel** Preise
Benutzen Sie zu den bevorstehen-
den Festtagen diese sich kaum
wiederholende Kaufgelegenheit

A. Pfister

Das Haus für elegante Damen-Moden
Wiesbaden — Webergasse 10

Oster-Eier 000000

für Motorrad-Fahrer

Diese Preise!

Engl. Triumph	
*175 ccm X . . .	RM 550.-
*277 ccm W . . .	RM 718.-
*277 ccm WS . . .	RM 790.-
350 ccm CO o. h. v.	RM 910.-
*350 ccm CO o. h. v.	RM 1050.-
500 ccm CN . . .	RM 880.-
*500 ccm CN . . .	RM 1010.-
*500 ccm CTT o. h. v.	RM 1140.-
550 ccm CSD . . .	RM 850.-
*550 ccm CSD . . .	RM 1040.-
*550 ccm NSD . . .	RM 955.-

Sämtlich fabrikneu.
* Mit Licht.

Engl. Triumph - Motorräder
Vertreter: **Otto Gildenstein**, Saalgasse 28
Wiesbaden — Telephon 21186.
Auch die fabelhaften 1931er Triumph-Modelle
sind eingetroffen. — Ausstellung derselben
Thomaestraße 7



Fische
diese Woche
ganz besonders billig!
Frisch von der See
heute eintreffend

Kabeljau 18
ohne Kopf Pfund
(im Ausschnitt Pfd. 20.-)

**Kabeljau-
Filet 40**
Pfund

Bückinge 28
Pfund

Harth
5% Rabatt

Harth hilft haushalten

BESUCHSKARTEN

IN WENIGEN STUNDEN

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT**

Tapeten

verblüffend bill. Wagner,
Rheinstr. 79, Kein Laden.

Das gute Inserat

sollte jeder mit der
Zeit schreitende Ge-
schäftsmann ganz be-
sonders pflegen. Wir
liefern Ihnen moderne
zweckentsprechende
Anzeigen und stehen
mit Vorschlägen jeder
Zeit gerne zur Verfü-
gung. Unser reichhal-
tiges und künstlerisch
erstklassiges Schrift-
tenmaterial verbürgt
Ihnen Erfolg!

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**

Das Frühjahr 1931 verlangt

Echte Füchse

Ganz besonders preiswert
im Fachgeschäft Stavenhagen
Inhaber

Emil Repky, Kürschnermeister

Marktstraße 22, I. Etage - Telephon 24483

Aufbewahrung von Winterpelzen unter voller Garantie

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das eigene Kind im Küchenherd verbrannt.

= Fulda, 23. März. Gegen eine von auswärts zugewandene, jetzt in Fulda wohnhafte Frau ist eine gerichtliche Untersuchung im Gange. Die Frau steht im Verdacht, ihr mangelndes Kind getötet und im Küchenherd verbrannt zu haben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

= Sahn i. L., 24. März. Der auf hoher sächsischer Stufe stehende Geflügelhof Dietrichs wurde von der Landwirtschaftskammer eine Urkunde und silberne Preismedaille für hervorragende Leistungen zuerkannt.

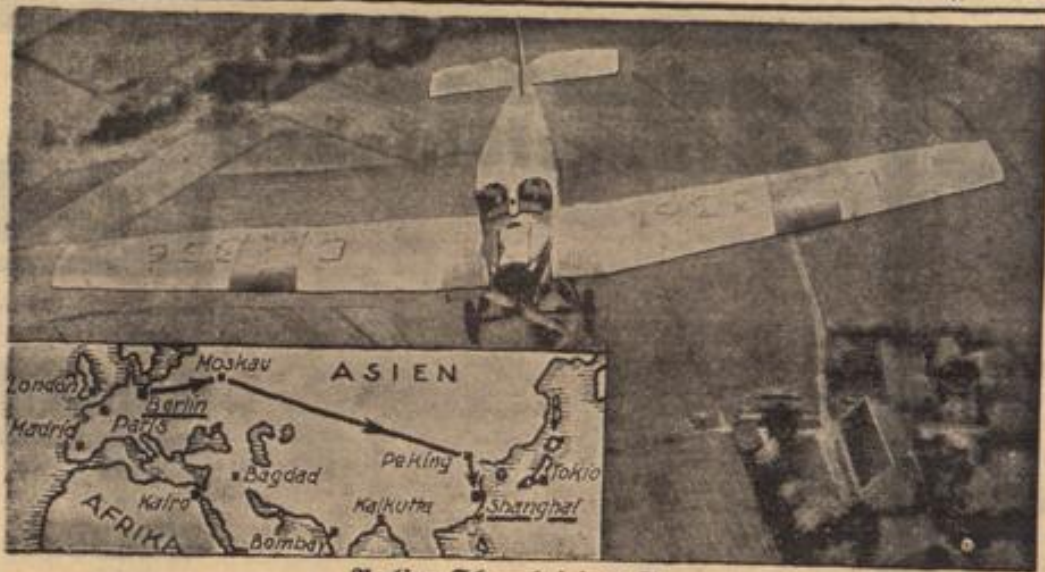
= Nordenstadt, 24. März. In der am Montagabend im Rathaus stattgefundenen Gemeindevorstellung wurden die eingegangenen 19 Offerten (betr. die neu zu bebauende Stelle eines Rohrmeisters am hiesigen Wasserwerk) geöffnet. Die Angelegenheit soll in der nächsten Sitzung weiterberaten werden. Die Frage des neu zu wählenden Schulvorstandes wurde zurückgestellt, weil man vorerst zwischen den einzelnen Fraktionen verhandeln will, eine Einheitsliste dafür aufzustellen. Zu diesem Zwecke wurde eine Besprechung auf Dienstagabend im Rathaus anberaumt.

= Eltville i. Rh., 24. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsvoranschlag für 1931/32 durchberaten. Eine ungedeckte Summe von 20 845 Mark konnte durch Einsparungen an anderen Stellen befreit werden. Die Einnahmen und Ausgaben sind mit je 1 164 072 M. vorgesehen. Der Etat der Stadt. Höheren Schule schließt in Einnahmen und Ausgaben mit je 105 800 Mark, des Städt. Krankenhauses mit je 123 290 Mark ab. Der Verkehrsverein erhält 300 Mark Zuschuß. Außerdem wird dem Gewerbeverein ein Zuschuß von 200 Mark aus Anlaß der Tagung des Nassauischen Handwerkerverbandes in Eltville gegeben. Die Gemeindefeuerwehr werden in der gleichen Höhe wie im vergangenen Jahre erhoben.

= m. Oberbrechen (Nassau), 24. März. Bei der Neuwahl des Bürgermeisters wurde der Kandidat Jakob Flud zum Bürgermeister von Oberbrechen gewählt.

= m. Simsbach a. d. R., 24. März. Bürgermeister Dr. Decher-Badamar hat sein Mandat als Kreisratsabgeordneter niedergelegt. In seiner Stelle wurde Bauunternehmer Böcher-Löhr gewählt.

= Freilangen (Wehrhahn), 25. März. In Freilangen wird am 28. März um 13 Uhr eine Vermittlungsstelle mit Selbstanschluß in Betrieb genommen.



Berlin—Sanghai in 5 Tagen.

Die Deutsche Luft Hansa ist zurzeit mit der Einrichtung einer ständigen Flugverbindung nach dem Fernen Osten beschäftigt. Die Zeiterparnis, die sich daraus ergibt, ist ungeheuer. Braucht man doch mit dem Dampfer für eine Fahrt nach Sanghai 4 Wochen, während man mit dem Flugzeug diese Entfernung in 5 Tagen bewältigt. — Unser Bild zeigt den Typ der Junkers „F. 13“, mit dem diese Strecke befliegen werden soll. In der Ecke eine Übersichtskarte.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 24. März, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichsmark: Weizen 15 (12), Roggen 22 (18), Weizen 25 (20), Rapskohl 40 (35), Grünkohl (Winterkohl) 25 (20), Gelbe Rüben 8 (6), Schwarzwurzeln 30 (25), Rote Rüben 20 (18), Erdkohltrabi 10 (7), Spinat 35—40 (32—35), Blumenkohl (ausländ.) 40—50 (35—60), Meerrettich 30—50 (25—40), Sellerie 20—30 (15—25), Lauch 6—10 (5—8), Zwiebeln 10 (7), Kartoffeln 5 (4), Kopfsalat 35—40 (30—35), Blattsalat 160 (130), Feldsalat 120 (120), Radieschen 15 (12), Erbsen (deutsche) 40—60 (35—45).

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 24. März. Auftrieb: 33 Ochsen, 13 Bullen, 421 Kühe oder Färsen, 310 Kälber, 1000 Schweine. Marktverlauf: schleppend, überhand. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 45—48, sonstige vollfleischige ältere 35—38. Bullen: fleischige 32—37. Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 33 bis 37, sonstige vollfleischige oder gemästete 26—30, fleischige 20—25, geringe gemästete 16—20. Färsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42—48. Kälber: mittlere Mast- und Saugtälber 54—60, geringe Kälber 40—54. Schweine: vollfleischige Schweine von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 48—52, dito von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 51—53.

Unsere Oster-Preise
Ihre Oster

Dieser mod. Sandalett-Schnitt, Chevreau m. echt Reptilspitze, dunkelbraun olivgrün kostet nur **12⁵⁰**

April **5.** Sonntag Ostern

Freude

Wander-Schuhe

Damen-Schnürschuhe, echt Boxkalf, moderne braune Farbe **8⁹⁰**
Damen-Schnürschuhe, echt Rindbox, modebraun, weiß gedoppelt **7⁹⁰**

Hafel-, Zwiengenähte, Wandergirlschuhe, Sportschuhe u. Touristenstiefel f. Damen, Herren, Knaben, Mädchen und Kinder

Damen-Mode-Spangenschuhe in vielen neuen Frühjahrsfarben **5⁹⁰**
Damen-echt Chevreau-Mode-Spangen, -Pumps, neuest. Farb. **8⁹⁰**
Damen- hocheleg. Lackleder-Spangen und -Pumps-Schuhe **10⁵⁰**
Neuheiten **10⁵⁰**
Damen- orthopädische Spangen-, Binde-, u. Reformschuhe **10⁵⁰**
Herren-Mode-Halbschuhe, Boxkalf, Rahmenarb., geklammert **10⁵⁰**
Motorradstiefel, Sportled., Sportkalf, Rindbox, braun, rind, Mastbox, Rindbox, schwarz **19⁵⁰**

Kinder-Schuh-Abteilung

Reizende Frühjahrs-Neuheiten
Neueingänge: Ada-Ada, Rotkreuz, Dr. Diehl, Elefant - Marke I

Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstraße 11 Wellritzstraße 26 Str. d. Republik 26 943

Bekanntmachung betr. Auflösung eines Waffenlagers.
Das bei dem Polizeipräsidium in Wiesbaden befindliche Waffenlager soll in Kürze aufgelöst werden. Personen, die glaubhaft nachweisen können, daß ihnen im Jahre 1918 oder später Waffen beschlagnahmt und nicht wieder zurückgegeben sind, auch eine Entschädigung nicht erhalten haben, werden wiederholt ersucht, sich innerhalb von drei Wochen, spätestens bis zum 15. April d. J. in der Waffen-Auflösungs-Verwaltung, Gersdorffstraße 8/10, in Wiesbaden, bei dem technischen Sekretär Knopf während der Dienststunden unter Vorlegung von Ausweisen über die leistungsfähige Waffenabgabe zu melden, da sonst angenommen wird, daß sie auf Rückgabe verzichten.

Ansprüche nach dem 15. April 1931 können nicht mehr berücksichtigt werden.
Vorhanden sind: 33 Doppellinten (Hinterlader), 41 Doppellinten (Vorderlader), 4 Büchsen (davon 3 ohne Schloß), 4 Pöfel, bzw. Werdergewehre, 59 Robert. Kal. 6, 81 Robert. Kal. 9, 96 Linten (Vorderlader, alt), 18 Schwebenbüchsen, 14 Pistolen (alt), 15 Revolver (Pfeifer, alt).

Wiesbaden, den 20. März 1931.
Der Polizeipräsident, J. B. v. Bachmann.

Tennis-Schläger

in allen Preislagen, sowie Neubespinnungen und Reparaturen nur in der Werkstatt von

E. Marshall Jr. Wiesbaden, Gustav-Adolfstr. 3
Tel. 22307 Gegründet 1900 Tel. 22307

Die billigste Bezugsquelle bei fachm. Ausführung u. prompter Lieferung.

I. Qualitäten und noch billiger!

Schweinebraten mit Beilage .Pfd. **-.95**
Bauhlappen ohne Beilage, .Pfd. **-.80**
Karrée und Kamm .Pfd. **1.-**
Hausm. Leber- u. Blutw. ¼ Pfd. **-.18**
Preßkopf, 3 versch. Sorten . ¼ Pfd. **-.25**
Fleischwurst täglich frisch . ¼ Pfd. **-.20**

Meine Spezialität:

Rindswurstchen tägl. frisch, .Pfd. **-.90**

Josef Stern

Mauergasse 21

Trotz Geldmangel

ist noch jeder in der Lage, für die Einsegnung und Ostern ein wertbeständiges Geschenk zu erwerben. Große Auswahl in Armband- und Taschenuhren bei geringsten Zahlungsraten.

M. Krasnoborski

Wagemannstr. 11, neb. Bing.-Weinstube.

Familien-Drucksachen

led. Art in kürz. Zeit
L. Schollenburg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wohn-Pipen

in jeder Ausführung, Reparaturen fachmännisch und preiswert

Willy. Lufner

Schlossermeister

Sedanstraße 9 — Telefon 28514

Beratung und Kostenanschläge bereitwilligst.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie! – Der verbesserte Gewinnplan ein groß. Erfolg!

Die soeben beendete **Hauptziehung** brachte **vielen Glück!** Darum: „**Wagen, nicht klagen!**“, wenn auch Sie vorwärts kommen wollen! Sichern Sie sich noch heute Ihren Glücksanteil in der

Ziehung I. Klasse: 20. und 21. April 1931 **LOSPREISE** $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$ Porto und
für jede Klasse **5 10 20 40 RM.** Listen besonders 941



Kassenschein 4-9-10, 3-34 Uhr

Wiesbaden
Adelheidstraße 28
Fernsprecher 24231
Postcheckkonto:
Frankf. a. M. 24001

DIE FRÜHJAHRSMODE 1931

Echte Blaufüchse

in großer Auswahl neu eingetroffen und besonders preiswert

Pelzhaus

Wilhelm Kahl

Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. u. 2. Etage - Tel. 28598
Pelz-Aufbewahrung u. -Versicherung unter voller Garantie

Das Konzert Geisse-Winkel
findet Montag, den 13. April statt.**Staatstheater Wiesbaden.**

Großes Haus.

Donnerstag, den 26. März 1931.

25. Vorstellung

Stammreihe D

Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Akten von Friedrich Smetana.
Musik: Zeit. Erich Böhlke. — Spielzeit: E. Nebus.
Kruschka, ein Bauer Heinrich Böslin
Kathinka, seine Frau Vils Dagge
Marie, beider Tochter Ilse Dabitz
Nikola, Grundbesitzer Alex. Kofalewicz
Janes, seine Frau Ina Gerbein
Wenzel, beider Sohn Heinrich Schorn
Hans, Nikolas Sohn aus erster Ehe E. Raholm
Katal, Verlagsvermittler Gottlieb Zeithammer
Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe Carl Schmitt-Walter
Generalda Tänzerin Villo Sedina
Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant Heinrich Wenzel

Vorkommende Tänze: (Entwurf u. Zeit: R. Kofft)
Böhmische Volkstänze und Zirkustänze ausgeführt
von Claire Jourdan, Elise Mondorf, Dedi Dähler,
Elisabeth Schanz, Paula Venz und den Gruppen-
tänzerinnen.

Nach dem 1. Akt 12. nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende geg. 22¼ Uhr

Freitag, 27. März 1931: „Der Barbier von Sevilla“.
24. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr
Ende nach 22 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 26. März 1931.

28. Vorstellung

Stammreihe 2

Die Fee.

Spiel in 4 Bildern von Franz Molnar.

Spielzeit: Horst Hoffmann.

Dr. Sporum Alice Treff
Konrad Kurt Selmin
Staatssekretär Robert Kleinert
Oberleutnant Paul Gerhards
Karoline Paul Breitkopf
Sekretär Doris Bok
Kanalit Guido Lehmann
Karl Meißner

Nach dem 2. Bild 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22¼ Uhr

Freitag, 27. März 1931: „Weekend im Paradies“.
Bei aufgehobenen Stammkarten. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr. Preise 4

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 26. März 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kororchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Frühlingseinszug. Marsch von Fr. v. Blon.

2. Ouvertüre zu „Die Trübsal ums Glück“ von

Fr. v. Suppe

3. Gold und Silber. Walzer von Fr. Lehár.

4. Runderlied von Rob. Schumann.

5. Menuett von L. v. Beethoven (bearb. von Höfer).

6. Fantasia aus „Die Entführung aus dem Serail“

von W. A. Mozart.

Rurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 26. März 1931.

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-See.

Abonnements-Konzerte.

16.30 bis 18.30 Uhr:

Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz.

1. Ouvertüre zu „Leitane“ von F. Schubert.

2. Fiedeltons Es-dur von M. Kofalewicz.

3. Traumpantomine aus der Oper „Hänel und

Gretel“ von E. Humperdinck.

4. Alt-Wien. Berlin aus Vannern Walzern von

E. Kremer.

5. Ouvertüre zur Cantate „Die vier Menschenalter“

von F. Gahner.

6. a) Nordisches Wiesenlied. b) Trautes Dämmer-

Rundchen von D. Köhler.

7. Fantasia aus der Oper „Der Tribut von Jomora“

von Ch. Gounod.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre „Kolumbus“ von F. Schubert.

2. „Zwei Intermezzi“ von F. Brahms.

3. Ouvertüre zur Oper „Der Widerwärtige“

Johanna“ von H. Gock.

4. Notturno für Streichorchester von A. Dvorak.

5. Suite miniature von C. Cui.

a) Petite marche. b) Improvisation a la Schumann.

c) Cantabile. d) Souvenir douloureux. e) Berceuse.

f) Scherzo rustique.

6. Eine Steppenflöte von A. Borodin.

7. Ouvertüre zur Oper „Kusan und Lubmilla“ von

M. S. Glinka.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag

Univ.-Prof. Dr. med. et phil. R. R. Wegner.

Frankfurt am Main

„Durch Inner-Schöpfung und Bod-Peru“

Aus den Erlebnissen einer zweijährigen Forschungs-

reise durch die südamerikanischen Republiken.

Eintrittspreis: 1.50. Dauerkartentinhaber: 0.75 Mark.

KURHAUS

Freitag, 27. März, 20 Uhr im kleinen Saale:

Experimental-Vortrag**Erik Jan Hanussen****HELLSEHEN!**

Eintrittspreise: 1.50, 2.50 und 3 Mark.

Samstag, 28. März, 20 Uhr im großen Saale:

In Verbindung mit dem Kulturkartell der

modernen Arbeiterbewegung:

Volks-Symphonie-KonzertLeitung: **CARL SCHURICHT.**

Eintrittspreis: 75 Pfennig. F592

Ein Film, der den Reiz
der großen Sensation hat.
(Berliner Tagblatt)

Man verläßt das Theater mit jener
inneren Spannkraft, die ein be-
sonderes Erlebnis verleiht.
(Deutsche Zeitung Berlin)

Mordprozeß Mary Dugan
Walhalla-
Theater

4, 6, 8.30 Uhr.

UNION-
THEATER
RHEINSTRASSE 47

Ab heute! Großes Doppelprogramm!

Die berühmte Tänzerin**Josephine Baker**

in dem gewaltigen Südsee-Film

Die Sirene der Tropen

(Papitou)

Ein Film von exotischer Wildheit

und fabelhafter Handlung.

II. Großfilm:

Richard Talmagde

in seinem neuesten, verweg. Film

Der geheimnisvolle Kavalier

Atemraubende Spannung! Uner-

reichtes Tempo! Verblüffende

Sensationen! Sprühender Humor!

Kulturfilm.

Kulturfilm.

Jiu-Jitsu-Klub e. V. Wiesbaden.
Jahres-Hauptversammlung

am **Donnerstag, den 26. März**, abends
8½ Uhr im **Restaurant Wies**, Rheinstraße 63.

Besucht am Sonntag das**Passionsspiel**

in Wiesbaden-Frauenstein.

Beginn: 4 Uhr — Ende gegen 8 Uhr.

Autobus-Verbindung. F450

Ermäßigte Karten-Vorverkaufspreise: I. Platz Mk. 3.-, II. Platz Mk. 2.-

Das höchste Rätsel — Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse zu haben

ORESTMontag und Mittwoch:
Spezial-Abende!**6 Tage Weltstadtprogramm**mit **3 ARNOLDIS** **REYLON** **PAULCHEN**

Musikal-Akt mit seinen der beliebt, sächs. Komiker

Illusionen Zum 51. Male im Orest

Montag, den 31. März:

Abschieds- u. Ehrenabend

für ARNOLDIS und

PAULCHEN.

Jeden Mittwoch, Samstag

und Sonntag ab 4 Uhr:

Das große Programm**OREST****Thalia-Tonfilm-Theater**

Der große Erfolg!

Anny Ahlers

Camilla Spira

Anna Müller-Lincke

Ernst Verebes

Szöke Szakall

Jul. Falkenstein u. a.

in der entzückenden Tonfilm-Operette

Die Faschingsfee

von Emerich Kalman

= Ein Kunstgenuß, wie man ihn selten geboten bekommt! =

Ferner das große tönende Beiprogramm

Beginn Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr

So.: 3, 5, 7, 9 Uhr

Parkettputz

Reinigt jeden gewachst. Boden mühelos.

Liter 0.70

Bohnerwachs (Hartwachs)

Eigene Herstellung aus den besten Roh-

stoffen. Macht spiegelblank.

¼ Dose 1.50 ½ Dose 0.80

Flüssiges Wachs

Reinigungs- und Poliermittel für Möbel,

Türen und gestr. Wände — Verlangen

Sie Auskunft und Gebrauchsanweisung.

Literblechl. 1.80

Drogerie Kneipp

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. Tel. 22190

Passions-Feier

Aufführung des Oratoriums: für gemischten

und Männerchor, Soli, Duett und Harmonium-

Begleitung von August Rücker:

Hinauf gen Jerusalem!

im Ev. Vereinshaus, Platter Str. 2
am Palmsonntag, abends 8 Uhr.

Aufführende: Die Chöre des Christl. Sängerbundes
(Methodisten- u. Baptisten-Gemeinde)

Eintrittspreise: 50 Pf., res. Plätze 1 Mk.,
für Erwerbslose und Unbemittelte 30 Pf.

F470

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer L. R. G. W. Weiler

Preis M. 1.-

Erhältlich in unserem Verlag und

in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Buchhandlung

Wiesbadener Tagblatt



Nur noch 3 Tage das

Muster-Programm:

Schatten**der****Manege**

der spannende

Zirkus-Kriminalfilm

mit **Liane Haid**,**Trude Berliner**,**K. Ludwig Diehl**,**Mar. on, Rilla, van****Groth, Picha** usw

Ufa-Ton-Woche 28

Porzellan

Micky als Sträfling

Auf der Bühne:

5 Potroffs

Gymnast Plastik

Beg. tägl. 4, 6.15, 8.30

im

Ufa-Palast

Industrie und Handel.

Neue Wege der Wohnungsbaufinanzierung.

Schaffung von Bürgschaftsfonds.

Die Kassische Landesbank führt in ihrem Jahresbericht aus: Infolge der auf dem Geldmarkt kurz nach Beginn des Jahres 1930 sich bemerkbar machenden Geldknappheit konnte der Ausleihungsfonds für 8%prozentige Hypothekendarlehen, der im Anfang des Jahres 1930 noch 89 Prozent betrug, in verhältnismäßig rascher Folge bis auf 97 Prozent erhöht werden. Die seit dem Jahre 1929 bestehende Sperre wurde im Februar 1930 gelockert und im März aufgehoben. In den Sommermonaten mußte teilweise der Pfandbriefverkauf eingestellt werden, weil keine Deckungshypotheken zu haben waren. Die Wiedereinführung der Sperre erfolgte im Oktober kurz nach der Reichstagswahl. Vor der Sperre bewilligte Hypothekendarlehen gelangten jedoch noch zur Auszahlung.

Im übrigen scheinen sich in der Wohnungsbaufinanzierung neue Wege anzubahnen. Durch die bekannte Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 ist ein Abbau des bisherigen Systems der Wohnungsbaufinanzierung, d. h. der Deckung des nachteiligen Hypothekendarlehens durch Hausinschreuer-Hypotheken, eingeleitet worden. Damit stehen diejenigen Institute, die sich mit der Finanzierung des Wohnungsbaues beschäftigen, vor ganz neuen Problemen. Es taucht die Frage der nachteiligen Beleihung von Wohnungsneubauten auf, d. h. die Frage, wie in Zukunft weite Hypotheken auf Wohnungsbau besichert werden können. In dieser Hinsicht scheint der Gedanke der Schaffung von Bürgschaftsfonds für weite Hypotheken durch die garantierenden Kommunalverbände von allen bisher gemachten Vorschlägen der beste zu sein. Die Durchführung würde sich in der Weise vollziehen, daß bei einer Beleihung bis zu 70 Prozent des Wertes etwa 20 Prozent der nachteiligen Beleihungen in Form eines Sicherungsfonds, gestellt aus dem Hausinschreuerertrag, zurückgestellt würden. Als Träger dieses Sicherungsfonds ist eine besondere Treuhandgesellschaft, die den provinzialen Kreditanstalten angeschlossen werden könnte, in Aussicht genommen. Wird die weite Hypothek außerdem noch regelmäßig stärker getilgt als die erste Hypothek, z. B. mit 2 Prozent, so wird schon im Laufe der nächsten zehn Jahre erreicht, daß sie zum größten Teil aus der Gefahrenzone herauskommt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 25. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Die zusehends mehr und mehr in den Vordergrund tretende Frage der Finanzierung der Reichsbank durch die Reichstagskommission bis zum Oktober, sowie der feste Verlauf der gestrigen New Yorker Börse bewirkte schon im Vormittagsverkehr eine freundlichere Stimmung. Da auch das Publikum und die Kurse zu einigen Käufen schritt, eröffnete die amtliche Börse bei allerdings wieder nicht umfänglichem Geschäft in freundlicher Haltung. Die ersten Kurse zeigten durchwegs Beleihungen von 1 bis 3 Prozent. Während Nebenwerte wenig gefragt waren, bestand für eine Reihe von Spezialwerten stärkeres Interesse. Mehr Beachtung fanden am Elektromarkt WGS. mit plus 1 1/2 Prozent, Licht und Kraft mit plus 2 Prozent, Schudert mit plus 1 1/2 Prozent und Gefäß mit 2 1/2 Prozent. I. G. Farben lebten 1 1/2 Prozent fester ein. Ebenso lagen Deutsche Linoleum, Weiserstein und Holzmann um 2 Prozent an. Von Montanwerten befreiten sich Rheinstahl um 1 Prozent. Der Bericht der D.D.-Bank fand große Beachtung. Besonders die bereits gestern gemeldete Kapitaltransaktion, die aber andererseits dem Bankenmarkt keine Anregung brachte. Die Kurse bleiben meist nur behauptet. Von Kunstgegenständen lagen Akt 1 Prozent höher. Schwächer eröffneten Sied. Zucker mit plus 1 Prozent. Am Anleihemarkt neigten Mittelwerte weiter zu Schwäche. Kredit- und Auslandsrenten behauptet. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig und kaum verändert. Reichsschuldensforderungen gut behauptet. Im Verlauf wurde die Tendenz wieder merklich schwächer. Die Spekulation schritt in Anbetracht des bevorstehenden Ultimos in den Jahren anfangs erwähnten Wertes zu Glattstellungen, da sich die Käufe des Publikums nicht fortsetzten, so daß die Anfangsgewinne völlig wieder verloren gingen. Andererseits verhinderte der weitere verbesserte Reichsbankausweis für die dritte Märzwoche ein weiteres Nachgeben der Kurse. Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter angehalten, doch blieb der Satz mit 3 Prozent unverändert. Am

Devisenmarkt ergaben sich gegen gestern keine Veränderungen. Man nannte Markt gegen Dollar 4.1957, gegen Pfund 20.38%, London-Kabel 485.92, Paris 124.17%, Mailand 92.75, Madrid 45%, Schweiz 25.25%, Holland 12.12.

Berlin, 25. März. (Eig. Drahtmeldung.) Unter Schwankungen freundlich. Für die heutige Börse lagen einige Anregungen vor, so daß die freundliche Grundstimmung von gestern abend sich vormittags wenigstens erhalten konnte. Man hoffte aus der Reichstagsverhandlung bis zum Herbst eine weitere Beruhigung der innenpolitischen Lage folgern zu dürfen und verwies auf die Kanzlerrede bei der heutigen Eröffnung des Industrie- und Handelstages, fand in dem Jahresbericht der D.D.-Bank besonders darin eine Anregung, daß das Effektenkonto eine Vereinfachung gefunden hat, und glaubte auch, daß die Einziehung von 35 Millionen Aktien sich fürsmäßig auswirken müsse. Auch die Auslegung der Rede Geheimrat Duisbergs auf der gestrigen Tagung der bayerischen Industriellen wurde freundlich aufgenommen, da in ihr zum Ausdruck kam, daß der augenblickliche Kursstand unterbewertet sei. Nicht zuletzt war auch der leichte Stand des Geldes für die heutige Börse mitbestimmend. Das Geschäft war anfangs nicht umfangreich, doch befandete Spekulation und Rundschiff und auch die Auslandsabträge im Einklang mit den festesten Auslandsbörsen eher Kauf- bzw. Deckungsneigung. Die Geschäftslosigkeit wirkte zu Börsenbeginn etwas enttäuschend, doch zeigten sich mit einigen Ausnahmen schon zu Beginn 1 bis 2 Prozent Verbesserungen. Leonhard Tief, Schuber u. Salzer, Salzberg und Chadeaktien gingen mit ihren Gewinnen sogar noch über diesen Rahmen hinaus. Siedelbal gab den weiteren 1 1/2 Prozent nach und Vörschupfer lagen 2 1/2 Prozent niedriger. Im Verlauf wurde die Stimmung dann allgemein fester, wobei von dem Reichsbankausweis für die dritte Märzwoche eine gewisse Anregung ausging. Die Gesamtentlastung betrug 160 Millionen, der Wechselbestand ist mit 1465 Millionen ausgewiesen. Gold und Devisen konnten sich um 13 1/2 Millionen erhöhen und die Deckung verbesserte sich um 30,4 Prozent. Gegen 11 Uhr wurde es, vom Farbenmarkt ausgehend, an dem angeblich eine Prämie drückte, weiter allgemein etwas schwächer, doch wirkte später ein Kauf von Salzbergaktien stützend, und man konnte auf fast allen Gebieten Kurserhöhungen feststellen. Lebhaftes Geschäft hatte der Montanmarkt unter Führung von Mannesmann. Ausländer und Pfandbriefe wenig verändert. Reichsschuldensforderungen eher leichter. Devisen und Geld fast wie gestern.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 25. März. Drahtliche Auszahlungen für:

		23. März 1931		24. März 1931	
		Geld	Preis	Geld	Preis
Buenos Aires	1 Pes.	1.45	1.46	1.45	1.46
Canada	1 Canad. Doll.	4.18	4.19	4.18	4.19
Japan	1 Yen	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	1 Egypt. £	20.89	20.93	20.89	20.93
Konstantinopel	1 Türk. £				
London	1 £ Sterl.	20.36	20.40	20.36	20.40
New York	1 Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.32	0.33	0.30	0.31
Uruguay	1 Gold. Pes.	3.05	3.06	3.05	3.06
Holland	100 Gulden	168.02	168.36	168.05	168.30
Athen	100 Drachmen	5.43	5.44	5.43	5.44
Belgien	100 Belgen	58.34	58.46	58.35	58.47
Bukarest	100 Lei	2.49	2.50	2.49	2.50
Budapest	100 Pengö	73.07	73.21	73.05	73.19
Danien	100 Gulden	81.46	81.62	81.47	81.63
Finnland	100 Finn. M.	10.54	10.56	10.54	10.56
Italien	100 Lire	21.96	22.00	21.96	21.99
Belgrad	100 Dinar	7.36	7.37	7.36	7.37
Dänemark	100 Kron.	112.12	112.34	112.12	112.34
Lissabon	100 Escudo	18.82	18.86	18.82	18.86
Norwegen	100 Kron.	112.14	112.36	112.14	112.36
Paris	100 Fr.	16.39	16.43	16.39	16.43
Prag	100 Kron.	12.42	12.44	12.42	12.44
Reykjavik	100 Isländ. Kr.	91.99	92.17	91.90	92.17
Riga	100 Latts	80.67	80.83	80.67	80.83
Schweiz	100 Fr.	80.64	80.80	80.65	80.81
Sofia	100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
Spanien	100 Pes.	44.96	44.94	44.96	44.94
Schweden	100 Kron.	112.23	112.45	112.24	112.46
Tel Aviv (Eilat)	100 estn. Kr.	111.60	111.82	111.60	111.82
Wien	100 Schilling	58.94	59.06	58.93	59.05

* Der Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt in Berlin errechnete Aktienindex (1924/1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 16.-21. März d. J. auf 91,7 gegenüber 91,8 in der Vormwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 86,6 (87,6), Gruppe verarbeitende Industrie auf 81,8 (81,7) und der Gruppe Handel und Verkehr auf 113,6 (113,2).

* Der Abschluß der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft. Der Reingewinn der Deutschen Bank und Dis-

conto-Gesellschaft in Berlin beträgt für das Jahr 1930 17.494.333 M. gegen 32.154.448 M. im Vorjahre. Die Dividende wird auf 6 Prozent (10 Prozent) festgesetzt.

* Die preussischen Sparkassen Ende Februar. Ende Februar 1931 betrug der Bestand an Spareinlagen bei den preussischen Sparkassen 6661,6 Mill. M. gegen 6572,3 Mill. M. Ende Januar 1931. Der Berichtsmonat weist mithin bei 392,4 Mill. M. Einzahlungen, darunter 37,6 Mill. M. Zinsausflüssen und 303,0 Mill. M. Auszahlungen, einen Zuwachs von 89,5 Mill. M. auf. Die Giro- und Kontokorrent- und Depositions-Einlagen beliefen sich Ende Februar 1931 auf 932,7 Mill. M. gegen 918,4 Mill. M. Ende Januar 1931.

* Landesbank der Rheinprovinz. Im Anzeigenteil empfiehlt das Institut zum Umlauf der 7proz. Goldpfandbriefe von 1926 und zur neuen Kapitalanlage eine reichsmündelsicheren 7proz. Goldpfandbriefe und Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen, 5. Ausgabe, zu 93 1/2 bzw. 94 1/2 Proz. Die Briefe sind gedeckt durch erste Goldhypotheken bzw. Gold-Kommunalanleihen, gesichert durch das sonstige Vermögen der Landesbank, garantiert durch die Rheinprovinz, und stellen eine hochverzinsliche, sichere Anlage dar.

* Die Berliner Handels-Gesellschaft veröffentlicht im Infereatenteil unserer heutigen Ausgabe ihre Bilanz vom 31. 12. 1930 und ihre Gewinn- und Verlustrechnung zum gleichen Datum, worauf wir alle Interessenten aufmerksam machen.

* Höchster Vereinsbank, Höchst. Nach der Zahlungseinstellung der Höchster Vereinsbank fand am Dienstag die erste Mitgliederversammlung statt. In dem Geschäftsbericht wurde darauffolgendes berichtet, daß durch unglückliche Kreditgeschäfte und Effekten Spekulationen ein größerer Verlust von einer Million entstanden sei, daß der Aufsichtsrat aber bereit sei, bis zu einem gewissen Grade eine Dämpfung zu stellen. In dem Bericht des Revisionsverbandes wurde neben einigen technischen Bemängelungen hauptsächlich beanstandet, daß die Prüfungen seitens des Aufsichtsrats ungenügend gewesen seien. Daß die Verluste die Höhe von einer Million erreichten, kam daher, daß auch Angestellte der Bank mit Effekten spekulierten, die der Vereinsbank über 200.000 M. Verluste brachten. Die Bejähigung konnte sich an diesem Abend auf einen Sanierungsvorschlag nicht einigen. Es wurde lediglich ein neuer Aufsichtsrat provisorisch gewählt und der Vorstand neubesetzt.

* Gartenbau- und Gärtnereibetriebe Gebr. Siesmayer, Frankfurt a. M. Infolge der schwierigen Wirtschaftslage hat die Firma ihre Zahlungen eingestellt und verhandelt mit ihren Gläubigern zwecks Verbeiführung eines außergerichtlichen Vergleichs. Die Passiven betragen 245.000 M., die Aktiven sollen diese noch mit rund 100.000 M. übersteigen. (Gläubigerversammlung 9. April.)

* Aktiengesellschaft des Bades Nassau, Nassau a. d. L. In der Generalversammlung wurde die Verteilung einer am 1. April d. J. zahlbaren Dividende von 7 1/2 Proz. beschloßen. Zwei turnusgemäß ausstehende Aufsichtsratsmitglieder, Professor Dr. Strube-Bremen und Bankdirektor Böder-Frankfurt a. M. wurden wiedergewählt.

* Vereinigte Maschin- und Bandplattenwerke L. G. Stajia. Der Aufsichtsrat schlägt eine ermäßigte Dividende von 7 Prozent gegenüber 11 Prozent im Vorjahr vor. Der Abschluß habe sich mengenmäßig etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten, dagegen seien die Preise infolge des scharfen Konkurrenzkampfes stark zurückgegangen, so daß das Ergebnis erheblich geschmälert wurde.

* Keramische Werke Offstein A.-G., Offstein. Die Gesellschaft hat ihren Betrieb stillgelegt und sämtliche Arbeiter entlassen. Wie man hierzu von ausländischer Seite erfährt, handelt es sich um die alljährlich übliche Überbetriebnahme, die zum Zwecke der Vornahme von Reparaturen usw. erforderlich ist. Wie lange allerdings die Stilllegung dauern wird, läßt sich noch nicht sagen.

* Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig (Adca), die im Vorjahr als einzige Großbank ihre Dividende von 10 auf 8 Prozent gesenkt hat, nimmt für 1930 eine weitere Reduktion auf 5 Prozent vor. Innerhalb zwei Jahren ist also die Dividende halbiert worden, was auch der Entwicklung des Reingewinns entspricht, der von 4,33 Mill. M. im Jahre 1928 auf 3,62 Mill. 1929 und 2,31 Mill. M. im Jahre 1930 zurückging.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
24. 3. 31 25. 3. 31			24. 3. 31	25. 3. 31	24. 3. 31	25. 3. 31	24. 3. 31	25. 3. 31	24. 3. 31	25. 3. 31	24. 3. 31	25. 3. 31
Banken												
A. D. Creditanst.	95.-	95.25										
Bank für Sozialw.	122.-											
Bank für W. u. A.	105.-											
Comm.-u. Priv.-B.	113.-	113.50										
Darmst. Nat. Bk.	145.50	145.-										
Deutsche Bank u. Disk.-Ges.	110.50	111.-										
D. Erl.-u. W. Bank	94.50	94.50										
Dresdner Bank	110.-	110.-										
Frankfurter Bank	93.-	92.50										
Hyp.-Bank	153.50	154.50										
Ind.-u. Handelsb.	153.50	154.13										
Oestr. Cred.-Anst.	27.40	27.40										
Pfälz. Hyp.-Bank	139.50	139.-										
Reichsbank	258.-											
Rhein. Hyp.-Bk.	133.-	133.-										
Westbank	83.-	83.-										
Wien. Bankverein	9.50	9.50										
Verkehrs-Unt.												
Hopag	71.50											
Nord. Lloyd	72.50	72.25										
Schwanenw.	80.50											
Baltimore Ohio	73.50	75.-										
Brauereien												
Henning, Kempt.												
Sten												
Herold	127.-	125.-										
Heine, Aktienbr.	95.-	95.-										
Heine, Bierbr.	124.-	124.-										
Schöffer, Lindg.	112.-	112.-										
Reichmann Werg.												
Industrie												
Accumulatoren												
Adt. Gebr.												
A. E. G. Stamm.	107.-	107.-										
Aku	82.-	79.75										
Aschaff. Damp.	92.-	92.-										
Sad. Masch. Damp.	125.-	125.-										
Bayr. Nürnberg	168.50											
Bayr. Spigler	34.-											
Zell. Wacker												
Beck u. Henkel	23.50											
Bergmann-Elekt.												
Bremer Beigl.	51.-	51.-										
Brown, Boveri & Co.	80.-	80.-										
Cement Heidelberg	78.-	78.-										
Karlshafen	87.-											
Chemnitz-Alb. u. W.												
Chem. Albert		36.50										
Chem. Rhenania	35.-	35.-										
Dampf- u. Elek. W.	31.90	32.-										
D. Eisen- u. St.	42.50	43.-										
D. Gold- u. Silb.-B.	133.-	131.50										
D. Linolsä.	96.-	97.50										
Darwitzer	52.75	52.75										
Dyckerhoff & Widm.	75.50	74.50										
El. Licht u. Kraft	123.-	123.-										
Emag Fm.	50.-	50.-										
Emall. Ulrich												
Essinger-Union	72.-	72.-										
Esslinger. Maschin.		41.-										
Essling. Spinnerei												
Faber & Schiele	105.-	105.-										
I. G. Farbenind.	145.75	145.-										
Feinmech. Jetter												
Fest Seil	10.-	10.-										
Felt & Guillaume		91.50										
Frankfurt Hof	40.-	40.-										
Masch. Fab. & W.	14.10	14.-										
Geiling u. Cie.	18.-	18.-										
Gestrol	127.30											
Goldschmidt, Th.	47.-	47.-										
Grüner Maschin.		42.-										
Grün & Höffner	167.50	167.50										
Hammann	89.-											
Hanf. Pflanz.												
Hind. Aufferm.	57.-	57.-										
Hirsch. Kupfer	120.-											
Hochst	78.50	78.50										
Holmann, Phk.	92.-	92.-										
Holtverkohlung												
Inag. Erlangen	70.-	70.-										
Junghans Gebr.	35.-	35.75										
Kammg. Kaisers.	55.-											
Kernschl. R.	61.25	59.50										
Klein, St. u. R.												
Knor. Halberstadt	159.-	160.-										
Konow u. Bratin	38.-											
Kress & Co. Lok.	65.-	65.-										
Lahmeyer & Co.	126.-											
Lech. Augsburg	57.-	57.-										
Lingel, Schuhfab.												
Ludwigsh. Walzm.	56.-	57.50										
Ludensch.-Met.	39.50	40.-										
Mainkraftwerke	70.-	70.-										
Metallgr.		75.-										
Mieg. Mühlenb.	51.50											
Mörsen	26.50	26.75										
Motoren Darmst.	40.-	40.-										
Motoren Deuts.	59.50	60.-										
Oberrhein												
Neckarw. Eßling.												
Nordwestf. Kw.	160.50											
Pfäls. Nähm. Kays.												
Rein. Gebr. & Sch.	80.-	81.-										
Rh. elektr. Mannh.	118.-	119.-										
Röder, Gebr.	64.-											
Rückfortu. Ferd.												
Rüttgerswerke	54.75	54.50										
Schneider & Han.	22.-	22.-										
Schneidm. Fr. Frank.	23.75	23.75										
Schramm Lack	57.-	57.-										
Schritt. Stempel												
Schuck. El. Nig.		133.50										
Schuh-Bern. Wes.	23.-	22.75										
Seil-Ind. Wolf												
Stegen. El. u. Br.	33.-	33.-										
Stemens Gl.												
Stemens & Halske	179.-											
Südd. Immobilien	21.-	21.-										
Südd. Zucker	123.50	122.25										
Thür. Lief. Gotha												
Unterfranken	92.50	93.25										
Ver. f. chem. Ind.	65.50	66.-										
Verein. deut. Oil	70.-	70.-										
Ver. Ultramarin	127.-	126.-										
Ver. Zeiss. Jena.	46.-	44.-										
Vogt & Häfelin												
Ways & Freytag	38.25	39.75										
Wegelin, Kaufh.	40.-	40.-										
Zeiss. Aschaffg.												
Zeissstoff. Memm.	74.-											
Zeiss. Walldorf	98.-	100.-										
Zuckert. Rheing.												
Bergwerke												
Janderus Kieselw.	54.50	55.-										
Eichweiler	197.-	197.-										
Geisenkirchen												
Harpenner	71.50	74.-										
Ise Bergbau	193.-											
Kalchemie		108.-										
Kali. Achersehb.	154.-	155.-										
Kali. Salzdorf	235.50	240.-										
Kali. Westergeln	157.50	161.88										
Klöcknerwerke	71.-											
Mannesmann		79.-										
Mansfelder												
Oberdorf												
Osavi-Min. u. E.R.												
Phönix Bergbau	60.-	60.-										
Rh. Braunk. u. Br.												
Rh. Stahlw. Dlg.	82.75	83.25										
Reichs. Montan	34.25											
Talbau Bergbau	40.-	40.-										
V. Kgs. u. Laurach												
Ver. Stahlw. Dlg.	55.-	56.50										
Versicherung.												
Allianz-Stuttg.-L.												
Ver.	206.-	206.-										
Mannheim. Vers.	25.-	25.-										
Renten												
6% Reichsanl. v. 37	84.75	84.75										
7% "	99.80	99.70										
Aussch.-Scheine	57.90	57.50										
Abt.-Schuld. ohne	6.30	6.35										
6% Schutzgeb.-A.	3.-	2.90										
6% Oester. Goldr.												
6% Oest. Staatsr.	1.40	1.50										
6% Port. v. 08	2.37	2.75										
6% Rum. v. 06	9.90	9.85										
6% Rum. v. 13	16.90	16.90										
6% "	8.-	7.95										
6% Anatolier I	15.75	15.85										
6% Bagdad I		4.50										
6% "		4.50										
6% Zolstürk. II	4.40											
6% Ung. St. R. 14	19.											

Elly Beinhorn: Ein Mädchen fliegt allein. Auf Klemm „D. 1713“ nach Afrika.

(Nachdruck verboten.)

8. Etappe: Cisneros—Dakar.

Donnerstag, das war doch ein anständiges Stück Arbeit bis hierher. Diese 2000 Kilometer Wüste waren wirklich nicht so ganz „ohne“.

Jetzt, wo ich glücklich hier angelangt bin, kann ich mir selbst ruhig zugeben, daß die Strecke, die ich jetzt hinter mir habe, nur mit sehr viel Glück ohne ernste Zwischenfälle zu schaffen ist.

Einmal offen gesagt, es ist ein bißchen leichtsinnig, Rio de Oro ganz allein, in einer kleinen Sportmaschine, ohne Funkgerät zu überfliegen. Ich habe nicht geahnt, daß es wirklich so ernst ist mit Gefangennahme bei den Eingeborenen, daß man 800 Kilometer nichts fliebt, keine Anstiedlung, keine Straße, nichts; nur den Sand und den Ozean.

Jeder Pilot der Aeropostale hier, die diese Strecke nur mit Fracht fliegt, hat schon einmal in der Wüste gefesselt bei einer Notlandung. Sofort, nachdem sie überfällig waren, hat man Flugzeuge auf die Suche geschickt, aber man hat sie erst nach mehreren Tagen — das differenziert bei den einzelnen — gefunden. Man kann sich nicht vorstellen, was das heißt, hier in der Wüste.

Jedenfalls habe ich mir nicht viel Sorgen gemacht, als ich losging. Mit einem Liter Wasser, etwas Biskuit und einem Sandwich bin ich vertrauensvoll losgegangen.

Eine kleine Idee von den Tüden der Wüste habe ich zum erstenmal in Villa Cisneros bekommen. Durch eine kleine Motorstörung konnte ich meinen für den 24. Januar beabsichtigten Weiterstart nach Port Etienne nicht durchführen und mußte noch einen Tag bleiben.

Ich, und wie war ich nachher dankbar für diesen Zwischenfall — ohne zu ahnen, daß es mir am nächsten Tage genau so gehen würde.

Gegen Mittag wurde die Luft ganz gelb und undurchsichtig; man konnte die nächsten Gebäude nicht mehr sehen — schrecklich.

Das war der Samum, der Sandsturm in der Wüste, der den feinen Sand bis auf 2000 Meter Höhe hinaufwirbelt. Na, am nächsten Tag habe ich ihn aus der Nähe in der Luft kennengelernt.

Der nächste Tag auf Cisneros war noch sehr schön. Nachmittags haben wir am Strand mit den Gewehren der spani-

schen Soldaten nach Vögeln geschossen. Abends Diner an Bord der „Alice“, viele Glückwünsche für mich, die neuesten Telegramme von Funk aus Rom — es war mal wieder etwas wie in der „großen Welt“.

Der Kapitän brachte ein „Tintin“ auf mich als deutsche Fliegerin aus und fragte nachher, was mir lieber wäre: als Fliegerin oder als Frau. Ich sagte: ich bin beides, und man traut zweimal, erst auf die Fliegerin, dann auf die Frau. Ich glaube, die Reihenfolge stimmt augenblicklich.

Sogar gelangt haben wir nachher auch noch. Nur leider war ich immer als einzelnes weibliches Wesen unter all den Männern — auf die Dauer ist das nicht sehr schön.

Am nächsten Morgen mit viel guten Wünschen abgeordnet nach Port Etienne. Unterwegs Sandsturm, pfui, das ist widerlich — ich habe schrecklich Angst um meinen Motor gehabt, weil ich wußte, daß Mittelholzer alle seine Zylinder deshalb auswechseln mußte. Aber es ging alles gut.

Port Etienne, zum dritten Male daselbe Bild in der Wüste: ein Fort, ein Flughafen, eine Halle, Eingeborene, die hier schon fast alle Senegalesen sind, also viel dunkler.

Im Fort die erste europäische Frau in der Wüste, die Gattin des Kommandanten.

Abends hier in Port Etienne ging das Theater mit dem Tropenhelm los. Man vernahm mir trotz großen Widerstrebens einen solchen, natürlich viel zu großen, mit ganzen Zeitungsjahrgängen drinnen. Sogar einen zum Fliegen. Ich fand das etwas reichlich blödsinnig — aber wie dankbar war ich am nächsten Morgen, als ich nach St. Louis flog und mit der Tropensonne über fünf Stunden auf den Schädel brannte.

Der Flug war, unter uns gesagt, scheußlich.

Sandsturm, der natürlich gleichbedeutend mit Nebel ist, also fast keine Sicht. Starker Seitenwind (was man hier als Wind bezeichnet, ist bei uns ein solider Orkan), der mich zwang, in höchstens 200 Meter Höhe zu fliegen, kein Landegebiet, ziemliche Hitze, und dazu kam, daß ich das Gefühl hatte: ich habe ein Red im Benzintank. Das ging etwas auf die Nerven; denn eine Notlandung hier bedeutet im allerschlimmsten Fall „nur“ Verlust der Maschine. Und ich brauche doch meine Maschine noch.

Nach ungefähr vierstündigem Flug traf ich die ersten Negeransiedlungen. Eine Kamellaramane zog unter mir

an der Küste entlang. Es gab wieder die ersten Dämme zu sehen.

Saint-Louis sah aus der Luft wunderbarlich aus (alles-dinas nur aus der Luft). Viele kleine braune Negerhäuser, lange schlanke Kolossalmäuer und der blaue Senegal.

Als ich meine Maschine verließ, fiel ich fast um vor Hitze. Denn bis jetzt war es nur immer „ganz schön warm“, abends sogar empfindlich kühl. Und hier auf einmal 35 Grad im Schatten.

Ich bin nur schnell in die Stadt gefahren, um etwas zu essen, während meine Maschine für den Weiterflug nach Dakar gelant wurde.

Zum Piepen der erste Eindruck. Alle Neger in den komischsten Aufmachungen. Ganz europäisch, halb europäisch, ganz negerisch, halb negerisch usw. Jedenfalls gehört es für einen Neger, der nur ein klein wenig auf sich hält, zum guten Ton, einen Tropenhelm zu tragen. Richtig hat er ihn nicht — aber es sieht so herrlich europäisch aus.

Das „Hotel“, in dem wir wohnen, war unglaublich schmutzig — es blieb mir auch nicht erspart, im Vorbeigehen einen Blick in die Küche zu werfen.

Also weiter nach Dakar, der größten Stadt hier an der Küste.

Es hat schon seinen Grund, daß ich an diesem Tage vom Morgen bis zum Abend flog. Denn in Dakar wartete die erste Post seit Casablanca auf mich. Ich weiß jetzt, wie es Seelenleuten geht, wenn sie nach vielen Wochen irgendwo anlegen und die erste Post bekommen. Das Schwerkste dieser Reise ist überhaupt das ewige Warten.

Hier in Dakar fand ich wirklich die lebhaftigste „exotische“ Post vor. Neben den Briefen einige Zeitungsausschnitte, und es kommt mir direkt komisch vor, wenn man in Berlin etwas über meinen Flug schreibt. Es ist so nett zu sehen, daß ich in Deutschland nicht vergessen bin.

Abends im Hotel lasse ich mir den Verwalter kommen und bitte, daß man mir Badewasser wärmt. Ich habe mich seit 14 Tagen auf ein warmes Bad gefreut. Antwort: ja, natürlich sofort. Nach einer guten Stunde erscheint ein schwarzer Bote mit einer kleinen Kanne warmen Wassers, gießt es in die Badewanne; gerade der Boden ist bedeckt: voila, le bain. Also ich habe vertrauensvoll gebadet.

Das Klima hier ist miserabel, tags sehr heiß, abends empfindlich kühl; besonders in den Sommermonaten für Europäer kaum zu ertragen. (Fortsetzung folgt.)

ZUM FRÜHJAHR

Beachten Sie besonders:

Braune Herrenschuhe 15.⁵⁰ 18.⁵⁰
Farbige Damenschuhe 12.⁵⁰ 15.⁵⁰

Neu aufgenommen:

Knabenschuhe u. Stiefel 12.⁵⁰ 15.⁵⁰

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

Zur Konfirmation

meine anerkannt prima Rhein-Weine

Eignes Wachstum

20er La Tischwein Fl. 0.75 Mk.
20er La Rotwein Fl. 0.80 Mk.
20er Auler Fl. 1.10 Mk.
20er Gries-Blesling Fl. 1.65 Mk.
20er alkoholfreier Traubensaft Fl. 1.50 Mk.

Liefert direkt an Verbraucher

Huxel, Emser Str. 35

Kostproben bereitwilligst. — Bitte machen Sie einen Versuch, Sie werden wiederkommen.



nur aus dem führenden

Uhrenhaus

Fr. Kappler

Michelsberg 30

Gegründet 1874 — Fernspr. 275 96.

Haben Sie schon unsere Kernseite probiert? 27

la Qualität (seit über 37 Jahren geführt)

ca. 500 Gramm — 1 Pfund Stück

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11 M. O. Gruhl Fernruf 27003

Lieferung frei Haus Lieferung frei Haus



Angenehme passende Schuhe!

Fachkundig ausgesuchte Qualitäten und moderne Ausführungen zu

RM. 12.50, 14.50, 16.50, 18.50 und höher

Auch außergewöhnliche Schuhe für Kinder!

Spezial-Schuh-Geschäft mit der sorgfältigen Bedienung

Heinrich Harms, Spiegelgasse 1

Seit 1878 Maßanfertigung Reparaturen

Farm-Eier

Durch Anchluss an eine Großfarm bin ich in der Lage, noch Dauerabnehmer für tagesfrische Eier zu beliefern. Farm-Eier-Vertrieb Anauß, Gneisenaustraße 3. Telefon 22135.

Frischvonder See

heute eintreffend:

Mittel-Kabeljau . . . Pfd. 0.18

Kabeljau-Filet . . . Pfd. 0.35

Fettbückinge zum niedrigsten Tagespreis.

5% Rückvergütung

Rhein-Main

Leicht beheizte Badewannen

Gute, prima emailliert, von 40 Mk. an, abzugeben. Ludwig Michel, Emser Straße 25, 2. Telefon 29034.

Neu Neu

Wiesbad. Motor- u. Fahrrad-Vermittlung

Schiersteiner Straße 13, Hof.

Ich vermittele für Sie den Verkauf u. Kauf v. Motor- u. Fahrrädern jed. Art, sowie der in Frage kommenden Ersatzteile unter den denkbar günstigsten Bedingungen. Reparaturen, Abholung u. Vorführung werden auf Wunsch ausgeführt. Postkarte genügt.

Hochachtungsvoll **Arthur Knorr**

Neu Neu



Ihre Anfrage gibt das Signal

das fast augenblicklich jede Stelle unseres Betriebes, die es angeht, Ihren Interessen dienstbar macht. Von der Möbelaufbewahrung über Wohnungsbeschaffung und Möbeltransport hinweg bis zum Einzug in das neue Heim, arbeitet alles Hand in Hand, um Ihre Aufträge schnell, zuverlässig und wirklich preiswert auszuführen. Massive, gegen jedweden schädlichen Einfluß vollkommen geschützte Einzel-Lagerkabinen große moderne, innen gepolsterte Möbelwagen und Automobilmöbelwagen - langjährig geschultes Fachpersonal und eine über das ganze Reich weitverbreitete Außenorganisation, die Sie über alle Vorgänge auf dem Wohnungsmarkt laufend unterrichtet: Dies alles steht auf einen Wink von Ihnen sofort zu Ihrer Verfügung!

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE:
59446
23847
23848
23849
23869
23880

Schützt

Feizwerk, Möbel und Kleider
vor **Mottenfraß**
Ratschläge für jeden einzelnen Fall erhalten Sie
Drogerie Bruno Backe, Taunusstr. 5
Tel. 26334
gegenüber dem Kochbrunnen

Emil Moumalle

Goldschmiedemeister
Webergasse 3, Hof rechts
Werkstätte für Juwelen,
Gold- und Silberarbeiten
Reparaturen — Trauringe

Gasherde

aller Systeme
Jacob Post Hochstätten-
straße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.



Wein ist Vertrauenssache!

Zu den bevorstehenden
Konfirmationsfeiern

J. Rapp's Weine
altbewährt, sehr preiswert
und bekömmlich

- Besonders empfohlen: p. Fl. o. Gl.
- 28er Edenkoberer Heide RM. 0.80
 - 29er Langenloshelmer Lauerweg
Riesling RM. 1.00
 - 29er Gaubielheimer Wiesberg RM. 1.20
 - 27er Planiger Klingelborn RM. 1.30
 - 28er Hahnheimer Moosberg RM. 1.50
 - 29er Kiedricher Sandgrub RM. 1.60
 - 29er Hallgartener Deutelsberg RM. 1.80
 - 29er Niersteiner Monzeberg RM. 2.00

Wunderbare, naturreine 1921er, frisch, frucht-
süß und bekömmlich von RM. 2.00 an.

Alle, auch d. billigsten Weine (v. RM. 0.70 an)
sorgfältig gepflegt u. in tadellos. Beschaffenheit
Vollständige, 136 Sorten enthaltende Preisliste
gerne zu Diensten. 725

J. Rapp Weinbau Weinhandel
Moritzstraße 31 Filiale
Telephon 221 69 Neugasse 20

Kochbrunnen- Bäder

liefert frei Haus
Krämer
Adlerstr. 15/17, Tel. 26587.



Zurück.

Dr. Brun
Facharzt für Haut-
krankheiten
Taunusstraße 5. 904

Verzogen nach
Paulinenstraße 9
Oberarzt Dr. Géronne.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34
Langjährige Fachtätigkeit im In- und
Auslande bei nur 1. Autoritäten
und 20 Jahre in eigener Praxis.

-Praxis Paul Augustat
Modernster künstlicher Zahnersatz in
höchster künstlerischer Vollendung
unter voller gesetzlicher Garantie.
Durchgehend geöffnet!
Konsultationen und Kosten-
anschläge gratis.

Plombierung in schonendster
Behandlung.
Spezialität:
Stahlgebisse
Goldplomben
Zurzeit folgende
Barzahlungspreise:
20kar. Goldkronen RM. 20.-, Platinkronen RM. 30.-,
Platingoldamalgamplomben RM. 3.-.
Zur Zeit liefere ich zur Wiedereinführung
Platinzähne für nur RM. 5.-

Todesfälle in Wiesbaden.

Gaßler Karl, Sizemittel u. R., 79 Jahre
Abolfsallee 21, † 23. 3.
Weiders Franz, Architekt, 80 Jahre an der
Klingelrhe 1 † 24. 3.
Kaiser Elisabeth, ohne Beruf, 66 Jahre, Leber-
berg 8 † 24. 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers Michel bei dem Heimgang
unseres geliebten Kindes sagen wir unseren
herzlichen Dank.

Familie Philipp Wilhelm.
Wiesbaden, Schiersteiner Str 19

Ein Riesenerfolg der Qualität...



Einen solchen Ansturm haben die
Läden kaum je erlebt! In vielen
Fällen war Sanella schon nach
ein paar Stunden restlos ausver-
kauft Aber das ist ja auch
erklärlich: noch nie gab es eine

so wundervolle Margarine zu so
niedrigem Preis! Von vielen tau-
send Hausfrauen wird jetzt Sa-
nella begeistert verbraucht. Über-
zeugen Sie sich selbst und auch
Sie werden zufrieden sein.

Sanella 35
MARGARINE DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE
das 1/2 Pfund

Rörigs Fußboden-Wachsöl

Es ist ein Unterschied zwischen Fußbodenöl und „Rörigs Fußboden-
Wachsöl“. Unser Fußboden-Wachsöl ist staubbündend und vollkommen
frei von unangenehmem Geruch. Es dringt in den Boden ein und kon-
serviert ihn. Es ist von großer Ausgiebigkeit und daher sparsam im
Gebrauch. Keine Gefahr des Ausgleitens. Bitte prüfen Sie, ob das bis-
her von Ihnen verwendete Fußbodenöl diesen Anforderungen entspricht.
Wenn nicht, machen Sie heute noch einen Versuch mit „Rörigs Fuß-
boden-Wachsöl“ und Sie werden zufrieden sein. Es gibt nichts Besseres!
Preis das Liter ausschließlich Kannen Mark 0.60.

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500. Gegr. 1895. 321

Heute früh entschlief sanft in ihrer Vaterstadt Kassel nach
schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treu-
sorgende unvergeßliche Mutter, Tochter Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Emmy-Luise Weiss

geb. Wolff.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Georg Weiss
Margot-Ellen Weiss
Helmut-Rolf Weiss
Helga-Liselotte Weiss
Otilie Wolff, geb. Homberger
Dr. Richard Wolff und Familie
Alice Königsberger, geb. Wolff und Familie
Marie-Luise Wolff
Justizrat Dr. Leo Weiss

Wiesbaden (Möhringstr. 10), Kassel, Aachen, Frankfurt a. M.
den 24. März 1931.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 27. März, nachmittags
1 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes in Wies-
baden, Platter Straße, aus statt.

Frau Johannette Wolf

geb. Reinhardt

im 57. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Wolf
Familie Adolf Scheib
Familie Reinhardt Buchart

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 98.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Aus der Vorgeschichte der deutsch-österreichischen Zollunion.

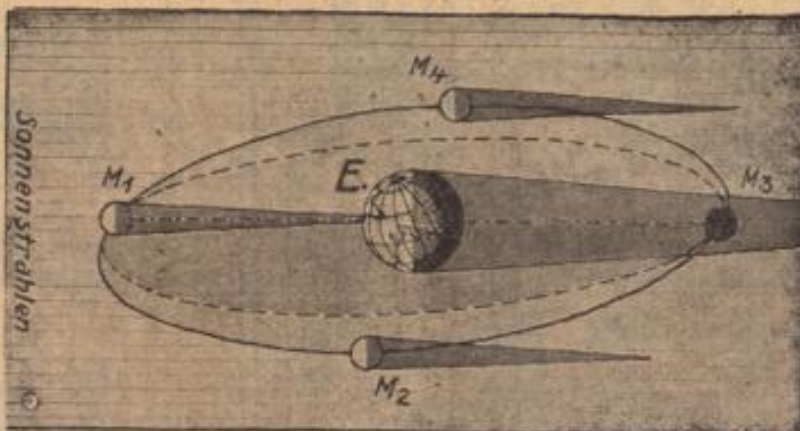
Nach 100jährigen Bemühungen am Ziel.

Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich weist die Erinnerung an ein Jahrhundert vergeblicher Bemühungen um die deutsch-österreichische Zolleinheit. Der Vater dieses Gedankens war Friedrich List, der große Nationalökonom. Wie Dr. D. C. von Sca la in dem von Kleinwächter und Paller herausgegebenen Werk „Die Anschlussfrage“ (Wien, W. Braumüller) erzählt, plante List damals eine Zollvereinigung Deutschlands mit dem gesamten Österreich außer Ungarn und Dalmatien. List hatte aber bei dem allmächtigen österreichischen Kanzler Metternich kein Glück, da dieser nach anfänglichem Wohlwollen in List einen Revolutionär witterte. Außerdem war Metternich ein feher Zusammenschluss der auf dem Wiener Kongress gewonnenen österreichischen Provinzen wichtiger. So kam es, daß bei der Schaffung des deutschen Zollvereins im Jahre 1834, der das künftige reichsdeutsche Gebiet umfaßte, Österreich nicht mitmachte.

Als dann Österreich zweimal, 1836 und 1847, mit dem Zollverein einen Handelsvertrag schließen wollte, war es Preußen, das widerstrebte. Die hohen Prohibitionszölle Österreichs waren ein wesentlicher Grund der Ablehnung; andererseits begann Österreich, durch die enger wirtschaftliche Verflechtung mit Ungarn veranlaßt, in den vierziger Jahren stärker nach Süd-Osten zu blicken. Daß die Paulskirche im Jahre 1848 lebhaft das Projekt der Zollunion diskutierte, ist selbstverständlich, doch wurden gerade damals die Schwierigkeiten deutlich, die aus der Verbindung der deutschen Teile der österreichischen Monarchie mit den nichtdeutschen entspringen. Darum hat der österreichische Finanz- und Handelsminister Freiherr von Bruk, ein gebürtiger Rheinländer, lieber das Projekt eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der gesamten Donaumonarchie mit dem deutschen Zollverein propagiert. Aber der preussische Handelsminister Rudolf von Delbrück widerstrebte. Es kam nur zu einem Handelsvertrag mit gewissen Vergünstigungen für Österreich, und im Jahre 1862 schloß sich der Handelsvertrag des deutschen Zollvereins mit Frankreich entscheidend damischen. Dieser Vertrag enthielt eine Meistbegünstigungsklausel zugunsten Frankreichs, die 1871 in Artikel 2 des Frankfurter Friedensvertrages überging und es unmöglich machte, Österreich die gewünschten und notwendigen Zugeständnisse zu gewähren, da diese sofort auch Frankreich zugute gekommen wären. Nur eine Ausnahme hiervon mußte der deutsch-französische Handelsvertrag von 1862 festschreiben, gewähren,

Um 2 April tritt der verhältnismäßig seltene Fall einer totalen Mondfinsternis ein. Sie entsteht, wenn auf Zeit des Vollmondes die Erde zwischen Sonne und Mond steht, so daß die Mondscheibe vom Erdschatten getroffen wird. Die Ursache, warum nicht bei jedem Vollmond eine Finsternis entsteht, ist darauf zurückzuführen, daß die Ebene der Mondbahn die Ebene der Erdbahn unter einem Winkel von 5 1/2 Grad schneidet. Die gerade Linie, in der dieser Schnitt erfolgt, heißt die Knotenlinie. Für gewöhnlich ist diese Knotenlinie nicht auf die Sonne gerichtet. Tritt dieses jedoch ein, wie es auf unserer Zeichnung zu sehen ist, auf der die Knotenlinie zwischen den Punkten M 1 und M 3 liegt, dann

muß der Mond in den Erdschatten fallen, wie bei M 3 zu sehen ist. Umgekehrt kann sich der Mond bei dieser Lage der Knotenlinie zwischen Sonne und Erde stellen, worauf dann der Fall einer Sonnenfinsternis eintritt, das ist bei der Stellung M 1. Während jedoch die Sonnenfinsternis nur von einem begrenzten Teil der Erdoberfläche aus gesehen werden kann, erscheint der Mond allen denjenigen Gegenden, die ihn sehen können, zu gleicher Zeit und auf gleiche Weise verfinstert. Im übrigen wird der Mond durch seine totale Verfinsternis sehr selten völlig unsichtbar. In der Regel erscheint er in einem kupferroten Licht.



eine volle Zollunion mit Österreich wäre von der Meistbegünstigungsklausel nicht berührt worden. Dies ist bekanntlich eine der entscheidenden Tatsachen auch der jetzt vereinbarten deutsch-österreichischen Zollunion.

Der Krieg von 1866 verzögerte alle Pläne für lange Zeit. Österreich trat der lateinischen Münzunion bei. Der Wunsch Bismarcks, 1878 Österreich besondere Vergünstigungen zu gewähren, scheiterte am Handelsvertrag mit Frankreich. Erst 1892, als sämtliche deutschen Handelsverträge mit dem Ausland abliefen, schloß Deutschland zuerst wieder mit Österreich einen Handelsvertrag auf der Grundlage der Meistbegünstigung. Im Weltkrieg lebten die Unionsbestrebungen beiderseits wieder stark auf, ebenso stark freilich auch

die Widerstände in beiden Ländern. Immerhin entwarfen Parlamentarier und Wirtschaftsführer wenige Tage vor dem Zusammenbruch in Salzburg den Mantel zu einem gemeinsamen deutsch-österreichischen Zolltarif, das sogenannte „Salzburger Schema“. Deutschland gewährte darin Österreich vollständige Zollfreiheit, während die Österreicher für die Hälfte ihrer Zollpositionen noch Zwischenzölle aufrecht erhielten. Außerdem war eine gemeinsame Handelspolitik nach außen vorgegeben. Das Salzburger Schema blieb, wie man sieht, noch ein gutes Stück hinter der jetzigen Zollunion zurück. Deutschlands Partner war damals eben noch nicht die Republik Österreich, sondern die ungarische österreichisch-ungarische Monarchie. Heute ist Österreich kleiner geworden, die Einigkeit zwischen beiden Ländern aber größer.



Pfeilring Lanolin-Creme

gegen
spröde
Haut

F 342

Osterputz

Konkurrenzlos billige
Preise.

Kernseife	gelb „Hausmarke“	0.19
	330-gr-Block	
Kernseife	weiß „Hausmarke“	0.24
	330-gr-Block	
Kernseife	gelb „Hausmarke“	0.45
	750 gr . . . 5 teil. Riegel	
Kernseife	weiß „Hausmarke“	0.50
	750 gr . . . 5 teil. Riegel	
Kernseife	gelb „Hausmarke“	0.28
	1-Pfd.-Riegel	
Kernseife	weiß „Hausmarke“	0.34
	1-Pfd.-Riegel	
Putztücher	Marke „Liebling“	0.25
	weiß, 50x70 cm . . .	
Putztücher	Marke „Unerreicht“	0.29
	weiß, 50x70 cm . . .	
Putztücher	„Hausmarke“	0.39
	weiß, 55x75 cm . . .	
Putztücher	4fache Ketto	0.45
	weiß, 55x75 cm . . .	
Poliertücher	gelb, weich	0.10
	Stück	
Wischtücher	weiß, 35x35 cm	0.50
	4 Stück	
Fußboden-Beize	rot	0.48
	Dose	
Bohnerwachs	weiß u. gelb gelobt	0.45
	1 Pfd.	
Scheuerbürst., Waschbürst.	von	0.12 an
Schrubber	5reihig mit Bart	0.24

Franz Zimmermann

Kirchgasse 29 Telefon 26136.

Gebt den Blinden Arbeit!

Röcke u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Gramophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Fellen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenarbeit. Nebenverkaufsstelle im Laden Koninkl. 36 bei Heide. Blindenarbeit — Kauf Blindenarbeit. Badmarerstraße 11. Telefon 26096 F411

Alpaka · Silber · Eßbestecke

Wellner Silber
Berndorfer Alpaka-Silber
Kl. Erich Stephan Sda
Durgstr. Kästner.



Metallbetten

von Mk. 58.-, 50.-, 46.-, 39.-, 16.-
34.-, 29.-, 24.-, 22.-

Holzbetten

von Mk. 65.-, 56.-, 50.-, 28.-
45.-, 38.-

Matratzen

mit Seegrassfüllung von Mk. 35.-, 32.-, 19.-
29.-, 25.-

mit Wollfüllung

von Mk. 55.-, 50.-, 47.-, 30.-
42.-, 39.-

mit Kapokfüllung

von Mk. 100.-, 88.-, 68.-
82.-

Deckbetten

von Mk. 45.-, 40.-, 19.-
36.-, 25.-

Kopfkissen

von Mk. 16.-, 14.-, 12.-, 5.90
9.-, 7.-

Bettfedern

Mk. 6.50, 4.80, 1.20
3.50, 2.90.

Auf Wunsch

Zahlungserleichterung.
Eigene Bettenfabrikation.

M. Bauer

Wiesbaden, Wellritzstr. 51
nahe Bismarckring

Nie wiederkehrende

Gelegenheit!
Ueberstube
in Holz und braun für
Damen, Herren u. Kinder.
Solange Vorrat bekannter
Marken weit unter Preis
Neugasse 22
Part. 1. St. 741

Höchstleistungen

in

Gardinen

und Dekorationen

Landhausgardinen

Stoffe Verarbeitung, in überragender
Auswahl . . . Mtr. 90, 75, 50, 35, 25, 15

15

Schweizer

Gardinen-Volle

100 cm brt., besondere Gelegen-
heit . . . Mtr. nur

65

Gitterstoffe

150 cm brt., für zeitgemäße Falten-
gardinen . . . Mtr. 195, 125, 95, 65

75

Schweizer

Fantasie-Voiles

115 cm brt., hübsche Muster, Mtr. nur

125

Falten-Stores

mit Einsätzen, Traversenstreifen, Durch-
sägen und Fransen, Mtr. 3.90, 3.45, 2.95,
2.75, 2.45, 2.25, 1.95, 1.65, 1.45

75

Falten-Stores

mit hochartigen, allernuesten
Applikationen, auf festem Gittertüll,
Mtr. 7.45, 6.70, 6.25, 4.75

295

Kunstseid.Noppenrips

in modernen Farben, 120 cm brt.
Mtr. 2.45, 1.65, Garniturenbreite . Mtr.

75

Schwedenstreifen

120 cm brt., neuzeitliche Pastellstreifen
Mtr. 1.65, 1.35, 95

78

Jacqu.-Wellenrips

120 cm brt., Kunstseide, geschmack-
volle, moderechte Ausmusterung,
Mtr. 4.95, 4.45, 3.75, 2.95

245

Rollokörper

meine langjährig als solid erprobten
Qualitäten . . . 160 cm brt. Mtr. 2.35,
130 cm Mtr. 1.75, 100 cm Mtr. 1.25,
80 cm brt. . . Mtr. 92

65

Markisen-Stoffe

in den beliebtesten farbreichsten Streifen,
130 cm Mtr. 2.10, 110 cm Mtr. 1.75,
90 cm brt. . . Mtr.

115

Tischdecken

Kunstseide, mit Fransen, neue Muster,
Stück 7.45, 6.50, 4.75

375

Mengenabgabe behalte ich mir ausdrücklich vor!

WOLLE

WIESBADEN
KIRCHGASSE 52